

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Gabels- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf., im Metrametel kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 4. September 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rückendung beigefügt ist.

Die Herbstparade des Gardekorps.

Gestern, am Sedantage, begann vormittags um acht Uhr die große Parade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Das Wetter war ausgezeichnet. Große Menschenmengen hielten die Anmarschstraßen besetzt und sammelten sich zu dichten Massen an der Tempelhofer Chaussee. Die großen Tribünen waren gefüllt. Unter den Insignien der auf das Feld zugelassenen Equipagen bemerkte man zahlreiche Angehörige des diplomatischen Korps und der Hofgesellschaft u. a. auch den indischen Rajah von Narzinjarh mit seiner Begleitung, mit bunten Turbanen als Kopfbedeckung. Auch waren die in Berlin eingetroffenen Offiziere eines Washingtoner Militärregiments mit ihrer Fahne aufgestellt. Am Steuerhäuschen versammelten sich die Suite und die fremden Attachees. Als Gäste des Kaisers wohnten der Parade bei: der Herzog Albrecht von Württemberg und dessen ältester Sohn, Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, die Prinzen Alfons und Franz von Bayern, eine schwedische Marineabordnung von sieben Offizieren, und zwar Flotteninspektur Vizeadmiral Dyhren, Flaggenstabschefkommandeur von Krusenstjerna, Erster Hofmarschall des Königs von Schweden, Kommandeurkapitän Peyron, Kommandeurgeneral 1. Klasse Kommandeurkapitän Frhr. Leufsen, Erster Flaggenadjutant Kapitän Lindström, Oberleutnant von Bahr und Unterleutnant Tholander, ferner der argentinische Brigadegeneral Ramon Ruiz, Chef des Generalstabes der Armee, und dessen Adjutant Rittmeister Ramirez, die italienischen Offiziere Generalleutnant Pollio, Chef des Generalstabes der Armee, und Leutnant der Kavallerie Giriodi di Manastero, die Offiziere der Vereinigten Staaten von Amerika, Generalmajor Leonard Wood, Chef des Generalstabes der Armee, und Hauptmann J. R. Mc. Coy, im Generalstabe.

Die Kaiserin trat in einem offenen schwebeligen Wagen ein, in Begleitung der Prinzessin August Wilhelm, ferner war erschienen Prinzessin Friedrich Leopold. Die Truppen des Gardekorps standen in zwei Treffen; am rechten Flügel des ersten Treffens stand die Leibgarderie und die Hauptkadettenanstalt. Das ganze Regiment der Gardes du Corps nahm an der Parade nicht teil. Die Feldzeichen der Berliner Garnison waren von einer Kompanie des zweiten Garderegiments 3. J. und einer Schwadron der Gardes de Cavalerie nach dem Paradeplatz gebracht worden. Die Parade kommandierte der kommandierende General des Gardekorps, General der Infanterie v. Plettenberg. Kurz nach acht Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des ersten Garderegiments 3. J. Nachdem er den Rapport entgegengenommen hatte, begann das Abreiten der Fronten, wobei das zweite Treffen vom linken Flügel gesehen wurde. Währenddessen erschienen mehrere Flugzeuge und der Zeppelinkreuzer „Sanja“ über dem Felde; später überflogen auch einige Freiballons die Parade. Um achtdreiviertel Uhr nahm der Kaiser mit seinem Stabe in der Nähe der einsamen Pappel Aufstellung, worauf der Vorbeimarsch begann. Die Infanterie ging in Regimentskolonne vorbei, die berittenen Truppen im Schritt. Der Kaiser führte der Kaiserin das erste Garderegiment vor, ebenso das erste Garde-Feldartillerie-Regiment; nach zehn Uhr war die Parade beendet; der Kaiser hielt Bepfehlung ab. Dann führte er die Feldzeichen unter dem Jubel des Publikums nach dem königlichen Schloß zurück.

eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen, darunter die des neu ernannten amerikanischen Militärattachés Major Langhorne, sowie die Rapporte der Leibregimenter. Er nahm ferner aus den Händen einer Deputation des Offizierkorps des ersten Gardefeldartillerie-Regiments anlässlich seines 25jährigen Chefjubiläums eine Erinnerungsgabe entgegen und hielt eine Besprechung mit den Schiedsrichtern für das bevorstehende Kaisermandat ab, an deren Spitze Generalfeldmarschall von der Goltz steht. Im Sternsaal des königlichen Schlosses empfing der Kaiser darauf die schwedische Sondermission, welche ihm anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als schwedischer Admiral einen Ehrenhübel überreichte.

Nachmittags fand im königlichen Schlosse die Parade auf dem Tempelhofer Felde statt, nach der die Majestäten Cercle hielten. Dabei wurden die Herren der schwedischen Sondermission von der Kaiserin empfangen. Um 8 Uhr war auf allerhöchsten Befehl im Opernhause die Parade vorstellung. Das Haus bot den bei dieser Gelegenheit gewohnten Anblick; in den Logen die Generalität, im Parkett Offiziere und in den obersten Rängen Mannschaften und Chargierte des Gardekorps. Im ersten Rang sah man die fremdherlichen Offiziere, dabei auch die hier weilenden italienischen und argentinischen Marschälle des Kaisers sowie die schwedische Sondermission. Von Generalintendanten Grafen von Hülsen-Haeseler geführt, erschienen in der Seitenloge der Kaiserin, die Kaiserin, die Prinzen Alfons und Franz von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg, in den Nebenlogen Herzog Philipp Albrecht von Württemberg und die Prinzen des königlichen Hauses. In der großen Loge hatte sich der Hof versammelt. Gegeben wurde Lauffs „Der große König“.

Politische Tageschau.

Der Kaiser und die konservative Partei.

Eine Berliner Korrespondenz behauptet, die Beziehungen des Kaisers zur konservativen Partei, die seit den Tagen der Kanalvorlage nicht immer sehr freundlich gewesen seien, hätten sich neuerdings wesentlich gebessert. Als Beweis dafür wird die Tatsache erzählt, daß bei dem Festessen der Provinz Schlesien in Breslau der Kaiser sich den Abgeordneten von Heydenbrand durch den Herzog von Ratibor habe vorstellen lassen und am gleichen Abend auch den Führer der Konservativen im Abgeordnetenhause, den Abgeordneten Freiherr von Richtigshofen, in eine Unterhaltung gezogen habe.

Die Deckung der Heeresvermehrung.

Die Ausführungsbestimmungen der zur Deckung der Kosten der Heeresvermehrungen angenommenen Finanz- und Steuergesetze sind, der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge, im Reichsschatzamt fertiggestellt und liegen dem Bundesrat zur Beschlussfassung vor. Der Bundesrat wird sich noch im Laufe des September mit diesen Vorlagen befassen, und zwar wird der Ausschuss 3 für Zoll- und Steuerwesen, dem hierzu von der Vollversammlung die Ermächtigung erteilt ist, die Verabschiedung noch im September vollziehen.

Verhärfung der Schantgesetze.

Ein Gesetzentwurf zur Abänderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung zwecks Verhärfung der bestehenden Vorschriften der Schantgesetzgebung ist in Aussicht genommen. Daß die seit herigen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Konzessionierung der Schantwirtschaften reformbedürftig sind, insbesondere weil es einer einheitlichen Behandlung der Bedürfnisfrage ermangelt, wird wohl nach allgemeiner Ansicht als gegeben anerkannt. Andererseits gehen die Meinungen über die Mittel und Maßnahmen zur Bekämpfung der Schäden des Alkoholismus, soweit er auf Mißbrauch der alkoholischen Getränke zurückzuführen ist, weit auseinander. Es wäre verfrüht, im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit zugunsten der einen oder andern Auffassung Stellung nehmen zu wollen. Sowieel darf jedoch als feststehend angesehen werden, daß den mehrfach geäußerten Wünschen nach Einführung des Gemeindebestimmungsrechts, das den volljährigen Gliedern einer Gemeinde das Recht zugestht, darüber abzustimmen, ob für ihr Wohngebiet die gewerbmäßige Veräußerung geistiger Getränke einzuführen oder zu verbieten ist (sog. Gothenburger System und Abarten desselben) seitens der Reichsregierung nicht stattgegeben werden wird. Gegen eine derartige gesetzliche Regelung spricht vor allem die Erwägung, daß das, was die Gemeinde verbietet, in der anderen erlaubt werden würde; das heimische Gewerbe würde so geschädigt und in sittlicher Beziehung doch nichts erreicht. Ein Anhalt für die Annahme, daß die verbündeten Regierungen der Einführung des Gemeindebestimmungsrechts geneigt wären, liegt jedenfalls nicht vor. Vielmehr dürfte durch das zu erwartende Gesetz zwecks Abänderung der Schantgesetzgebung eine Regelung in der Weise erfolgen, daß geeignete Maßnahmen zur Einschränkung der Ausschankstätten und ihrer Befugnisse getroffen werden.

tigen Stadium der Angelegenheit zugunsten der einen oder andern Auffassung Stellung nehmen zu wollen. Sowieel darf jedoch als feststehend angesehen werden, daß den mehrfach geäußerten Wünschen nach Einführung des Gemeindebestimmungsrechts, das den volljährigen Gliedern einer Gemeinde das Recht zugestht, darüber abzustimmen, ob für ihr Wohngebiet die gewerbmäßige Veräußerung geistiger Getränke einzuführen oder zu verbieten ist (sog. Gothenburger System und Abarten desselben) seitens der Reichsregierung nicht stattgegeben werden wird. Gegen eine derartige gesetzliche Regelung spricht vor allem die Erwägung, daß das, was die Gemeinde verbietet, in der anderen erlaubt werden würde; das heimische Gewerbe würde so geschädigt und in sittlicher Beziehung doch nichts erreicht. Ein Anhalt für die Annahme, daß die verbündeten Regierungen der Einführung des Gemeindebestimmungsrechts geneigt wären, liegt jedenfalls nicht vor. Vielmehr dürfte durch das zu erwartende Gesetz zwecks Abänderung der Schantgesetzgebung eine Regelung in der Weise erfolgen, daß geeignete Maßnahmen zur Einschränkung der Ausschankstätten und ihrer Befugnisse getroffen werden.

„Zeitung der Zeitungen“.

Der „Vorwärts“ gibt Kenntnis von dem Plan einer neuen Zeitung, die unter dem Titel „Zeitung der Zeitungen, Tägliche Weltübersicht der internationalen Politik, Kultur und Wirtschaft“ erscheinen soll. Als Herausgeber zeichnet zunächst der Journalist Artur Kirchhoff. Der Abonnementspreis beträgt, da nur auf großkapitalistische Kreise und Behörden aus Leser spekuliert wird, 300 Mark für das Jahr. Für die Vorbereitungsarbeiten haben eine Anzahl großer Firmen bereits durch sogenannte Zahlungen à fonds perdu über 40 000 Mark aufgebracht. Es handelt sich dabei um Banken, Schiffahrtsgesellschaften, Werften, Exportfirmen usw. Das neue Organ soll hauptsächlich Berichte über die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftliche Lage Deutschlands, der auswärtigen Staaten und der Kolonien bieten. Außerdem soll eine Korrespondenz für auswärtige Zeitungen unter dem Titel: „Europäische Briefe“ erscheinen, zunächst zweimal im Monat, später wöchentlich, und zwar soll diese Korrespondenz den auswärtigen Blättern in deren Landessprache geliefert werden. Als Zweck dieser „Europäischen Briefe“ wird genannt, erstens die Auslandsmärkte über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zu unterrichten, zweitens die ausländische Presse von dem ungünstigen Einfluß unserer demokratischen Presse, wie „Berliner Tageblatt“, „Frankfurter Zeitung“ und dergl. frei zu machen. Unter den parlamentarischen Gönnern des Unternehmens, die in einer Eingabe an das Auswärtige Amt dessen Unterföhrung dafür erbitten, nennt der „Vorwärts“ in erster Linie die Abgeordneten Bassermann und Stresemann.

Deutschland und Belgien.

Das offiziöse „Journal de Bruxelles“ schreibt: Französische und belgische Blätter weisen auf die Gefahr hin, der Luxemburg und Belgien im Falle eines französisch-deutschen Krieges ausgesetzt sein würden, da die belgische Armee nach ihrer Meinung nicht imstande wäre, sich zur rechten Zeit dem Durchzug eines Angreifers entgegenzustellen. Wir würden, führt das Blatt weiter aus, diesen Ausführungen keine Bedeutung beimessen, wenn wir es nicht für angezeigt hielten, von neuem hervorzuheben, wie bedauerlich uns Polemiken erscheinen, die zur Folge, wenn nicht zum Zweck haben, im Lande ungerechtfertigte Besorgnisse entstehen und Verdacht fallen zu lassen auf die Absichten von Nachbarn mit denen wir von Vertrauen und Herzlichkeit getragene Beziehungen unterhalten.

Österreichischer Diplomatenwechsel.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, wird der Sektionschef im Ministerium des Äußerer Dr. Graf Szapary anstelle des zurückgetretenen

Grafen von Thurn-Valsassina zum Botschafter in Petersburg und der Gesandte in Dresden Dr. Graf Jorgach zum Sektionschef im Ministerium des Äußerer ernannt werden. Dieser Stellenwechsel war bereits seit längerer Zeit angekindigt. An erhöhtem Interesse gewinnt aber dadurch die gleichzeitig veröffentlichte außerordentliche Belobigung zweier anderer österreichischer Botschafter. Das „Amtsbl.“ meldet: Der Kaiser genehmigte, daß dem Botschafter in London Grafen von Mensdorff und dem Botschafter am Quirinal Meroy von Rapos-Mere die besondere allerhöchste Anerkennung für ihre aufopferungsvolle, erfolgreiche Tätigkeit während der jüngst vergangenen Zeit bekanntgegeben werde.

Delcassés Position in Petersburg.

Trotz aller Dementis aus französischer Quelle erhält sich in Petersburg nachgebenden Kreisen das Gerücht vom Rücktritt Delcassés. Bestenfalls würde er, so wird an der Newa erklärt, bis Neujahr auf seinem Posten bleiben. Weiter heißt es, Delcassé wäre von Anfang an darüber ärgerlich gewesen daß er in Petersburg nicht so vertrauensvoll aufgenommen wurde, wie er es erwartet hatte. Daher ziehe er es vor, nach Paris zu seiner parlamentarischen Tätigkeit zurückzukehren.

Die Deutschen in der Fremdenlegion.

Die Pariser Zeitungen melden, daß unter den Rekruten der Fremdenlegion jetzt 40 Prozent Deutsche sind und daß dieser Prozentsatz stetig wächst. Von 37 Freiwilligen, die sich kürzlich meldeten, sollen 16 Deutsche gewesen sein. Natürlich versteht die Presse nicht, mit Behagen zu erzählen, die alldeutsche Kampagne gegen die Fremdenlegion habe für die Institution nur Klamage gemacht. „Mögen die Heher nur so fortfahren“, juchzt der „Matin“, „das ist der Wunsch aller deutschen Fremdenlegionäre, die die Gattfreundschaft unserer Armee zu schätzen wissen.“

Zum Fall von Nanjing.

Aus Shanghai trifft folgender Bericht über die letzten Vorgänge ein: Am Sonnabend wurde vom Truppenkommandanten Befehl zur Einstellung der Beschießung Nanjings gegeben, da bekannt wurde, daß sich die Rebellen zurückzogen. Bald darauf zogen die Regierungstruppen durch das nördliche Tor ein, das sie besetzten. Die Rebellen zogen sich inzwischen aus dem südlichen Tor zurück. Sie besetzten die Lion-Höhe und auch die Höhe von Stationan, von wo aus sie die Regierungstruppen zu beschießen angingen. Später sollen sie sich auch in den Besitz der Tambour-Höhe gesetzt haben, jedoch sie immer noch einen großen Teil der Stadt, sogar günstiger als bisher, beherrschen. — Ein späteres Telegramm besagt: Die Rebellen räumen die letzte Stellung in Nanjing. Sie suchen nach dem Süden zu entkommen.

Lord Haldane

über die internationale Sittlichkeit.

Vor einer Versammlung zahlreicher Rechtsgelehrter aus den Vereinigten Staaten und Kanada hielt in Montreal der Lordgrosßkanzler und Großsteuergewahrer von Großbritannien Viscount Haldane eine längere Rede über die zunehmende Berücksichtigung sittlicher Grundsätze im Verkehr der Nationen untereinander. Er führte dabei u. a. aus: Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die besten Persönlichkeiten in den besten Nationen nicht mehr wünschen, in einer Welt von selbstjüchtiger Forderungen zu leben und bei jeder Gelegenheit zu verkünden: Our country, right or wrong! Es wächst die Neigung, zu glauben, daß es nicht nur für alle Menschen, sondern auch für alle Völker gut ist, den Standpunkt ihrer Nachbarn so gut wie ihren eigenen zu berücksichtigen. Zum mindesten tritt die Neigung in Erscheinung, ein größeres Maß von Idealismus in den internationalen Beziehungen anzustreben. Möge sich solcher Geist zu einer vollen internationalen Sittlichkeit entwickeln. Zu Zeiten gibt ein gemeinsames Interesse einiger Nationen Gedanken und Taten einen sozialen Charakter, woraus sich

schließlich ein Vertrag kristallisiert, der seitens wiederum den Prozess fördert, der ihn entstehen ließ. Wir sehen dies im Falle Deutschland-Sterreich und im Falle Frankreich-Rußland. Zuweilen entwickeln sich freundschaftliche Beziehungen, ohne sich zu einem allgemeinen Vertrag zu kristallisieren. So war dies der Fall zwischen meinem Lande und Frankreich. Wir haben kein Übereinkommen getroffen außer einem zur Schlichtung aller Streitigkeiten über bestimmte Gegenstände, ein Übereinkommen, welches nichts mit Krieg zu tun hat. Nichts destoweniger ist, seit in diesem Übereinkommen ein Zeugnis der Bereitwilligkeit gegeben war, sowohl zu geben, als zu nehmen, und in stetiger Verständigung und Hilfsbereitschaft zu bleiben, zwischen Frankreich und England eine neue Art des Empfindens erwachsen, die eine Realität ist. Sie ist jung und kann zum Stillstand kommen oder sich vermindern. Aber ebensogut kann sie vorwärtsschreiten und wachsen, und es ist ernstlich zu hoffen, daß letzteres der Fall sein wird. Die jüngsten Ereignisse in Europa und der Weg, auf dem die Großmächte zusammengearbeitet haben, um den Frieden von Europa aufrechtzuerhalten, als ob sie eine Gemeinschaft bilden, weist auf die ethischen Möglichkeiten des „Gruppensystems“ hin, welches eines ernsthaften Studiums der Staatsmänner sowohl wie der Gelehrten wert ist.

Die brasilianische Ein- und Ausfuhr.

In den ersten sieben Monaten 1913 betrug der Wert der Ausfuhr 30 863 000 Pfund Sterling (5 203 000 Pfund Sterling weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres), der Wert der Einfuhr betrug sich auf 40 246 000 Pfund Sterling (5 120 000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Die Ausfuhr an Kaffee betrug 4 751 000 Sad (279 927 Sad weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres), die Ausfuhr an Kautschuk 22 798 000 Kilogramm (1 972 000 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres).

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September 1913.

Der Kaiser wird am 18. September von Schloß Solz, wo er zum Besuch des Reichshauptmanns von Schlesien, Grafen Heinrich Laßkisch-Wännich, weilen wird, mit dem Automobil zum Besuch des deutschen Botschafters in London, Fürsten Dignowsky, der sich auf seinem Schloß Grätz bei Troppau aufhält, eintreffen.

Der Kronprinz von Sachsen ist, infognito reisend, in Berlin eingetroffen. Er hat im Hotel Adlon Wohnung genommen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden begaben sich heute von Badenweiler nach der Mainau, von wo sie morgen Vormittag 10 Uhr nach Sigmaringen zur Teilnahme an den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten abreisen. Die Rückkehr nach Badenweiler ist auf den 4. September, 9 Uhr abends, festgesetzt.

Die Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg ist heute Nacht in Karlsruhe in Oberschlesien im 84. Lebensjahre gestorben. Die Herzogin, durch deren Tod das württembergische Königshaus in Trauer verkehrt wird, war als Tochter des Herzogs Eugen von Württemberg und seiner zweiten Gemahlin, der Prinzessin Helene zu Hohenlohe-Langenburg, am 16. Dezember 1829 in Karlsruhe in Schlesien geboren. Als Äbtissin des adeligen Fräuleinstiftes in Obersteinfeld bei Marbach hat sich die Herzogin während einer langen Reihe von Jahren große Verdienste erworben.

Von den Höfen. Die Königin-Witwe Olga von Griechenland, Mutter des Königs Konstantin I., vollendet am Donnerstag den 4. September ihr 62. Lebensjahr. Die Witwe des während des ersten Balkankrieges in Saloniki ermordeten Königs Georg I. ist bekanntlich von Geburt eine russische Großfürstin, eine Tochter des 1892 verstorbenen Großfürsten Konstantin, jüngeren Bruders des Zaren Alexander II., und der 1911 verstorbenen Großfürstin Alexandra, geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Die Fürstin Elise Reuß, Gemahlin des regierenden Fürsten Heinrich XXVII. jüngerer Linie, feiert am Donnerstag den 4. September ihren 49. Geburtstag. Die Fürstin ist eine Schwester des Fürsten Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, eine Tochter des verstorbenen Fürsten Hermann, des ehemaligen Statthalters der Reichslande, und dadurch eine Kousine der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria.

In Herrenhaus gewählt worden ist Landrat Freiherr v. Wackerbarth, genannt von Bomsdorf, auf Briesen im Kreise Kottbus auf Präsentation des Verbandes des alten und besessenen Grundbesitzes im Landratsbezirk Niederlausitz mit Kottbus in der Sitzung vom 30. August. Das Mandat war frei infolge des Heimganges des Wirklichen Geheimen Rats, früheren Landesdirektors der Mark Freiherrn von Manteuffel, des früheren Präsidenten des Herrenhauses.

Bei der Landtagsersatzwahl in Bamberg erhielten Rechtsanwalt Dr. Hennemann-Bamberg (Zentrum) 7269, Bürgermeister Schreier-Priesendorf (liberal und deutscher Bauernbund) 1620 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt.

Wie eine Korrespondenz mitteilt, sind in letzter Zeit auf dem flachen Lande Postämter in größerer Zahl errichtet worden.

Münster, 2. September. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde ein Schreiben verlesen, in dem Geheimer Hofrat Oberbürgermeister Dr. Schuh an die städtischen Kollegien die Bitte richtet, aus Gesundheitsrückichten zum 1. Januar 1914 von seinem Amte zurücktreten zu dürfen.

Sigmaringen, 2. September. Königin Amélie von Portugal ist hier angekommen und von König Manuel und der ganzen kaiserlichen Familie empfangen worden.

Heer und Flotte.

Wie von militärischer Seite mitgeteilt wird, hat der landwirtschaftliche Unterricht im Heere auch neuerdings erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Insbesondere beteiligten sich die Soldaten in den Großstädten immer mehr an dem Unterrichte. So haben beispielsweise in Berlin fast 2000 Soldaten an dem Lehrgang teilgenommen; auch in Hamburg, Breslau, Frankfurt, Hannover und Danzig sind ähnliche erfreuliche Erscheinungen zu bemerken gewesen.

Begräbniskosten und Heeresverwaltung. Nach dem „Armee-Verordnungsblatt“ werden vom 1. Oktober d. Js. ab die Kosten der Beförderung der in Friedenszeiten während der aktiven Dienstzeit oder während einer Übung verstorbenen Unteroffiziere und Mannschaften zur Beerdigung in der Heimat von dem Militäriskus getragen. Ebenso darf den Angehörigen eines schwer erkrankten Unteroffiziers oder Soldaten im Falle der Bedürftigkeit eine Reisekostenvergütung 3. oder 4. Klasse gewährt werden, sofern die Reise aufgrund der schriftlichen oder telegraphischen Mitteilung des Garnisonlazarets über die lebensgefährliche Erkrankung ausgeführt wird.

Ausland.

Brüssel, 1. September. Der König empfing heute Herrn und Frau Carnegie in Privataudiens und richtete an Carnegie eine englische Ansprache, in der er ihm für seine in Belgien errichtete Feldenkampfbank dankte. Zu Ehren der Gäste fand auch Tafel zu 50 Gedecken statt.

Petersburg, 1. September. Zum Kommandeur des 12. Armeekorps wurde General Bruffilow, zum Kommandeur des 23. Armeekorps General Kondratowitsch ernannt. Der Generalkonsul in Töbris Müller wurde zum diplomatischen Agenten in der Mongolei ernannt.

Urga, 2. September. Die Regierung der Mongolei hat einem englischen Syndikat die Erlaubnis zur Opiumeinfuhr und zum Opiumhandel erteilt.

Provinzialnachrichten.

Warburg, 2. September. (Ein födlicher Unglücksfall) ereignete sich auf dem Dominium Bauhof bei Groß Bartelsdorf. Beim Herunterfahren eines mit Getreide beladenen Wagens an einer steilen Stelle stürzte ein Junge vom Pferde und wurde von dem nachfolgenden Wagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Marienburg, 2. September. (Kauf von Militärpferden.) Dieser Tage wurden in der Umgegend von Marienburg von einer Königsberger Firma zweihundert schwere Artilleriepferde angekauft. Der Ankauf geschah im Auftrag der sächsischen Armeeverwaltung. Die Höchstpreise betragen 1000 bis 1200 Mark pro Pferd.

Rahlsberg, 2. September. (Über die gestrige Blutkatastrophe.) Gegen 7 Uhr erschoß der 29jährige Pantoffelmacher Grabowsky die 19 Jahre alte Blätterin Maria Anorr und dann sich selbst. Grabowsky, ein Krüppel mit einem Stelzfuß, soll mit dem Mädchen drei Jahre lang in Verlehr gestanden und plötzlich gelaubt haben, Grund zur Eifersucht zu haben. Auf dem Gefährde bei Verdau zeigte er am Tage schon einen Revolver und prahlte damit, daß er jemand erschießen wolle. Am Abend gegen 7 Uhr ging er an die Wohnung des Mädchens, und als dieses über den Hof ging, schoß er es in die Stirn. Das Mädchen wollte weglaufen, drehte sich um, Grabowsky schoß noch einmal und traf das Mädchen hinter das Ohr und ins Genick. Das Mädchen war sofort tot. Gleich darauf jagte Grabowsky sich selbst eine Kugel in den Kopf und starb um 10 Uhr abends.

Soldau, 2. September. (Galizische Ströche.) In dem Dorfe Kojshlau überfielen zwei galizische Arbeiter den Nachtwächter. Sie knielten den Mann und gossen das Petroleum aus seiner Laterne über ihn. Dann zündeten sie ihn an und ließen den wehloosen Mann liegen. Er wurde am Wege mit sehr starken Brandwunden bedeckt gefunden, jedoch er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Orielsburg, 2. September. (Windhose.) Durch eine Windhose stark geschädigt wurde der Abbaubehälter Brantkowski in Bialygrund. Das Wirtschaftsgelände, beide Stallungen, Schuppen und die mit Getreide gefüllte Scheune wurden völlig vom Boden nach oben gehetzt. Zum Glück befand sich das Vieh auf der Weide. Der bei der Herde weidende Hütewagen konnte sich nur mit Mühe retten, doch war der Luftdruck derartig stark, daß ihm die Kleider vom Leibe gerissen wurden.

Hohenhausen, 3. September. (Vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet) wurden gestern Nachmittag bei Amke auf der Pölsener Strecke eine ältere Frau und ein Kind. Die Frau wurde vom Zuge noch 400 Meter fortgeschleift und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Personalien der Toten sind noch nicht festgestellt.

Fordon, 2. September. (Beschiederne.) Der Landwehrverein feierte am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung sein Stiftungsfest, verbunden mit der Sedanfeier, durch Umzug, Konzert und Tanz im Schützenhause. Die Feste hielt Rektor Fischer. Zur Feier des Sedantages veranstaltete die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule gestern unter Leitung ihrer Lehrer einen Turnmarich mit nachfolgenden Turn- und Jugendspielen. Die Feste

hielt Rektor Fischer. Die oberen Klassen der Schulen unternahmen zur Feier des Sedantages Spaziergänge nach Bromberg zur Besichtigung des Bismarckturmes und der sonstigen Sehenswürdigkeiten. Die unteren Klassen machten Ausflüge in die Umgegend. — Von dem Fischer Bnjokst wurde gestern in der Weichsel eine weibliche Leiche gelandet, die schon sehr lange im Wasser gelegen haben muß, da der Körper stark in Verwesung übergegangen ist. Die Person scheint ungefähr 18—20 Jahre alt gewesen zu sein. Ein Bein fehlt der Leiche. Der Schädel weist Verletzungen auf, jedoch wird es sich schwer feststellen lassen, ob dieselben vor oder nach dem Tode entstanden sind. Bekleidet war die Leiche nur noch mit einem Korsett, einem Gürtel und einem Schuh.

Lissa i. Pol., 2. September. (Hitzschlagfälle im Manöver.) Infolge der drückenden Schwüle wurden bei den Divisionsmanövern in der Umgegend von Lissa sechs Mann des 5. Pionier-Bataillons vom Hitzschlag betroffen und ins Garnisonlazarett eingeliefert. Der Zustand der erkrankten Soldaten ist in der Besserung begriffen.

Lauenburg, 2. September. (Kreisbau.) Im Laufe seiner letzten Sitzung erkannte der Kreisrat die Notwendigkeit des Neubaus eines Kreishauses auf dem neuerlich erworbenen Bauplatz an der verlängerten Paradestraße an. Die Kosten des Neubaus sollen 300 000 Mark nicht überschreiten.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege. 4. September.

1813 Napoleon, der sich über Rügen gegen die schlesische Armee gewendet, wirft deren Vortruppen am 4. bei Bausen, am 5. bei Reichenbach, zurück. Treffen bei Mölzn, an dem auch Jahn (der „Turnwater“) mit Rügen teilnimmt.

Sozialnachrichten.

Historischer Thorneer Tageskalender. 3. September.

1395 Lübeck ladet die Stadt Thorn zur Tagfahrt ein. (Hauptversammlung der Hanse.) (Hanseatische Urkunde Lübeck.) Thorns Aufnahme in den Hansabund erfolgte 1370. Letzte Besichtigung der Hanse 1573. Ausscheidung: 1669.

Thorn, 3. September 1913.

(Die Generalversammlung des Verbandes ost- und westpreussischer Sparkassenvereine) findet am 6. September in Thorn statt. Neben den üblichen Punkten, wie Jahresbericht, Rassenprüfung, Vorstandswahl, steht ein Vortrag des Landrats Tappen auf der Tagesordnung über „Sparkassen und öffentliche Lebensversicherung“. Über dasselbe Thema hat bereits im vorigen Jahre Direktor Dr. Jund von der westpreussischen Landesversicherungsanstalt einen orientierenden Vortrag gelegentlich der Generalversammlung in Memel gehalten.

(Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung begrüßt zunächst der Vorsitzende Herr Geheimer Justizrat Frommer das Kollegium, das sich nach der sommerlichen Pause wieder zu erster Arbeit versammelt hat, und macht sodann vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Mitteilungen. Von dem Vorsitzenden des Vorstandes des Sparkassenverbandes der Provinzen West- und Ostpreußen ist eine Einladung an die beiden Kollegien zu der Tagung ergangen, die am Sonnabend den 6. September im Artushof stattfindet. Herr Bürgermeister Stachowicz bemerkt dazu, daß etwa hundert auswärtige Herren zur Tagung erscheinen werden, und daß es mindestens wert sei, daß Mitglieder der Stadtverwaltung der Einladung folgen und an dem Empfangsabend vor der Tagung, am Festessen am 3. März und an der Dampferfahrt nach der geschäftlichen Sitzung teilnehmen. Die geschäftliche Sitzung ist zwar nicht öffentlich, aber die Teilnahme hieran auch Interessenten gestattet. Hierzu teilt der Vorsitzende weiter ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hase mit, in dem mitgeteilt wird, daß Herr Professor Semrau sich bereit erklärt hat, die Mitglieder des Kollegiums am Mittwoch den 10. September durch das Museum zu führen, bei welcher Gelegenheit die Notwendigkeit des Neubaus eines Museums darzulegen und erörtert werden soll. In einem dritten Schreiben, welches der Vorsitzende bekannt gibt, spricht die Witwe des verstorbenen Stadtrats Goewe den Dank der Familie aus für die Anteilnahme beider Kollegien an dem Hinscheiden ihres Mannes. Ein viertes Schreiben, in dem die Direktion der Thorneer Elektrizitätswerke Stellung nimmt zu einer Aushörung in der letzten Sitzung, betreffend Abbruch der Verhandlungen, wird unter den Stadtverordneten in Umlauf gesetzt. Endlich teilt der Vorsitzende noch mit, daß Stv. Kronjahn erklärt habe, die Anfrage auf die Tagesordnung zu setzen, ob und an welcher Stelle der Bau einer zweiten Weichselbrücke in Aussicht stehe. Herr Oberbürgermeister Dr. Hase habe sich bereit erklärt, die Anfrage zu beantworten. Der Antrag wird angenommen und die Sache als letzter Gegenstand auf die heutige Tagesordnung gesetzt. Die Pensionierung des Polizeibeamten Rönke mit einem Ruhegehalt nach 50 Dienstjahren von 2000 Mark, einschließlich einer Veteranenzulage von rund 130 Mark, wird genehmigt. Dem Bürgerverein Thorn wird eine Beihilfe von 300 Mark — der Magistrat hatte 150 Mark vorgeschlagen — bewilligt. Ein Nachtrag nach in Höhe von 150 Mark wegen Hochwasser-Schadens wird dem Pächter von Wieses Ränge gewährt.

(Vereinsversammlung der Katholiken.) Die Vereinsversammlung am Donnerstag Abend muß leider abgemacht werden. Der Tod des unvergessenen und für den Verein in gewisser Beziehung unerlässlichen Herrn Lorenz gebietet es, die Veranlassung weiter hinauszuführen; sowohl wegen des Vortragsstoffes, als auch wegen des äußeren Charakters der geplanten Versammlung, die eine besonders frohe, gesellige Note tragen sollte.

(Die Jugendwehr — Jungdeutschlandbund) hält heute Abend 8½ Uhr im Bürgergarten ihre Monatsversammlung ab. U. a. soll über ein vollständiges Preisurteil beschlossen werden. Kreisparlamentarier Gietminger hält einen Vortrag über „Retriten-Ausbildung“.

(Polnische Gewerbeausstellung.) Von den 116 Ausstellern haben bei der Prämierung erhalten: 28 goldene, 33 silberne, 13 bronzene Medaillen und 8 Diplome. Von Thorneer Ausstellern haben die goldene Medaille erhalten Rudnikowicz & Co. (Honigzuckerfabrik), Waszynski (Möbelfabrik) und Wanda Matowski (Damenkostüme); die silberne Medaille Ludwig Matowski (Herren-gaderobe), Joh. Pentkowsky (Schneidermeister), J. Florczak (Garderoben-Maschinenbau), Dembinski (Wagenbau), J. Jendzjewski (Böttcherei), W. Ziolla (Maler); die bronzene Medaille Joz. Krzyminski (Schuhmachermeister), St. Wachowiat (Tischlermeister und Möbelfabrikant), Jazgowski (Holz-schnitzerei); Diplome J. Jablonski (Buchhandlung),

Arzewinski (Bildhauer). Von sieben Prämiierten wird das Urteil der Preisrichter angefochten.

(Zwangsvollstreckung.) Das Grundstück Culmer Chaussee 95/97 ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 11 150 Mark bar und Übernahme von Hypotheken in Höhe von 900 Mark, gab ab Oberleutnantassistent Lange in Thorn.

(Thorneer Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Meßjor Wollenberg den Vorsitz führte, hatte sich der Gastwirt Johann L. aus Thorn wegen Übertretung der Polizeistunde zu verantworten. Der Angeklagte hat das Schankgewerbe nur bis 10 Uhr abends auszuüben. Als der Zirkus Sarrajan in Thorn gastierte, hielten sich jedoch Gäste viel länger im Lokal auf. Gegen die deswegen festgesetzte Polizeistrafe von 10 Mark beantragte der Angeklagte richterliche Entschuldig. Er gab an, daß auswärtige Besucher des Zirkus bei ihm ihre Fahrräder eingeklinkt hatten, weshalb er bis zu ihrer Rückkehr das Lokal offenhalten mußte. Den auswärtigen Gästen habe er allerdings auch Getränke verabfolgt, während er sie den einheimischen verweigerte. Dadurch glaubte er sich nicht schuldig gemacht zu haben. Der Gerichtshof war jedoch der Ansicht, daß eine Übertretung vorliege, und verurteilte den Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tagen Haft. — Ebenfalls wegen Übertretung war der Gastwirt Sz. aus Stemon von seinem Amtsvorsteher in eine Polizeistrafe von 20 Mark genommen. Er hatte nach 10 Uhr noch längere Zeit eine Karnevalsgesellschaft beherbergt und ihr Speisen und Getränke verabfolgt. Er glaubte sich nicht strafbar zu machen, da er die Gesellschaft, die bei ihm volle Pension hatte, als zum Haushalt gehörig betrachtete. Der Gerichtshof neigte zu derselben Auffassung und sprach den Angeklagten frei. — Wegen Nötigung und Verleumdung hatte sich der hiesige Malermeister Zwidlinski zu verantworten. Während des Malerstreiks in Thorn wurde auf einem Neubau in der Klosterstraße ein zugewandter Malermeister W. beschäftigt. Raum war dies bekannt geworden, als ein Haus Streifen unter Anführung des Angeklagten auf dem Neubau erschien, um W. die Arbeit zu verleißen. Der Angeklagte forderte ihn auf, in das Streifenbureau zu kommen, da werde er eine Unterstutzung und das nötige Reisegeld ausgezahlt erhalten; falls er aber weiter arbeiten werde, könne er auf etwas Schlimmes gefaßt sein. W. ließ sich dadurch einschüchtern und stellte die Arbeit ein. Während dieser Verhandlungen kam der Vermeister Krause dazu und verwies die Streifenenden vom Neubau. Er wurde vom Angeklagten mit verschiedenen beleidigenden Ausdrücken beleidigt. Der Angeklagte gibt die Beleidigungen in beschränktem Maße zu, bekennt aber die Nötigung. Er will den W. nur eindringlich auf das Unfolgseliche seines Verhaltens hingewiesen haben. Auch die Zeugenangaben gehen über die Art der Drohung auseinander. Der Amtsanwalt hält daher die Nötigung nicht für voll erwiesen und beantragte in dieser Hinsicht Freisprechung, wegen Beleidigung dagegen eine Geldstrafe von 25 Mark. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß auch die Nötigung klar erwiesen sei. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tage Gefängnis. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

(Der Mustetier Josef Strasskiewicz) der des Doppelmordes an dem Organisten Chyranowski zu Althausen und seiner Witwin beschuldigt ist, wurde gestern Abend aus dem Militär-Arresthause gefesselt und unter bewaffneter Begleitung in der Breitenstraße zu verschiedenen Geschäften geführt, um seine Behauptung, daß er den bei ihm vorgefundenen Revolver in einem hiesigen Laden gekauft habe, zu widerlegen. Diese Unberühmung erregte natürlich unter dem Publikum begründetes Aufsehen, und es sammelten sich in kurzer Zeit viele Hunderte von Menschen an, lobte der Verkehr teilweise ins Stadion geriet. Strasskiewicz vermochte nicht, das betreffende Kaufgeschäft zu bezeichnen. Lästlich erwies, daß der bei ihm vorgefundene Revolver dem ermordeten Organisten Chyranowski gehört hat, so kann ein Zweifel an seiner Täterschaft nicht mehr bestehen. Der Rücktransport des Str. geschah, um allzu großes Aufsehen zu vermeiden, durch entlegene Nebenstraßen. Trotzdem folgten Hunderte von Menschen dem kleinen militärischen Zuge.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurde eine unechte Brosche. (Zugelaufen) ist ein schwarzer Fuchs. (Die siebente Hochwasserwelle) macht sich die Thorne schon bemerkbar; das Wasser ist seit gestern um 35 Zentimeter, auf 3,60 Meter heute Mittag, gestiegen. In Chwalowice ist noch ein langames Wachsen bemerkbar (Dienstag 4,48 Meter), demzufolge auch ein Steigen im zuffisch-polnischen Stromlauf. Aus der gestrigen Wasserhöhe in Chwalowice kann man auf die ungefähre Höhe bei Thorn schließen, die nach dem geringen galizischen Stande wieder 4½ Meter betragen dürfte.

(Vonder Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,59 Meter, er ist seit gestern um 41 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,66 Meter auf 4,48 Meter gefallen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 3. September. (Goldene Hochzeit.) Der Amtsbauer Matthias Wisniewski in Lulkau begeht am 5. September mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Leser, hier. Anfrage: Wenn ich auf einem Grundstück eine Wechselkaution eingetragen habe und der Besitzer desselben gerät in Konkurs, bin ich verpflichtet, dem Konkursbeizutreten, oder hastet mir das Grundstück für die eingetragene Schuld resp. der Besitzer desselben für den Ausfall? — Antwort: Aus einer Wechselkaution können Ansprüche nur hergeleitet werden, wenn Wechsel von dem Schuldner vorhanden sind. Es ist nicht notwendig, die Forderung daraus zur Konkursmasse anzumelden, doch dürfte dies praktisch sein, um beim Verlauf des Grundstücks in der Zwangsversteigerung die Forderung ohne Abgabe liquidieren zu können. Der Wechselschuldner hatet persönlich und mit seinem Grundstück für die Forderung.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Lehrstuhl für Graphit und Reklamekunst. Ein Lehrstuhl für Graphit und Reklamekunst ist an der Charlottenburger technischen Hochschule errichtet worden. Der Maler und Reklamefachverständige Ernst Neumann wurde als Dozent berufen.

Luftschiffahrt.

Schwerer Unfall eines deutschen Unteroffiziers... Der Flieger-Unteroffizier Kahl von der Fliegerstation in Straßburg (Elsass) stürzte bei einem Probeflug aus etwa 30 Meter Höhe ab.

Eine Umwälzung des Flugweijens. Der Flieger Begoud wiederholte Dienstag Vormittag auf dem Flugplatz Buc bei Paris den Versuch, den er Montag in Zürich gemacht hatte.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

Ein Flugzeug in Brand geraten. Der Kapitän-Leutnant Lestranc in Reims unternahm am Montag Abend mit der Frau des Leutnants Lesobere als Passagier auf einem Zweidecker einen Flug.

(Opfer der Berge.) Am Sonntag Mittag stiegen ungefähr 20 Touristen vom Münchener Haus von der Zugspitze ab.

(Einbrecher) drangen Montag in Rom am hellen Tage in die Wohnung eines abwesenden Notars.

(Zwei Alpenjäger ermordet.) In einer Schlucht im Hochgebirge an der Schweizer Grenze bei Domodossola wurden die Leichen zweier Alpenjäger gefunden.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Zwei Alpenjäger ermordet.) In einer Schlucht im Hochgebirge an der Schweizer Grenze bei Domodossola wurden die Leichen zweier Alpenjäger gefunden.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

(Für und gegen die 24 Stunden-Zählung.) Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen.

englischen Bahnen ereigneten, im Gefolge hatte. Alles hat sich verschoren, die Schrecklichkeit des Unglücks zu erhöhen, da zurzeit ein heftiger Sturm herrschte und das einzige Licht von der furchtbaren Glut des brennenden Wagens kam.

Verhaftungen in der Affäre des Millionenhalsbandes. London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

London, 2. September. Die Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die im Verdacht stehen, an dem Raub des Millionenhalsbandes beteiligt zu sein.

Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Fonds, 3. Sept., 2. Sept. Lists various financial instruments and their values.

Die gestrige Berliner Börse zeigte stärkere Geschäftsfreudigkeit. Schiffahrt und Kanada waren bei steigenden Kursen gesucht; auch Montanwerte wurden zu sichern Preisen aus dem Markt genommen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtwiehmart. Amlicher Bericht der Direktion Berlin, 3. September 1913.

Table with 4 columns: Preise für 1 Zentner, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Lists prices for various types of livestock.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 3. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.

Neueste Nachrichten.

Zum Leichenfund in der Tegeler Forst. Berlin, 3. September. Unter dem Verdacht, die Näherin Emma Schäfer ermordet zu haben, steht der 1861 in Berlin geborene und von seiner Frau getrennt lebende Mag. Kirchstein in der Bernauerstraße, der sich der Ermordeten unter Heiratsversprechungen genähert hat.

Helgoland, 2. September. Der Hydroplan „D 12“, mit Oberleutnant Langfeld als Führer und Regattenkapitän Gages als Passagier, der in Wilhelmshaven um 4 Uhr 15 Minuten aufgestiegen war, ist um 7 Uhr 12 Minuten hier glatt gelandet.

Wien, 2. September. Bis gestern Mittag wurden in der Umgebung von Ugram fünfzehn Cholerafälle festgestellt. An der galizischen Grenze in Ungarn wurden 25 Fälle konstatiert.

Braila (Rumänien), 2. September. Ein hier mittels Schiffes eingetroffener Türite ist an Cholera erkrankt und gestorben. Es ist dies hier der erste Cholerafall.

Dublin, 3. September. Gestern Abend ereignete sich ein schreckliches Unglück. Zwei Häuser stürzten zusammen und die Trümmer gerieten in Brand.

Dublin, 3. September. Der Umfang der Ausschreitungen, die in den letzten 5 Tagen in Verbindung mit dem Straßenbahnerstreik stattfanden, ist erkennbar in der Zahl der Verletzten. Gestern Abend und heute früh wurden 750 Personen verletzt, darunter 45 Polizeibeamte.

London, 2. September. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Eisenbahnunglück bei Nisgill 14 Personen getötet und 10 verletzt worden.

Antike Notierungen der Danziger Produkten-Börse

Table with 2 columns: Item, Price. Lists various agricultural products and their market prices.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Table with 4 columns: Station, Tag, m, Tag, m. Shows water levels at different stations.

Bon der Reise zurückgekehrt. Orcholski, Breitestr. 36.

Telephon 520. Baderstr. 28 zu vermieten: 2-3 gr. eleg. Zimmer mit Nebenraum.

Wohlbekanntes Parterre-Zimmer für 15 Mk. mit v. gl. z. v. Mauerstr. 75.

Ein Laden, eventl. mit einem Zimmer, Nähe Uff. Markt, vom 1. 10. billig zu vermieten.

Laden mit darunter befindlichem hellen, trockenem Keller, per 1. 10. 13 zu vermieten.

3-Zimmerwohnung mit Warmwasserheizung in hochherrschaff. Hause vom 1. Oktober zu verm.

Zwei Zimmer, Küche für 2 Familien (10 Mark monatlich) zu vermieten.

Elisabethstraße 10, kleine Wohnung, 3. Etage, per 1. 10. zu vermieten.

4-Zimmerwohnung in der 3. Etage mit Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, bezugsbarer Kammer, vom 1. 10. 13 zu vermieten.

1 Wohnung

4 Zimmer, in herrschaftlichem Hause mit Mädchenstube und allem Zubehör.

3 helle Zimmer

und Entree mit Badeeinrichtung vom 1. 10. zu vermieten.

Eine Wohnung, 1. Etage

Entree, 5 Zimmer, Alkoven, Badstube, Küche und Zubehör, evtl. geteilt, per gleich oder später zu verm.

Große, herrschaftliche Wohnungen

am Stadtpark gelegen, von sofort, eventl. Oktober zu vermieten.

Sehr tüchtige, gewandte
Verkäuferin,
absolut branchekundig, polnisch
sprechend, l. Trikotsagen, Strumpf-
u. Wollwaren sofort oder zum
1. Oktober bei hohem Gehalt ge-
sucht. Angebote mit Zeugnisab-
schriften, Bild und Gehaltsangaben
erbeten.
Max Back, Hohensalza.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Lonzen belegene, im
Grundbuche von Lonzen, Band 9,
Blatt 240, zurzeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Besitzers Roman Lo-
winski in Lonzen und seiner gütter-
gemeinschaftlichen Ehefrau Klara, geb.
Kowalski, eingetragene Grundstück
(Parzellen Nr. 14-17 des Karten-
blatts 1)

am 3. November 1913,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht —
an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wiese,
Unland und Acker, ist 16,20,30 ha
groß, unter Artikel Nr. 234 der Grund-
steuerrollenrolle verzeichnet und hat
einen Reinertrag von 5,57 Talern.
Der Versteigerungsvermerk ist am
23. August 1913 in das Grundbuch
eingetragen.

Thorn den 30. August 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 4. September 1913,
vormittags 11 Uhr,
werde ich hier 3, Mellienstraße 94, 2:
1 Nähmaschine und 1 Kanarienvogel
mit Bauer
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 5. September d. Js.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich in Gollub, Marktstraße 14,
folgende Gegenstände, als:

1 Ladeneinrichtung bestehend
aus 4 Ladenpinden mit Glas-
türen, 1 Ladentisch, 3 Jagd-
taschen, 1 Nummetgeschirr, 4 Ge-
wehrrfutterale, 18 diverse Segel-
tuchstücke, 15 Rucksäcke, 3 Paar
Gamaschen, 10 diverse Damen-
taschen
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung versteigern.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu dem am 10. und 11. September 1913
stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 229.
Lotterie sind

1 2 4 8 Lose
à 120 60 30 15 Mark
zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Verreist

Dr. Goldmann.

Witesser,

Blüthen, Auzeln, Gesichtskräuter, sowie
alle Arten von Hautunreinigkeiten und
Hautauschläge verschwinden beim tägl.
Gebrauch der echten
**Stedenpferd-
Carbol-Teerseife**
von **Bergmann & Co.,** Hadebeul,
a. S. 50 Pf. zu haben bei:
**J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber,
Anker-Druckerei, Adolf Leetz,
Adolf Majer;**
in Briefen: **Apolliter David;**
in Schönsee: **Otto Mettner** und
E. Krüger.

Kaufm. Unterricht

für erwachsene junge Damen u. Herren.
Fachmännische Ausbildung für Kauf-
mannsbetrieb, rationelle Fortbildung.
Gründliche Unterweisung in Buchfüh-
rung bis zu völliger Bilanzsicherheit.
**Korrespondenz,
Wechsellehre,
Maschinenschreiben,
Stenographie.**

**Englische kaufmännische
Französische Korrespondenz.**

Beste Empfehlungen hier und auswärts.
Adressen von Schülern, die meinem
Unterricht gute Stellen verdanken, zu
Dienst. Ich erlaube Verbindungen.

Krause,

Lehrer für ein gepulvertes Handelslehre
mit 20 jähriger Unterrichtspraxis,
Mittels. Markt 18, 1.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse
229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 2. Klasse 229. Lotterie
bis zum 6. September, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.

1 2 4 8 Kauflose
à 120 60 30 15 Mark
sind zu haben.

Geschäftsstunden: 9-12, 3-6 Uhr.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

J. Strohmenger,
Neustädt. Markt 10, Thorn, Neustädt. Markt 10.
Atelier für feine und einfache Damenschneiderei.
Kostüme
und Aenderungen von Gesellschafts-Kleidern
nach neuester Fassung. Schnelle Lieferzeit.
Anfertigung von Korsetts nach Mass.

Schreiber

(Anfänger).
Knauf, Gerichtsvollzieher.
Einen jüngeren, kräftigen
Arbeiter
sofort gesucht
Franz Zährer.

Flechte,

die allen Mitteln trohnte, wohl auch ver-
schwand, aber immer wieder auftrat.
Zuletzt versuchte ich „Sainderma“ und
bin erstaunt, wie schnell und gründlich das
Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Felen.
Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form)
bei **Drogerie Adolf Majer,** Breite-
straße 9, **K. Stryczynski,** Anker-
drogerie, **J. M. Wendisch Nachf.,**
Mittels. Markt.

Neu erschienen:

Arbeitsburschen
steht ein
Baumaterialien- u. Kohlen-
Handelsgesellschaft m. b. H.,
Abteilung Dachbed.ung.

Zonophonplatte

„Lila“,
25 cm gross, doppelseitig,
Preis Mark **1.25.**
Zu haben bei

Alex Beil

Culmerstr. 4 — Tel. 839.

Damen

werden am Vormittage billig frisiert.
G. Schmidt, Grabenstr. 6.
Teile den geehrten Herrschaften mit, daß
ich die

Stellenangebote

Friseurgehilfe
wird verlangt.
C. Sellner, Neust. Markt 11.

**Weinküfer-
Lehrling.**

Für unsere Weingroßhandlung suchen
wir einen kräftigen jungen Menschen,
möglichst mit der Berechtigung zum ein-
jährig-freiwilligen Militärdienst, als
Weinküferlehrling. Während der Lehr-
zeit freie Wohnung und Beförderung in
unserem Hause.
L. Dammann & Kordes
Thorn.

2 Lehrlinge

können von sofort oder später eintreten.
P. Ebert, Friseur, Thorn-Moder,
Lindenstraße 77.

Gauzmann

sucht per sofort
A. Renne Baderstraße 39.

Ziegelei-Park

Donnerstag den 4. September:
Grosses Konzert
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Spritzkuchen, Apfelmachen mit Schlaghahn, Pfannkuchen.

Müllers vereinigte Lichtspiele

Odeon-Lichtspiele, — Zentral-Theater,
Gerechtigkeitsstraße 3, — Neust. Markt 13,
Telephon 879.

Vom 2. bis einschl. 5. September gelangt
ein Kiesen-Programm zur Vorführung.
Die Perle der Filmkunst.

1. Pathé-Journal, neuester Wochenbericht.
2. Auf falscher Bahn, Drama in 2 Akten.
3. Mastensherz, Drama in 2 Akten.
Henny Porten-Drama.
4. Lehmann wandert aus, Humor. von A. Drent.
5. Die Insel Sizilien, Naturaufnahme.
6. Die drei Schwiegermütter, humoristisch.
7. Der Fluß Taveri, interessante Naturaufnahme.
8. Nur im Odeon:

Der Andere.

Filmdrama von Dr. Paul Lindau.
In der Hauptrolle: Albert Bassermann.

Die Vorführung beginnt
pünktlich nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/4 9 Uhr.
Täglich von 4 Uhr ab:

Großes Militärkonzert.

Vorverkauf bei Herrn Wollenberg, Breitestr.

Hôtel Dylewski,

Telephon 322 — Katharinenstr. 6.
Meinen Saal
steht ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur
gefälligen Benutzung. — Renoviert.

Hotel Museum,

Telephon 366. THORN Hofstraße 12.
Jeden Mittag und **Künstler-Konzert.**
Abend:
Vorzügliche Küche, gut gepflegte Biere und div. Liqueure.
Morgen, Donnerstag: **Krebsuppe.**
J. Makowski.

**Laufmädchen, sowie
Arbeitsmädchen**

können eintreten.
Ersparter Blumenhalle.
Frau oder Mädchen
sogleich zur Aufwartung gesucht
Baldenstraße 16, 2 Treppen.

Gaubere Aufwartung,

die kochen kann, von 8-2 Uhr gesucht
Barkstraße 25, 1. l.

Aufwartung

für den ganzen Tag sofort verlangt
Brombergerstraße 72, 2. r.

Geld u. Hypothek

Goldfichere Hypothek.
Für ein Berliner Grundstück 20 000 Mk.,
5 1/2 Proz., zur 2. Stelle hinter 148 000
Mk., innerh. 12 1/2, fast Wiese, 3. l. Ort.
gesucht. Näheres bei **Opfiter Seidler,**
Thorn, Mittels. Markt 4.
Suche auf gut verzinsbares Haus
2500 Mark.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der
„Presse“.

Zu verkaufen

Fortzugshalber:
3 armige Kristallkrone, Gaslampen, samt
neue Balkonmarkise, Küchenschrank u. a.
zu verkaufen **Breitestraße 28, 2.**

**Ein Grundstück,
Wohnhaus,**

massiv, Pappdach, zum Abbruch zu ver-
kaufen. Größe 6x8 Meter. Wo, sagt die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Freitag den 5. September
abends 7 Uhr:
Instr.- und Beamtenwahl in l.

Sedan-Fest

im Zivoliergarten,
bestehend aus
Konzert, Vorträgen und
Tanz

für die Mitglieder, deren Angehörige und
die eingeladenen Gäste.
Anzug für die Herren Offiziere: Ueber-
rock, Mütze.
Für die Mitglieder: Festanzug.
Ordnung und Ehrenzeichen sind anzu-
legen.

Orchester-Verein.

Morg., Donnerstag, Nebungsstunde
Verein deutscher Katholiken.
Die für Donnerstag den 4. Septbr.
d. Js. einberufene

Verammlung

wird bis auf weiteres vertagt.
Der Vorstand

Conditorei & Café Zarucha,

Barckstr. 4.
Jeden Donnerstag:
**Solisten-
CONCERT.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Spezialität: Rischkuchen, Stadler-
beertuchen und Naderkuchen.

Eisler- oder Waler-Werkstatt

mit Wohnung und Zubehör, von sofort
billig zu vermieten **Schulstraße 18.**

Stube und Küche

zu vermieten **Neubergerstr. 9.**

Lose

zur Berliner Lotterie zugunsten des
Fluges „Rund um Berlin“, Ziehung
am 26. und 27. September, Hauptge-
winn im Werte von 20 000 Mk., à 1 Mk.,
zur 18. **Holen Kreis-Geldlotterie,**
Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js.,
Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk.
zur **Breslauer Jubiläum-Lotterie**
1913, Ziehung am 30. und 31. Sep-
tember d. Js., Hauptgewinn im Werte
von 60 000 Mk., à 3 Mk.,
sind zu haben bei

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Dame oder ig. Witwe

Anregend, Briefwechsel sucht Privatier,
Anf. 40er, früh, Gutsbes., mit alleinl.
Angebote unter Nr. 22 an **Rudolf
Mosse,** Thorn, erbeten.

Junger Mann,

der hier fremd ist, wünscht die Bekann-
schaft einer jungen Dame zwecks späterer
Heirat. Gest. Meldungen unter **L. B.
25** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Berücksichtigung zugesichert.

Silberne Uhr

nom **Timot** bis Brombergerstraße 6 r.
Loren. Bitte Brombergerstraße 24
abzugeben.

Siermit warne ich jeden,

auf meinem Namen etwas zu borgen;
ich bezahle nichts.
Jaschinski, Seglerstr.

Meine Verlobung

mit **Fräulein Helene Leopold** er-
kläre ich hiermit für aufgehoben.
Arthur Smolbocki,
Freisitzer.

Erklärung!

Aufgrund des gestrigen Interesses in der
Thorn „Presse“ des **Antireichers**
Albert Troyke, Moder, mache ich
bekannt, daß ich als anständige Bürger-
tochter nicht nötig habe, auf vorstehenden
Namen etwas zu borgen, da ich mit bis
dato ohne Mithilfe meines **feiherrn**
Mannes ernährt habe, da derselbe mich
und meine Kinder nicht ernähren konnte,
sodas die Ehe daraufhin gelöst
wurde.
Anna Nowacki,
geb. **Troyke, Seglerstr.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
September	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	1	2	3	4
Oktober	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
November	2	3	4	5	6	7	8

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Berliner Herbstparade.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Für den Laien ist es ein fast unausdenkbarer Gedanke, daß ein einziges kriegsstarres Armeekorps in Marschkolonnen 56 Kilometer lang ist; aber wenn man das friedensstarke Gardekorps, in Regimentskolonne massiert, so auf dem Tempelhofer Felde sieht, dann bekommt man doch wenigstens eine Ahnung von den Größenverhältnissen. schier unabsehbar starren die Reihen von dem alten ehemaligen Ostroihäuschen am Eingang des Feldes an bis zu dem in grauen Morgennebeln verschwimmenden Damm der Ringbahn hinter dem Tempelhofer, und das gleißt und glitzert, wie bei keiner anderen Parade im Lande, denn die Garde hat nun einmal den meisten „Behang“ das meiste Gold und Silber. Immer mehr wird dieses glänzende Schauspiel auch ein Zugstück für die Fremden, die ihre Deutschlandfahrt nach Möglichkeit so einrichten, daß sie just zur Herbstparade in Berlin sind; diesmal ist unter den Tausenden von Tribünenbesuchern der stattlichste Prozentsatz amerikanisch, und vor den Tribünen bauen sich unter einer amerikanischen Flagge ganz merkwürdige Gesellen auf, die in ihrem Dreispitz und mit den lehmfarbenen umgeklappten Rockschößen halb wie Kirchhofkutscher, halb wie Theaterstatisten aussehen, die eine verblühene Uniform aus friderizianischer Zeit anhaben: Offiziere von einem „vornehmen“ amerikanischen Milizregiment, den „Minute men“, die aber nach unseren Begriffen nichts vom Offiziertyp an sich haben, behäbige Leute ohne jede Haltung.

Tschingelra und bumbubum, nun geht ein ungewohntes Getöse auf dem Paradeplatze los, denn vom Steuerhäuschen her galoppiert der Kaiser heran, gefolgt von seiner bunten Suite, den Sechsspännern der Kaiserin und der Prinzessinnen und den fremdberrlichen Offizieren, überall wird der Präsentiermarsch gespielt, und obwohl es auf den Tribünenbänken heißt, daß „Aufstehen verboten“ sei, stehen alle 9000 Besucher im Moment wie ein Mann da und schauen voll Erregung auf das kriegerische Bild. Die Erregung pflanzt sich unter die Zehntausende fort, die den Platz umfäumen, so wie kurz vorher die Wogen des „Hurrah“ sich aus der Innenstadt bis hierher gewälzt haben. Auge und Ohr genießen zugleich, und selbst diejenigen, die weit ab in der Gegend der Hasenheide stehen, können wenigstens noch die Wagenburg der Hofgesellschaft bewundern, in der sich diesmal die egoistischsten Gäste befinden, darunter ein brauner Maharadsch aus Indien mit seinem braunen und von Zuwelens funkelnden Troß. Während die Sonne schwül durch den Morgennebel sich Bahn bricht, und schon wenige Minuten nach 8 Uhr, die ersten „Schlappgewordenen“ im Publikum von den freiwilligen Krankenpflegern gelobt werden, reitet der Kaiser im Schritt die Kilometerlangen Fronten beider Treffen ab, und wie ein ferner Donner hallt das „Guten Morgen, Euer Majestät!“ der Regimenter und Brigaden — eine einzige Silbe — herüber. Auch der letzte Mann im letzten Glied hat das bestimmte Gefühl, daß

Königsaugen auf ihm ruhen; sie dringen durch und durch, es ist, als entginge ihnen nicht die geringste Kleinigkeit.

Am Tage zuvor haben die Kapellen sämtlicher Truppenteile des Korps das Tempo geübt, aber heute erringen sie nicht die Zustimmung des Kaisers: schon beim Vorbeimarsch der ersten Regimenter hebt er die Hand, winkt der Musik, und schlägt energisch einen schnelleren Takt. Lebhafter, lebhafter! Und wirklich wird die Musik flotter, das Dröhnen des Gleichschritts der Regimenter eifriger. Es ist nicht leicht, bei der Garde einen guten Paradevorsatz zu exekutieren, denn wenige Schritte vor dem Nonarthen müssen die Gewehre zum „friderizianischen Griff“ von der Schulter herunterrasseln und das verträgt manchal die schnurgerade Linie nicht und kommt ins Schwanken; es ist wahrhaftig leichter, mit „Gewehr über!“ zu defilieren. Auch die vielen Luftfahrzeuge, die den Himmel bevölkern, haben es bequemer, denn von ihnen verlangt niemand Richtung oder gar Fühlung: sechs Johannisthaler Flieger, das Zeppelinluftschiff „Hansa“ und drei von Schirmgondeln gravitätisch herangesegelte Freiballone genießen aus der Vogelschau das bunte Paradebild und entschwinden wieder, während noch die Kavallerie, den ungemein dekorativen Paukenschläger voran, vor den entzündeten Zuschauern über das Feld dahereitet. Nur ein Vorbeimarsch, so hats der Kaiser mit Rücksicht auf die Hitze befohlen, um die Leute zu schonen; kaum zwei Stunden, da ist das herrliche Bild zu Ende, der letzte Soldat verläßt das Feld, und der Rest des Tages gehört dem Verpacken der Paradeutensilien, die in der Garnison bleiben, während die Truppen schon morgen ins Wandern rücken, — aus dem glitzernden Theater wird unscheinbarer Felddienst.

Erledigte Reichstagsmandate.

Vier Reichstagsmandate sind zurzeit noch erledigt. Dresden, rechts der Elbe, durch den Tod des Abg. Aug. Kaden (Soz.) († 19. Juni 1913). Trotzdem dieser Kreis 1912 fogleich im ersten Wahlgang von der Sozialdemokratie mit 31640 Stimmen gegen Wehlich (Reformp.) mit 13893, Kloeppel (Fortfähr.-Vollsp.) mit 12363 und Erzberger (Ztr.) mit 319 Stimmen behauptet wurde, ist ein Erfolg eines bürgerlichen Kandidaten nicht ausgeschlossen. Es bewerben sich um den Sitz Arbeitersekretär Bud (Soz.), Dr. Hartmann für die vereinigten Rechtsstehenden und Rechtsanwalt Kloeppel (Fortfähr. Vollsp.). Die Nachwahl findet am 10. Oktober 1913 statt.

Oberpfalz (Bayern) 3, Neumarkt, durch den Tod des Domkapitulars Kohl (Ztr.) († 9. Juli 1913). Bei 13740 Zentrumsstimmen der Wahl 1912 fallen die 1435 Stimmen für Dauer (ntl.), 661 für Trummerl (Soz.) und 28 für Tafel (Reichsp.) nicht ins Gewicht. Für die Neuwahl sind als Kandidaten aufgestellt Pfarrer Lederer (Ztr.), Bollinger-Otterhofen (Bauernbund), Stönom Panzer (vereinigte Liberalen), Gemeinde-

bevollmächtigter Trummerl-München (Soz.). Das Zentrum hat hier wohl nichts von seinen Gegnern zu fürchten. Die Nachwahl findet am 23. Oktober 1913 statt.

Baden 8, Bühl-Kastatt, durch den Tod des Prälaten Dr. Lender (Ztr.) († 30. Juli 1913). Der Wahlkreis gilt als sicherer Besitz des Zentrums. Bei der letzten Wahl, Januar 1912, wurde Dr. Lender im ersten Wahlgang mit 15886 Stimmen gewählt, gegen 5217 Stimmen, die der Sozialdemokrat Luz, und 4200 Stimmen, die der Nationalliberale Rebmann auf sich vereinigte. Für die Nachwahl am 7. Oktober erhoffen die Sozialdemokraten und Nationalliberalen einen Erfolg, da dem neuen Zentrumskandidaten, Fabrikanten Neuhaus, die Beliebtheit und Volkstümlichkeit des Verstorbenen fehlt, der den Wahlkreis ununterbrochen seit dem 11. Mai 1872 vertrat.

Hamburg-10, durch den Tod des Abg. Bebel (Soz.) († 13. August 1913). Dieser Wahlkreis gilt als sicherer Besitz der Sozialdemokratie, trotzdem es nicht leicht ist, für einen Bebel vollwertigen Ersatz zu finden. Im Jahre 1912 erhielt Bebel von 30486 abgegebenen Stimmen 20633. In den Rest teilten sich Dr. Brabant (Fortfähr. Vpt.) mit 6331, Hirsch (Natf.) mit 2999, Beran (Ztr.) mit 274, Raab (wirtsch. Vgg.) mit 196, Chociszewsky (Pole) mit 30 Stimmen. Die Sozialdemokraten stellen für die Neuwahl auf Redakteur Otto Stolten, die Fortfähr. Vpt. Rechtsanwalt Dr. Karl Peterßen, die Nationalliberalen, nach neuester Meldung, Hauptpastor Rode, auch die rührige Hamburgisch-Konjunktive Vereinigung wird einen Kandidaten aufstellen. Die Nachwahl ist auf den 17. Oktober festgesetzt.

Kongresse.

Für den 4. deutschen Kongress für Säuglingschutz in Breslau am 18. und 19. September sind folgende Referate vorgesehen: 1. Geburtenrückgang und Säuglingschutz. Referenten: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Julius Wolf-Berlin, Professor Dr. Langstein-Berlin. 2. Die Stellung des Arztes in der Säuglingsfürsorge. Referenten: Professor Dr. Salge-Strasbourg i. Elsaß, Oberpräsidialrat Freyer-Magdeburg. 3. Die Rechtsstellung des unehelichen Kindes nach deutschem Recht. Referenten: Amtsgerichtsrat Landsberg-Neunep, Stadtrat Dr. Kochler-Leipzig. Teilnehmerkarten zu 10 Mark gelangen durch den Sekretär des Kongresses, Oberarzt Dr. Rott-Berlin-Charlottenburg, Privatstraße, zur Ausgabe. Die Teilnehmerkarte berechtigt zur Teilnahme an den Verhandlungen und den übrigen Veranstaltungen, sowie zum kostenlosen Bezug der Drucksachen, einschließlich des später erscheinenden Kongressberichts.

Die internationale Vichtmekommission in Berlin hat ihre Beratungen am vergangenen Sonnabend beendet und sich als internationale Beleuchtungskommission konstituiert. Ihr

Zweck ist nach § 2 der Satzungen, alle Fragen der Beleuchtungstechnik und der ihr nahestehenden Wissenschaften zu untersuchen und durch alle geeigneten Mittel internationale Vereinbarungen über Beleuchtungsfragen herzustellen. Als Grundlage für die viertägigen Verhandlungen diente ein von einer Unterkommission ausgearbeiteter Entwurf. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präsident der alten Kommission Professor Bantier-Ven wiedergewählt. Zu stellvertretenden Präsidenten wurden Dr. Karl Bunte-Karlsruhe, Dr. Hyde-Cleveland (Ohio) und Hofrat Ruzminsky-Wien, zum Ehrensekretär wurde der bisherige Sekretär der genannten Unterkommission Paterson-London und zum Schatzmeister Weiß-Zürich ernannt. Der nächste Kongress soll in Paris abgehalten werden.

Vom Balkan.

Die Morie und Bulgarien

werden nun voraussichtlich bald zu einer Einigung gelangen. Bulgarien hat endlich die Hoffnung auf europäische Hilfe aufgegeben und die direkten Verhandlungen mit der Türkei aufgenommen. Der Ministerrat hat den General Sowa sowie den früheren Gesandten in Belgrad Tschew und den bisherigen Unterhändler Natjewitsch zu Delegierten für diese Verhandlungen bestimmt. Die Delegierten sind jedenfalls schon gestern nach Konstantinopel abgereist. Die ottomanischen Delegierten für die Verhandlungen mit Bulgarien sind offiziell noch nicht ernannt, man weiß nur, daß der frühere Gesandte in Cetinje, Wreslauer Rustem Bilinski Bey zum Delegierten bestimmt ist.

Die albanische Frage

tritt nun wieder in den Vordergrund, da hinsichtlich der Südgrenze noch keine Bestimmungen getroffen sind. Eine albanische Kommission aus Argrolastro (gegenüber Korfu) ist in Europa unterwegs, um dahin zu wirken, daß jenes Gebiet zu Albanien geschlagen wird, wie es auch in London beabsichtigt war. Andererseits sucht Griechenland dieses Land noch zu gewinnen. Eine europäische Kommission, die an Ort und Stelle die Entscheidung treffen soll, ist nach Süditalien unterwegs.

Der deutsche, der italienische, der russische und der englische Delegierte dieser Kommission sind am Montag in Brindisi eingetroffen. Nach der Ankunft des französischen und des österreichischen Delegierten wird die Kommission die Reise nach Albanien fortsetzen.

Wie die Albanische Korrespondenz meldet, empfing am Montag Graf Berchtold den albanischen Minister des Äußern Mustaf Bey Ribopova und den albanischen Justizminister Poga in einer halbständigen Audienz, welche der Frage der albanischen Südgrenze, insbesondere der Belassung Argrolastro bei Albanien galt. Der Korrespondenz zufolge hat Graf Berchtold die volle Unterstützung der österreichisch-ungarischen Regierung zugesagt. Am Dienstag empfing Graf Berchtold die Kommission aus Argrolastro.

Die albanische Südgrenze

Die Vertreter der Großmächte überreichten Dr. Spalaitowitsch, dem interimistischen serbischen Minister des Äußeren das an die serbische Regierung gerichtete Ersuchen, den Bewohnern der albanischen Grenzstriche den freien Zugang zu den Märkten von Dibra und Djatowika zu be-

Das Culmer Land.

XIV.

(Nachdruck verboten.)

Das unglückselige Culmerland sollte bald noch unheimlichere Gäste kennen lernen, zunächst die wilden Sudauer. Dieser kräftige und kriegerische Stamm war von den Ritters noch garnicht angegriffen, trotzdem ließ er die Gelegenheit nicht unbenutzt, die nur schwach verteidigten Ordenslande zu plündern. Nachdem die Sudauer an einem Sonntag die Feste Wartenberg, deren Lage nicht mehr zu ermitteln ist, erklümt, mordebeten sie das zum Gottesdienst versammelte Landvolk und zerstörten die Burg von Grund auf. Dann warf sich das mittlerweile noch verstärkte Heer auf Löbau, erklümt die Stadt und Burg, verwüstete dann die Umgegend von Strassburg und verbrannte sogar ein außerhalb gelegenes Hospital von Thorn, wurde aber hier wie bald darauf vor Culm nachdrücklich zurückgewiesen. Mit Beute beladen zog das Raubvolk ab (1270).

Kaum hatten sich die Sudauer entfernt, als Lionat, der Mörder und Nachfolger des durch eine Befehlung zum Christentum und seinen baldigen Rückfall ins Heidentum berühmten Littaue-Großfürsten Mindowe, auf seinem Raubzuge nach Masowien auch das Culmerland überfiel und das Schloss Birglau erklümt und plünderte. Er ließ den Rittern, die sich in einem festen Turm wader verteidigten, nichts als die nackten Mauern. Zwar gelang es den bewährten Culmern, bei einem erneuten Anfall ihrer Stadt eine ansehnliche Zahl Feinde mit ihren Heerführern zu erschlagen, allein nach kurzer Zeit zog Stomand mit den Sudauern wieder ins Culmerland, ließ einen Teil seines Heeres vor Thorn lagern, während der andere sich vor Culm warf und mit Sengen und Brennen unterwegs das letzte wegschleppte, was die vorigen Raubzüge noch irgend zurückgelassen hatten. Auch das Schloss Birglau wurde von neuem erklümt und mehrere Ritter in nächtlichem Kampfe getötet.

Kaum war dieser Feind heimgekehrt, als der kühne Diwane, der mit seinen wilden Bartern Pomejanen dreimal geplündert, ins Culmerland einbrach, sich vor Schönsee lagerte und bei der Nacht der Götter schwur, Ritter und Kriegerleute vor dem Burgtore auszuknüpfen, falls sich die Burg nicht fogleich ergebe. Aber obwohl die ganze Besatzung nur aus drei Ritters und wenigen Knechten bestand, ließ sie sich nicht einschüchtern. Um den Feind zu täuschen, wurden die Knechte mit den Ordensmänteln der Ritter bekleidet, und als ob mit den weißen Mänteln die todessmutige Tapferkeit der Ritter in sie gefahren wäre, kämpften sie mit Löwenmut gegen den heftigen Ansturm. Viele Feinde wurden verwundet und getötet, und als ein Pfeil vom Bogen des Ritters Arnold von Kropf, eines Braunschweigers, den kühnen Diwane tödlich niederstreckte, da verließ das erschrockene Barterheer das Land und kehrte heulend und wehklagend über den unerklärlichen Verlust des Führers in die Heimat zurück.

Doch auch jetzt war die Ruhe nur von kurzer Dauer, denn wiederum durchzog Stomand mit den Sudauern das Culmerland mit Raub und Brand und lagerte vor Culm in der sicheren Erwartung, sich diesmal der Stadt leicht durch Verrat zu bemächtigen, wozu er sich den polnischen Edelmann Niverka erkaufte hatte. Dieser in Culm bekannte und wohlgeklünte Pole hatte versprochen, durch Töne eines weißschallenden Hornes die gelegentste Zeit und die zugänglichste Stelle der Mauer zu bezeichnen. Schon hatte er die Stadtmauer bestiegen und zweimal das verabredete Zeichen gegeben, als die Culmer den Verrat entdeckten und durch verdoppelte Wachsamkeit vereitelten. Den Polen, seinen Sohn und Knecht ließen sie den Feinden zur Schau vor dem Stadttore aufhängen. Da zog Stomand, am Erfolge verzweifelt, ab, erklümt auf dem Heimwege Heimsot und Schippeln (Szypplinken bei Neßden), die Besatzungen dem Tode, die Burgen den Flammen weihend und brachte die Beute nachhause. Um solche Einfälle nach Möglichkeit zu verhindern,

mußte die Burg Neßden wiederhergestellt werden. Sie bildete den Schlüssel zu der großen Wildnis, die den Preußen ebenso sichere Schlupfwinkel als geeignete Angriffsunkte darbot, um nach Thorn, Culm oder Strassburg einfallen zu können. Da die Bauleute vielfach von den Preußen angefallen und erschlagen wurden, so errichteten die Ritter auf den Hügeln rings um Neßden starke Schanzen und Befestigungen, deren Besatzungen nicht nur den Bau der Burg Neßden überwachen, sondern auch in gegenseitiger Hilfe einzelnen Preußenburgen den Durchzug bei Neßden wehren oder das flüchtige Landvolk in sich aufnehmen konnten. Allmählich erlahmte doch der Widerstand der Heiden. Es war ihnen trotz aller Anstrengung nicht gelungen, die Ritter aus dem Culmerlande und aus Pomejanen zu verdrängen. Die Samländer hatten zwar anfangs an dem Aufstand teilgenommen, hielten aber seit der ersten Unterdrückung dem Orden die Treue. Auch die Verbindungslinie über Christburg, Elbing, Balga und Königsberg konnte von den Heiden nicht durchbrochen werden. Die Hoffnung auf Befreiung schwand noch mehr, als im Jahre 1272 der Orden durch Markgraf Dietrich von Meissen, Heinrichs des Erlauchten Sohn und die mächtigen Herzöge Dietrich und Günther von Reinstein kräftige Hilfe erhielt. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war es, daß die Preußen ihrer hervorragenden Führer beraubt wurden. Das Ende des fürchtbaren Diwane haben wir schon erzählt. Heinrich Monte war im Jahre 1273 durch Überlistung in die Hände der Ritter gefallen und erlitt den schimpflichen Tod des Erhängens. Den Ermörder Glappe traf ziemlich gleichzeitig dasselbe Schicksal. Der Tod jedes Führers zog auch die Unterwerfung seines Gaus nach sich. Am längsten verharnte im Widerstande der schwer zugängliche Gau Pomejanen, dessen Führer noch 1273 die Burg Heilsberg in dem schon unterworfenen Ermlande eroberte und bald darauf durch List und Verräterei die Elbinger Besatzung, die sich bei der Verfolgung zu weit vorgewagt, gänzlich antrieb. Doch noch in dem-

selben Jahre warf der Landmeister Konrad von Thierberg den Aufstand vollends nieder. Mit dem Jahre 1273 war der große Aufstand beendet.

Hatte man früher den Unterworfenen ihr Grundeigentum und Erbrecht durch Urkunden gewährleistet, so war jetzt von diesen Dingen keine Rede mehr. Die Aufständischen hatten durch den wiederholten Abfall sogar ihre persönliche Freiheit verwirkt und waren völlig der Gnade des Siegers überliefert. Dagegen verblieben die Stammpreußen, die sich nicht am Aufstande beteiligt, nicht nur im Genuß ihrer bisherigen Rechte, sondern erfuhren noch eine Vermehrung derselben, was besonders in Samland geschah. Die arg gelichteten Ureinwohner in den anderen Gauen wurden in der Regel Untertänige der jeweiligen Grundherren, mochten diese nun eingewanderte Deutsche sein oder der Orden selbst oder hin und wieder treugebliebene Eingeborene. Jetzt waren noch die Landschaften Sudauen, Nadrauen und Schalauen zu unterwerfen. Die Ritter ließen zunächst die Sudauer, die sich bisher am feindseligsten gezeigt hatten, unterhellen, wahrscheinlich, weil der Weg dorthin durch arg verwüstete Gegenden führte. Die Unterwerfung Nadrauens machte keine großen Schwierigkeiten. Die Eroberer sind wohl diesmal auch nicht über die Täler der Juster und Angerapp hinausgekommen. Ein Teil des freilebenden Volkes wanderte zu den stammverwandten Littauern aus. Ebenso leicht und schnell scheint man mit Schalauen fertig geworden zu sein. Unvermutet erschienen die Ritter und eroberten die Burg Ragonite. Zwar zerstörten die Schalauer darauf die Ordensburg Labiau, aber nachdem einer ihrer Edlen, der der Ordensbesatzung von Memel durch Hinterlist eine Schlappe beigebracht hatte, gefangen und getötet war, erklärten sich die Schalauer nach dem Vorbilde einiger Großen zur Taufe und Unterwerfung bereit. Doch handelte es sich für den Orden nur um eine Scheinherrschaft, da weder für Befestigung, noch für deutsche Besiedelung etwas getan werden konnte. Denn die noch geschwächten Kräfte des

lassen. Spalaikowitsch antwortete, daß der serbische Staat der Befriedigung der wirtschaftlichen und kommerziellen Bedürfnisse dieser Bevölkerung keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, jedoch nur unter der Bedingung, daß die serbischen Gesetze befolgt würden, wie dies auch die Vertreter der Mächte ermahnen hätten.

Vereinigung Montenegros mit Serbien
will eine Petersburger Korrespondenz erfahren haben. Sie meldet: Bei den Verhandlungen zwischen Montenegro und Serbien über die Gebietsentscheidung Montenegros für die Teilnahme am zweiten Balkankriege sind Montenegro nicht nur die Orte Birzo und Djetowa zugefallen, sondern es besteht auch die Aussicht, daß beide Staaten eine vollständige Vereinigung vornehmen. (?)

Bulgarische Anleihe.
Die bulgarische Regierung verhandelt, der „Woff. Ztg.“ zufolge, mit einem Konsortium von sieben Wiener und drei Pesther Großbanken und dem Hause Rothschild wegen Aufnahme eines Vorschusses von 30 Millionen Franks in Schatzfonds.

Von den Balkan-Höfen.
Der zweite Sekretär der deutschen Botschaft in Wien Legationsrat v. Bethmann Hollweg begab sich nach Belgrad, wo er während eines kurzen Aufenthalts des dortigen deutschen Gesandten Dr. Freiherrn v. Griesinger die Leitung der deutschen Gesandtschaft übernimmt.

Die rumänische Regierung hat der Ernennung Radew's zum bulgarischen Gesandten in Bukarest das Agrement erteilt.

Der Athener Berichterstatter des Mailänder „Secolo“ will wissen, daß zwischen König Konstantin und Ministerpräsident Venizelos tiefe Meinungsverschiedenheiten bestehen, die den baldigen Rücktritt Venizelos zur Folge haben werden. — Die Nachricht ist noch unbestätigt.



Osterreichisch-ungarischer Botschafterwechsel in Petersburg.

Am russischen Hofe ist für die Vertretung der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Wechsel in der Person des Botschafters beschlossen worden. Osterreich-Ungarn wird in Zukunft durch den Grafen Szapary am Zarenhofe vertreten sein. Die Ernennung dieses Diplomaten für den wichtigen Posten ist bereits beschlossen und es ist von Wien aus schon um das Agrement ersucht worden. Graf Szapary war bisher Sektionschef im Ministerium des Äußern und dürfte in dem österreichischen Gesandten in Dresden Graf Jörgach seinen Nachfolger finden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 1. September. (Verschiedenes.) Über die Ortschaften Wangerin und Seglin ging ein gewaltiger Hagelschlag nieder, welcher die noch auf dem Felde befindlichen Früchte fast vollständig zerstörte.

Ordens wurden im Jahre 1277 in Preußen selbst sehr stark in Anspruch genommen.

Im Culmerlande hatten sich die Verhältnisse etwas gebessert. Der oberste Beamte dafelbst, der Landkomthur Bertold von Nordhausen, der ebenso habhierig und gegen seine Untertanen gewalttätig, wie gegen die Feinde seine war, wurde durch einen tüchtigeren ersetzt, der das Land vor feindlichen Einfällen zu schützen wußte. Im Jahre 1277 erschien jedoch noch einmal Stomand mit einem aus Sudauern, Littauern und Samaiten zusammengesetzten Heere in Stärke von 4000 Mann. Den ersten Ansturm des wilden Kriegsvolkes erlitt die Burg Plovesa (Plovesa) an der Ossa, die ein Lehmann innehatte. Der Besizer rettete sie dadurch vor Zerstörung, daß er Stomand zwei kundige Führer durchs Land stellte. Zwischen den Burgen Neßben und Leippe (Rippinken) vorüberstürmend, griff Stomand verschiedene kleine Burgen an, ohne sich jedoch aufhalten zu lassen, sobald sie nicht im ersten Ansturm fielen. Hierbei wurde die einem Lehmann gehörige Klementburg (Klement) verbrannt und 100 wehrhafte Streiter erschlagen. Nun wandten sich die Horden in eiskem Zuge zwischen dem Rensen- und Melno-See hindurch, bei Gruthschanz vorbei über Marienwerder und Christburg in die Heimat zurück. Bei der Schnelligkeit dieses Raubzuges war es nicht möglich gewesen, eine Streitmacht zu sammeln. Der Weg der Sudauer war durch schauerliche Spuren von Mord, Brand und Verwüstung bezeichnet. Unermüdet war der Raub, den sie mit sich führten, und erbarmungswert das Los der gefangenen Frauen, Jungfrauen und Kinder, die im falken Sudauen mit dem Raube verteilt wurden, wobei die Mutter vom Kinde, der Bruder von der Schwester gerissen wurde.

Bewundernswert ist die Ausdauer der deutschen Einzüglinge im Culmerlande, denen alles genommen war. Mit Mut und Ergebung fügten sie sich in das

Die Schlossen hatten die Größe von Walnüssen. — Der wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafte Arbeiter Malinowski wurde hier wieder verhaftet in dem Augenblick, als er ein gestohlenen Pferd verkaufen wollte. — Ein Säufelst, verbunden mit der Sedantfeier, fand in dem Anstehungsloose Dreilinden statt. — Ein Kutscher in Wilkows wurde von einem Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß ein Auge ausstieg und er noch schwer verletzt wurde. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. — Einen Ausflug nach Knappland machte der Gelpingerein.

Schönsee, 2. September. (Anlässlich des Sedantages) fanden heute in sämtlichen Schulen patriotische Gedenkfeste statt. Die Privatschule unternahm einen Ausflug nach Gollub.

Schönsee, 2. September. (Beizwettbewerb.) Anstehler Hermann Unglaube in Nudorf hat sein Grundstück für 26 000 Mark und die Jahresrente von 332 Mark an den Besitzer Michael Baumann aus Königl. Vimbena verkauft.

Briesen, 2. September. (Verschiedenes.) Wie für andere, so hat der Minister des Innern auch für den hiesigen Kreis angeordnet, daß mit Rücksicht auf die in großem Umfange auftretende Granulose sämtliche Schulinder vom Kreisarzt auf Augenkrankheiten untersucht werden. — Das Komitee für den hiesigen Luxusperdemarkt hat für die im Jahre 1916 stattfindende Olympiade in Berlin einen Beitrag von 600 Mark bewilligt. Beiträge in gleicher Höhe sollen außerdem in den Jahren 1914 und 1915 gezahlt werden. — In der Konkursache des Maurermeisters Jawadzki wurde heute von der Gläubigerversammlung Kaufmann Bernhard Templin zum Konkursverwalter anstelle des Bankrotandes Jäger, dem dies Amt gerichtlich übertragen war, gewählt.

Culm, 2. September. (Der Sedantag) wurde in unserer Stadt in gewohnter Weise begangen. Wegen der hier herrschenden Scharlach-Epidemie fielen die Schulfeste in den Volksschulen aus; in den höheren Schulen hatten Gäste keinen Zutritt. Nachmittags feierte der Gymnasial-Knabenverein Bootsaufgabe, wobei Frau Oberlehrer Stary das Boot „Kid“ taufte. Abends wurde auf dem hiesigen Bismarkturm ein Feuer abgebrannt.

Lz Schweg, 2. September. (Sedantage. Beizwettbewerb.) Anlässlich des Sedantages fanden in den höheren und Fortbildungsschulen Feste statt; sämtliche Klassen der Stadtschule machten Ausflüge. — Herr Sauerbier aus Ruckland kaufte das in der Testnaustraße belegene Hausgrundstück des Oberpflegers Kamerte für 55 000 Mark.

Strasburg, 1. September. (Vom Zuge überfahren lassen) wollte sich am Sonnabend Nachmittag zwischen den Stationen Radost und Guttowo ein junges Mädchen. Der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Zug noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Das Mädchen mußte mit Gewalt von den Schienen entfernt werden. Da sie keine Auskunft gab, wurde ein Bahnbeamter zur Bewachung und Aufklärung des Sachverhalts zurückgelassen. Liebestummer soll der Grund zu der Tat gewesen sein.

Freshtadt, 2. September. (Sedantage. Wetterbeobachtung.) Der Sedantag wurde hier durch feierliche Akte in den Schulen und Ausflüge in den Wald festlich begangen. — Auf der hiesigen meteorologischen Station wurde im Monat August eine Gesamt-niederschlagsmenge von 104,1 Millimeter Höhe gemessen, die sich auf 14 Tage mit Niederschlag verteilt. (Im August vorigen Jahres fiel an 14 Tagen eine Gesamtmenge von 126,5 Millimeter Höhe.) Die größte Niederschlagsmenge wurde am 13. August mit 19,3 Millimeter Höhe und die niedrigste am 18. August mit 0,1 Millimeter gemessen. Zwei Gewitter waren, gegen drei im Vorjahre. Im Monat Juli d. Js. fiel an 12 Tagen eine Menge von 106,3 Millimeter Höhe.

Schlössen, 2. September. (Vor einer Kreuzreitergeißel) wurde der 16jährige Sohn des Hofmeisters Schulz auf dem Rittergute Stolzenfelde, als er abends den Pferden Grünfutter vorlegen wollte. Er nahm eine Forke voll auf die Schulter. Gerade in diesem Augenblicke hatte sich eine Kreuzreiter ihr Lager ausgegüht. Plötzlich verspürte der Jüngling einen heftigen Schmerz in der Schulter. Die Schulter schwoll stark an, und er wurde nachhause gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Der Arzt hofft aber, ihn am Leben zu erhalten.

Aus dem Kreise Pöbau, 2. September. (In die Zauchgrube gefallen und ertrunken) ist am Sonnabend das 14jährige Söhnchen des Besitzers Guzowski in Raganitz. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war es nicht möglich, das Kind am Leben zu erhalten.

Marienwerder, 31. August. (Weichselgaulängerbund.) Der geschäftsführende Ausschuss des Weichselgaulängerbundes beschloß heute hier unter dem Vorsitz des Stadtrats Rysler-Grauberg, das nächstjährige Sängerkonzert am 13. und 14. Juni in Marienwerder

unabwendbare Schicksal, hielten aus in Not und Drangsal, ohne sich mutloser Verzweiflung anheimzugeben. Sie hatten bereits die neue Heimat lieb gewonnen, sodas keinem der Gedanke an eine Rückwanderung nach Deutschland gekommen ist.

Wahrscheinlich durch Stomands Zug angeregt, erhoben sich im selben Jahre nochmals die Pogelanter und Bacher, denen es sogar gelang, die Komturen von Elbing und Christburg aufzuheben. Aber ein Preuße, namens Powidde, löste ihre Fesseln, sodas sie entkamen. Da die Empörer in der breiten Masse keine Unterstützung fanden, da die Einschüchterung bereits zu groß war, so konnte der Aufstand ohne große Mühe unterdrückt werden.

Nun konnten die Ritter ihr Schwert auch gegen Sudauen wenden. Aber man brauchte volle 5 Jahre, ehe diese durch größere Ausdehnung und stärkere Bevölkerung widerstandsfähigere Landschaft bezwungen wurde. Zuletzt schwand aber auch bei den größeren Hauptklingen jede Aussicht auf Erfolg. Gerade der Führer der Sudauer, der sich dem Ordenslande am furchtbarsten gemacht hatte, Stomand, machte den Anfang mit der Unterwerfung. Ein anderer, den Deutschen früher nicht minder gefährlicher Feind, Kantegerde, soll von dem Ritter Ludwig von Viedensell, der längere Zeit sein Gefangener war, befehzt worden sein. Kantegerde zog es aber doch vor, sich mit den Seinen nach Preußen verpflanzen zu lassen. Noch heute erinnert der „Sudauische Winkel“ in Samland an diese Verpflanzung der Neubefehrten. Da ein Teil der Sudauer nach Litauen ausgewandert, um der Ordensherrschaft zu entgehen, blieb Sudauen bis weit ins 14. Jahrhundert hinein eine Wüste. — Als Endjahr des Sudauerkrieges, mithin auch der vollen Unterwerfung des Landes überhaupt, das nun allgemein den Namen Preußen führte, wird das Jahr 1283 angegeben. Das blutige Ringen um die Herrschaft hatte also 53 Jahre gedauert

zu begehen. In à capella-Chören sollen gelungen werden: „Gottes Macht und Vorhebung“ von van Beethoven, „Segenswunsch“ von Weingert, „Friede gelungen“ von Söcher, „Kosenfrühling“ von Jüngst und „Lanzliedchen“ von Nagler; mit Orchesterbegleitung, „Frühlingsnebel“ von Goldmark und „Einzug der Götter“ a. d. „Lannhäuser“ von R. Wagner.

Marienburg, 2. September. (Beizwettbewerb der Fiskalen.) Der Zunahme der Zweiggeschäftsgründungen auswärtiger Firmen, deren in unserer Stadt dreißig bestehen, will die Stadt einen Riegel vorziehen, da sämtliche Zweiggeschäfte nicht einen Winning Steuer bezahlen. Auch in anderen Städten war den Zweiggeschäften aufgrund einer früheren Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts bisher nicht steuerlich beizuzukommen. Eine gute Handhabe bietet jetzt den Städten eine neuerdings gefällte Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, die Zweiggeschäfte unter gewisser Voraussetzung zur Steuer zu veranlagern. Gegenwärtig ist der Magistrat damit beschäftigt, eine Fiskal-gewerbsteuerordnung zu erlassen, und zwar soll die Veranlagung aufgrund des Jahresumsatzes erfolgen. Aber auch die Marienburger Fabrikationsstätten auswärtiger Firmen sollen in zweiter Linie zur Gewerbesteuer herangezogen werden, die keine offene Verkaufsstellen haben. Die Veranlagung soll bei diesen aufgrund des Ertrages aus dem Betriebe nach gewissen Prozentsätzen erfolgen.

Danzig, 2. September. (Verschiedenes.) Der Kronprinz besuchte am heutigen Dienstag Vormittag die Berliner Gemeindeglieder in der Kaserne und wurde begeistert empfangen. Er erkundigte sich nach ihrem Wohlbefinden und ordnete an, daß sie heute Nachmittag zur Feier des Sedantages mit Kuchen und Schokolade bewirtet werden. — Der Konkurs der bekannten Weinfirma Schlieben in Berlin hat auch in Danzig und der Provinz viele Interessenten geschädigt, und zwar nicht nur Fiskalleiter, sondern auch die Vermieter von Geschäftstotalen, die nun um ihre Miete kommen. Die Kautionen, die gestellt und wohl zum meist ganz verloren sind, erreichen bei Geschädigten aus Westpreußen in Einzelfällen die Höhe bis zu 8000 Mark. — In diesen Tagen kann unser Seebad Heubude auf ein 25jähriges Bestehen als Seebad zurückblicken. Vor einem Vierteljahrhundert wurden am Strande die ersten kleinen Badebuden, je eine als „Herren-“ bzw. „Damenbad“, errichtet und der Benutzung übergeben. Inzwischen hat sich aus den kleinen, bescheidenen Anfängen ein gern besuchtes Seebad entwickelt.

Danzig, 2. September. (Nordlicht.) Eine für diese Jahreszeit recht ungewöhnliche und dabei besonders klare und schöne Nordlichterscheinung konnte man, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, am Sonntag, abends kurz vor 7 Uhr, vom Frischen Sand aus beobachten. Während ganz im Westen die Sonne in einer dicken, aber nur sehr niedrigen Wolkenschicht verschwunden war, trat über dieser Wolkenschicht zunächst ein leuchtend blauer Abendhimmel hervor, auf dem sich dann ganz allmählich blaue Strahlen abzuheben begannen. Schließlich trat eine rosafarbene Strahlenkrone, ein ganz deutliches Nordlicht, in dem blaublauen Himmel mit etwa einem halben Duzend breiter Strahlen klar hervor und blieb etwa eine Viertelstunde bestehen, bis die Dunkelheit alles langsam verwischt. Man konnte sich, da die Dämmerung natürlich auch länger als gewöhnlich anhält, recht wohl in eine nordische Nacht verlegt glauben.

Joppot, 2. September. (Stadtarzt Pastor.) Der ehrenamtliche Dejernet für das städtische Bauamt, hat sein Mandat wegen seiner Übersiedelung nach Berlin niedergelegt.

Allenstein, 1. September. (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) kommen in diesem Jahre wieder nach Neu Ramud zur Hirschjagd. Die Ankunft wird voraussichtlich Mitte September erfolgen, doch läßt sich der Tag mit voller Sicherheit erst nach dem Beginn der Brunstzeit bestimmen. Das Jagdhaus des Kronprinzenpaares in Neu Ramud ist jetzt nahezu vollendet, seine vollständige Fertigstellung wird erst wenige Tage vor der Ankunft des hohen Paares möglich sein. Am Sonnabend weilte der Hausmarschall des Kronprinzlichen Hofes in Allenstein und besichtigte das Jagdhaus in Neu Ramud.

Heilsberg, 2. September. (Blitzschlag. Messerscherei.) Vom Blitz erschlagen wurde im Kreise Heilsberg der Knecht Josef Wölfl in Napratten, der bei dem Gutsbesitzer Andreas Stürmann in Dienst stand. W. kam vom Kleaushleppen nachhause, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und ihn sofort tötete; auch das Pferd, ein wertvolles Tier, wurde erschlagen. — Als die Mitglieder des Liewenberger Kriegervereins von einer Feier im dortigen Gasthause heimkehrten, kauerten ihnen drei berüchtigte Raubhunde, Großmann, Schneider und Wohlgenuth, auf und fielen mit langen Dolchmessern über sie her. Die Bürschen verletzten fünf Personen, darunter den Intendanten Rehaag lebensgefährlich. Er erhielt einen tiefen Stich in die Lunge und zwei klaffende Wunden auf dem Kopfe. Auch ein Knecht des Gutsbesizers K. trug eine gefährliche Wunde am Arm, der direkt gepaktet wurde, davon.

Br. Holland, 1. September. (Aus Rache erschlagen) wurde am letzten Mittwoch Abend der Knecht Gustav Reimann aus Reichwalde. Als er gegen 9 Uhr das Gasthause verließ, wurde er auf dem Wege nachhause von zwei Knechten überfallen und mit einem schweren Gegenstande einige male über den Kopf geschlagen, sodas bald darauf der Tod eintrat. Den polizeilichen Nachforschungen gelang es bald darauf, als Täter den 16jährigen Knecht Friedrich Böbel aus Reichwalde Gut und den 21jährigen Knecht Paul Sadel aus Reichwalde Dorf zu ermitteln und festzunehmen. Beide Täter haben die Tat eingestanden und gaben an, aus Rache gehandelt zu haben.

Ruß, 2. September. (Die sterbende Insel Rageningen.) Einen Kilometer stromaufwärts des Ruffromes, von Ruß aus gerechnet, liegt eine Insel namens Rageningen. Vor etwa 40 Jahren wurde der westliche Durchfluß an der Inselküste durch Ausgraben und Baggern in eine neue Verkehrsstraße umgewandelt, und ein großer Teil Rageningens mußte den Wassern den Platz räumen. Bis vor etwa sieben Jahren wohnten nun noch neun Besitzer auf der so verkleinerten Insel. Im Jahre 1906 gingen aber die Besitzungen mit allem Lande in fiskalischen Besitz über. Acht Inselbewohner zogen fort, und nur noch einer, namens M. Schulz, blieb als Pächter seines vom Vater ererbten Grundstückes auf der Insel wohnen. Zu dieser Zeit wurde das neue Strombett abermals breiter gemacht. Nun soll im kommenden Jahre 1914 nochmals das Strombett auf Kosten der Insel um 50 Meter verbreitert werden. Schulz, der „Reihe der Mohitauer“, verliert nun in diesem Winter seine heimatische Scholle, und bald werden auch die letzten Häuser von dem kleinen Inselland Rageningen verschwinden.

Lapien, 2. September. (Weil ihm der Alkohol entzogen wurde.) hat der in diesem Kreisarmenhaus untergebrachte Arbeiter Stolzenwald Selbstmord verübt. Er erhängte sich während der Vesperpause im Holzstall.

Königsberg, 1. September. (Tödlischer Unfall.) Der Arbeiter Bader wurde am Pachtog von einer

am Karau schwebenden Last gegen die Brust gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Bromberg, 1. September. (Revolverattentat. Selbstmordversuch.) Seine Frau angefallen hat in der vergangenen Woche nach einem heftigen Streit ein Kämmer aus Neu Beetz. Die Frau wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo sie schwer krank darniederliegt. — Einen Selbstmordversuch verübte am Sonnabend ein hiesiger junger, verheirateter Mann im Rinkauer Walde, indem er sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe jagte. Schwer verletzt wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Gelingende Zwängigkeiten sollen ihn zu dieser Tat getrieben haben.

Bromberg, 2. September. (Zum Leiter der Bromberger Stadtbibliothek) wurde als Nachfolger des Professors Minde-Pouet der Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Bonn, Dr. phil. Martin Bollert, berufen. Vor seiner Ernennung zum Bibliothekar war er als zweiter Bibliothekar der Firma Friedrich Krupp in Essen tätig.

Strelno, 2. September. (Einbruchsdiebstahl Feuer.) Mittels Einbruchs wurde in Bagarcie bei dem Höfer Poporski die Kabinette erbrochen, ihres Inhalts beraubt, außerdem mehrere Kisten Zigaretten, Zigaretten, Bonbons u. a. Waren gestohlen. — Niedergerannt ist in Kosuszowo wola der Roggen-schober des Grundbesizers Jests.

Gnesen, 2. September. (Verschiedenes.) Hausbesitzer Szarzynski verkaufte sein Lorenzstraße 23 belegenes Grundstück für 43 000 Mark an den Badermeister Maciejewski. — Landwirt Stachowski verkaufte sein 600 Morgen großes Gut in Simianowo bei Deutschlan an die polnische Parzellierungsbank und erwarb für 147 000 Mark die 300 Morgen große Zriedzinskische Besitzung in Seefeld bei Rogalen. — Bei der Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Ortstrankenkasse wurden insgesamt 2596 Stimmen abgegeben. Gemählt wurden 14 Deutsche und 6 Polen. — Im hiesigen Kreise sind 20 Drainagegenossenschaften, und es sind 50 000 Morgen auf genossenschaftlichem Wege drainiert worden. — Ihr 25jähriges Jubiläum feierte gestern die hiesige Gefangenaufseherin Fr. Brewer.

Posen, 1. September. (Veteranenheim. Angelegener Buchhalter.) Nachdem der Kaiser die Veteranenpende als Widmung zum Regierungsjubiläum anlässlich seines Hierens entgegengenommen hat, ist beschlossen worden, ein Veteranenheim zu errichten. Beabsichtigt ist, eschl. von der Anstiftungskommission ein Rechtsgut zu erwerben und es als Veteranenheim auszubauen. Der bis jetzt in der Provinz Posen gesammelte Betrag beläuft sich auf rund 130 000 Mark. — Wegen umfangreicher Unterschlagungen ist am Sonnabend der 36 Jahre alte Buchhalter Murcher bei der Architektenfirma Böhmmer u. Paul verhaftet worden. Die eine ganze Zeitlang fortgesetzten Betrügereien hatte er geschickt zu verschleiern verstanden.

Posen, 2. September. (Sedantage. Ein Wunderkind.) Der hiesige Dtmartenerverein veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Sedantage im nahen Ansteherdorfe Radorf. Gegen 10 000 Personen füllten den Festplatz in dem Birken- und Kiefernwalde nördlich der Radorfer Chaussee, wo für Unterhaltung aller Art gesorgt war. Nach dem Vortrag eines von Akademieprofessor Dr. Burghard verfassten Begrüßungsgedichtes durch das Stadttheatermitglied Rudolf Schürer hielt Regierungsrat Sperl die Festrede, die in ein Kaiserhoch ausklang. — Vom 2. September d. Js. ab tritt im Casé de France der jüngste Kapellmeister der Welt, Rinaldo Aribandante, der erst 7 Jahre alt ist, auf. Der Knabe dirigiert die größten Orchesterwerke und ist bereits mit großem Erfolge in Köln, Leipzig, Dortmund, Hannover, Berlin, Magdeburg aufgetreten.

Posen, 2. September. (Verdorbene Hummern?) Der nach der Abreise des Kaisers im Posener Rathhause veranstaltete Festabend hatte für einige Teilnehmer üble, wenn auch nicht ernste Folgen. Nach dem Genuß von Hummern erkrankten mehrere Gäste unter Vergiftungssymptomen.

Wieschen, 2. September. (Einen folgenschweren Weitzamp) kochten im Gasthause zu Culendorf zwei angetrunkene Landwirte aus, wobei der Landwirt Schrödlke von seinem Gegner Michalak niedergezogen wurde. Schrödlke erlitt dabei eine Darmverletzung, der er nach einigen Tagen erlag.

Ratofsch, 2. September. (Ermittelte Diebe.) Die Diebe, die vor einigen Tagen in die Wohnung des Direktors Neubeder in Handorf einbrachen und für etwa 2000 Mark Silberzeug mitnahmen, haben sich an ihrer Beute nicht lange freuen können, denn sie wurden in Berlin verhaftet. Die Täter heißen Karaszewski und Niechocki. Karaszewski war vor zwei Jahren als Gärtner beim Direktor Neubeder angestellt und wußte mit den Verhältnissen genau Bescheid.

Kosten, 2. September. (Einen 16jährigen Tod) erlitt der 60 Jahre alte Wirt, ehemalige Gemeindevorsteher Anton Stowacki aus Arzan. Er wurde plötzlich von Krämpfen befallen und fiel mit dem Gesicht in eine Zauchgrube, wobei er erstickte. Er hinterließ eine fast 40 Jahre jüngere Frau, die er vor zwei Jahren geheiratet hat.

Gräß, 1. September. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich gestern Nachmittag in der Nähe von Opatowitz. Das Auto des Besitzers der hiesigen Kaiserstraße, Meyer, geriet in den Chausseegraben und überstülpte sich. Meyer und der Chauffeur, die unter das Automobil kamen, wurden schwer verletzt. Bei dem Chauffeur wurde ein Gliederbruch festgestellt. Es besteht für ihn keine Lebensgefahr; die Verletzungen des Herrn Meyer sind so schwer, daß an seiner Wiedergenesung gezweifelt wird.

Gostyn i. Pol., 2. September. (Eisenbahnunfall.) Am 30. August sind infolge falscher Weichenstellung von dem gemischten Zuge 466 auf der Station Gola die Lokomotive, ein Personenzug und sieben Güterwagen entgleist. Personen sind dabei nicht verletzt worden.

Rosdjin i. Pol., 2. September. (Folgen des Affo-hols.) In der Nacht zum Sonntag wurde der 32jährige Eisenbahngeselle Gnielsta von einem betrunkenen Arbeiter, dem er wieder auf die Beine zu helfen versuchte, der die Hilfe aber anscheinend falsch verstand, durch einen Stich ins Herz getötet.

Neustettin, 1. September. (Durch einen Blitzstrahl) ist gestern Nachmittag auf der Wulflahiger Feldmark ein junges Menschenleben zerstört worden. Der 12 Jahre alte Sohn Otto des Besitzers Werner in Wulflahge war mit noch drei Kameraden auf dem Felde beim Viehhüten. Als sie das Vieh zusammentrieben, um es heimwärts zu bringen, erschreckte ein betäubender Donnererschlag. Beim erschreckten Ansehen wurden die drei anderen gewahrt, daß Otto Werner tot am Boden lag; seine Wunde war zerfetzt und am Kopfe hatte er eine Wunde.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 4. September. 1907 † Eduard Grieg, heroorrager norwegischer Komponist. 1905 † Dr. Fr. Stein, bekannter Historiker. 1904 Verlobung des deutschen Kronprinzen zu Gelbenhänge mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin. 1903 † H. Zumppe, bekannter Tonkünstler. Empfang des Sühneprinzen Tschun durch den deutschen Kaiser. 1891 † Prinzess Ida Neuf a. L. 1870 Billa

...ung der provisorischen Regierung der National-
vertheidigung zu Paris unter Trochu. 1842 Einweihung
des Kaiser-Dombaus. 1813 Kampf Napoleons mit
Königlicher Kavallerie am Pfaffenberge bei Lobau.
1888 Niedermetzelung der Streifen zu Mostau.

Thorn 3. September 1913.

Montag begannen die Herbstmanöver des 17. Armeekorps, die sich hauptsächlich in den Kreisen Stolp, Schlawe und Hummelburg abwickeln. Um 6.30 Uhr setzte sich die 69. Infanteriebrigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 129 und 175, dem zugeordneten Pionier-Bataillon Nr. 17, dem Culmer Jäger-Bataillon und einer Abteilung der Blücher'schen (Meldereiter) von Stolp aus nach dem Treffpunkt bei Schmach in Bewegung. Die rote Partei wurde von dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 markiert. Für Montag Abend war mit Beginn der Dunkelheit in dem Übungsgelände eine Nachübung der 69. Infanterie-Brigade vorgesehen. Die Regimenter üben vom 2. bis 5. September in Brigadverbänden bei Lupinenfeld, und zwar das 5. Infanterie-Regiment mit dem 4. Jäger-Regiment 3. Bf. (35. Kavalleriebrigade) und das Dragoner-Regiment Nr. 2 mit dem Manen-Regiment Nr. 3 (5. Kavalleriebrigade). Am 5. September beginnen dann die Übungen der Kavallerie-division E in der Gegend von Rathsdamm. Hieran wird die Leibhufarenbrigade teilnehmen, die am 5. September teils nach Stolp, teils nach der Umgebung kommt.

(Personalien.) Der Regierungsassessor Kopp in Minden ist dem Landrate des Kreises Marienburg Wpr., der neuernannte Regierungsassessor Dr. Sauer aus Posen dem Landrate des Kreises Ohlau, der neuernannte Regierungsassessor Dr. Bohne aus Schleswig dem Landrate des Kreises Culm zur Hilseleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtsdirektor Schneider aus Braunsberg Ostr. ist unter Übernahme in den diesseitigen Oberlandesgerichtsbezirk zum 1. November d. Js. an das Amtsgericht in Elbing versetzt.

(Auszeichnungen.) Bei dem übertritt in den Ruhestand ist verliehen worden dem Gerichtssozialsekretär Hilbrandt in Rosenberg das Verdienstkreuz in Gold, dem Kammergehilfen Hoffmann bei dem Amtsgericht in Lobau Wpr. das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

(Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.) Die Einlösung der Lose 3. Klasse der 2. preussisch-süddeutschen (229. königlich preussischen) Klassenlotterie ist jetzt unter Vorzeigung der Lose loslos zu bewirken, da die Ziehung in nächster Woche stattfindet. In dieser werden außer den beiden Hauptgewinnen zu je 75 000 Mark 2 Gewinne zu je 50 000, 2 zu 30 000, 2 zu 15 000, 2 zu 10 000, 4 zu 5000, 10 zu 3000, 20 zu 1000 und 9956 zu 500 bis 144 Mark gezogen. Kauflose in ganzen und Losabschnitten werden bei den königlichen Lotterien-einnahmern ausgegeben.

(Rote Kreuz-Lotterie.) Für die wohlthätigen Zwecke des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz wird vom 1. bis 4. Oktober d. Js. eine Geldlotterie veranstaltet, bei welcher der Verkauf der Lose zu 30 Mark den königlichen Lotterien-einnahmern übertragen ist, welche auch die daren Gewinne ohne Abzug ausbezahlen werden. Der Gewinnplan weist, außer dem Hauptgewinn von 100 000 Mark, 1 Gewinn zu 50 000, 1 zu 25 000, 1 zu 15 000, 1 zu 10 000, 3 zu 5000, 6 zu 1000 und 14 510 zu 500 bis 15 Mark auf. Eine Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.

(Die Polizei-Oberbeamten des Orens) halten vom 26. bis 29. September ihre alljährliche Zusammenkunft in Hohenjalla ab. Kriminalkommissar Potzmann ist aus Joppot wird einen Vortrag über die Photographie als technisches Hilfsmittel der Kriminalpolizei halten und einige Bilder aus dem Leben des Kriminalisten geben. Ferner wird Polizeioberinspektor Vogel-Graundenz über den Hund im Dienste der Polizei einen Vortrag halten.

(Rom oder deutsches Holzmarkt?) Auf dem Weichselmarkt übersteigt das bestehende Angebot die Nachfrage bei weitem. Zumal in geringwertigem Holz, das sich hauptsächlich zur Anfertigung zweifacher Stammsortimente von Baugattungen eignet, ist die Überzeugung deutlich wahrnehmbar. In wertvollem Holzstoff ist die Zufuhr nicht so bedeutend, die Nachfrage allerdings auch nicht groß. Aber von einem erheblichen Rückgang wird man bei guter Kiefer nicht sprechen können; denn die Lagerbestände auf den Weichseln der Weichselverkäufer sind darin durchaus nicht erheblich. Im Vertriebsabschnitt wurden auf dem Weichselmarkt nur etwa 5000 Stück Rundstämme nach Gerswalde und Magdeburg, kleinere Pothen nach Bromberg, Graudenz und Thorn umgesetzt. Die Preise waren, wie es in einem Berichte der „Kön. Hg.“ heißt, um 3-5 Pf. für den rheinländischen Kubfuß niedriger als 1912, wobei zu beachten ist, daß es sich bei den Verkäufen meistens um besseres Material handelte. Bauhölzer, die sich in der Hauptsache zur Anfertigung von Balken eignen, wurden um etwa 8 Pf. niedriger als im Vorjahre bewertet. Das Lager des Grubenholzhandels ist verdringend, der Preispolzhandel hat sich etwas gebessert; indes wäre es falsch, auf eine dauernde günstige Lage in diesem Geschäft zu rechnen.

(Der deutsche Verband des Jugendbundes für E. C.) hält seine 19. Nationalkonferenz vom 8. bis 12. Oktober in Königsberg i. Pr. in der Jugendhalle des Tiergartens ab. Thema: Unsere Jugendbund-Grundzüge. Da dieser Jugendbund die größte internationale Jugendvereinigung darstellt (80 000 Vereine mit über 4 Millionen Mitgliedern), wird mancher gerne diese Gelegenheit benutzen, die Grundzüge des Jugendbundes kennen zu lernen. Unter anderen Rednern wird Dr. Jul. Richter-Berlin über „Die Weltmission und die deutsche Jugend“ sprechen. In Verbindung mit der Konferenz findet das jährliche Gesangs- und Sängerbundes der Konferenz, Königsberg i. Pr., Moltkestraße 22, u. a. an. Dem Ehrenauschuss der Konferenz gehören Regierungsrat Graf von Sydland-Rhendt, Professor Meelen, Superintendent a. D. Henrici.

(Krankenfürsorge für Postunterbeamte.) Die Krankenfürsorge für Unterbeamte der Reichspost- und Telegraphenverwaltung haben sich seit dem Bestehen in günstiger Weise entwickelt. Während am 1. März d. Js. (bei der Gründung) rund 10 000 Mitglieder vorhanden waren, ist ihre Zahl heute auf mehr als 73 000 gestiegen. Viele dieser Mitglieder dürften der beste Beweis sein, daß der Wert der Rassen, zu denen die Reichspost- und Telegraphenverwaltung namhafte Beiträge zahlt, von den Unterbeamten immer mehr gewürdigt wird. Die Rassen gewähren für die Mitglieder und ihre Angehörigen ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Hilfsmittel, sowie Krankenhauspfllege. Die Zahl der

anspruchsberechtigten Angehörigen beträgt gegenwärtig schon über 180 000.

(Einschränkung der weiblichen Bedienung in Gastwirtschaften.) Die Novelle zur Gewerbeordnung, die dem Reichstage demnächst zugehen wird, soll die Verhältnisse des Schankwirts-gewerbes und der damit im Zusammenhange stehenden Gewerbe neu regeln. Was die weibliche Bedienung anlangt, so soll die Novelle vorschlagen, den Landes-zentralbehörden die Ermächtigung zu erteilen, im Interesse der Aufrechterhaltung der guten Sitten besondere Vorschriften über die Zulassung und die Beschäftigung weiblicher Bedienung in Gast- und Speisewirtschaften zu erlassen. Auf diese Weise denkt man den besonderen Verhältnissen der einzelnen Bundesstaaten Rechnung zu tragen.

(Für die Mittellosigkeits-Zeugnisse) zur Erlangung der Armenrechte vor den Gerichten hat Minister von Dallwitz ein neues Formular vorgeschrieben, das sich in sehr eingehender Weise mit den Verhältnissen der Antragsteller beschäftigt. Es werden darin sechs Fragen gestellt, die mit ihren Unterfragen im „Min.-Blatt f. d. inn. Verwalt.“ vier Seiten füllen. Besonders eingehend werden die Familien- und Vermögensverhältnisse der das Armenrecht nachsuchenden Partei behandelt. Es sind nicht nur das Einkommen und die Schulden, sondern auch die steuerlichen Verhältnisse des Antragstellers genau anzugeben. Es war daher angeregt worden, diese Armutszugnisse den Prozessakten nicht einzuverleiben; denn kann aber, wie in der Ministerialverordnung dargestellt wird, nicht Folge gegeben werden.

(Falschmeldung.) Durch verschiedene Blätter ging vor einigen Tagen die Notiz, der Leutnant Kretschmer vom 176. Inf.-Regt. sei wegen Wechselfälligkeit schuldig und werde strafbüchtig verurteilt. K. ist aber nicht geflohen, er befindet sich vielmehr im heiligen Militärarresthause zur Verbüßung einer fünfjährigen Stubenarreststrafe wegen Erstattung einer falschen dienstlichen Meldung, die vor einiger Zeit vom Kriegsgericht über ihn verhängt war, dessen Urteil wir veröffentlicht haben.

Sommerschlaf.

Sowie in unseren Gegenden eine Reihe von Tieren, wenn die kalte Jahreszeit kommt und die Ernährungsmöglichkeit gering geworden ist, sich in geschützte Schlafwinkel zurückzieht und hier bei völliger Ruhe und bei herabgeminderter Atmung ohne Nahrungsaufnahme verharret, gibt es andere Tiere, die im Wasser oder in Sümpfen leben, bei denen eine entsprechende Erscheinung in der heißen und trockenen Jahreszeit eintritt. Es ist dies im Gegenfatz zu der ersten Lebenserscheinung — dem Winterschlaf — der sogenannte Sommerschlaf. Manche Reptilien, Amphibien oder Lurche und Fische der Tropen würden, wenn die größte Hitze und Trockenheit sich einstellt, ohne Nahrung sein und auch, abgesehen davon, der Verfallimmung anheimfallen, wenn sie sich nicht tief in den Schlamm ein-graben würden, dessen obere Schichten zu harten Krusten eintröden. Auch bei ihnen ist alsdann der Lebensprozess herabgesetzt, vor allem die Atmung auf das geringste Maß beschränkt. Dadurch findet nur ein geringer Verbrauch der Lebenssubstanz statt, so daß ein Erlaß derselben durch Nahrungsaufnahme überflüssig wird. Wenn dann wieder die Regenzeit sich einstellt und das Erdreich aufweicht, kommen die betreffenden Tiere aus dem Schlamm hervor-getrochen und nehmen ihre alte Lebensweise wieder auf.

Mannigfaltiges.

(Zum Leichenfund in der Tege-ler Forst.) Die in der Tegeler Forst bei Berlin aufgefundene Ermordete ist als die am 24. November 1874 in Georgsdorf gebürtige Näherin Emma Bertha Schäfer, Berlin, Swinendünderstraße 39 wohnhaft, identifiziert worden.

(Ein Erholungsheim für Beamte und Arbeiter) stiftete ein Rheinländer, indem er den preussischen Staat zum Erben von Grundstücken im Werte von 178 000 Mark machte, auf denen nach testamentarischer Bestimmung die erwähnten Erholungsheime zu errichten sind. 100 000 Mark, die aus der Ver-äußerung weiterer Grundstücke gewonnen werden sollen, dienen als Baukapital.

(Der längste Soldat) dient beim bayerischen 11. Infanterieregiment in Regens-burg. Es ist der 22jährige Student Peter Zimmermann, der den 2,06 Meter messenden längsten Soldaten der preussischen Garde mit 2,08 Meter noch übertrifft und 235 Pfund wiegt.

(Massenvergiftung durch Scho-koladen- und Vanillenspeise.) In der Familie eines Zahntechnikers in Karls-ruhe sind 10 Personen nach dem Genuße von Schokoladen- und Vanillenspeise unter schweren Vergiftungsercheinungen erkrankt. Ein Sohn der Familie ist bereits gestorben.

(Eine Vergiftung eines jun-gen Millionärs.) Die Sektion der Leiche des plötzlich verstorbenen jungen Taganyi in Budapest ergab Nierenentzündung. Es handelt sich also nicht um Vergiftung.

(Doppelsebstmord.) Montag mieteten sich in Stud bei Prien ein Herr und eine Frau ein Boot und fuhren in den Chiem-See hinaus. Als sie eine Strecke gefahren waren, erschossen sie sich. Die Leiche des Mannes, der als der Wiener Finanzkommissar Reiffing rekonozsiert wurde, konnte bereits geborgen werden. — Wie die Münchener Mittagsblätter melden, soll Finanzkommissar Reiffing-Wien 120 000 Kronen staatl.icher Gelder unterschlagen haben.

(Ein Riesenpilz.) Auf einer Wiese bei Bebensee steht ein Riesenbovist (Lycoperdon bovista) von 32 Zentimeter Durchmesser und 101 Zentimeter Umfang. Für gewöhnlich wird dieser Pilz nur höchstens menschenkopfgroß. Von dem seltenen Exemplar wurde eine photographische Aufnahme gemacht.

(Der Zug zusammenstoß bei Wis-gill) in England hatte schreckliche Szenen im Gefolge. Er ereignete sich bei Regenwetter und

bei tiefer Finsternis. Der erste Schnellzug — dies war der Fahrplanmäßige — hatte den Gipfel der Pennine-Hügel fast erreicht, und der Lokomotivführer tat sein möglichstes, um den genügenden Dampf zu haben, um den letzten Anstiege zu bewältigen. Der Schaffner sah die Funken vom dem herannahenden andern Zuge und eilte durch die Gänge, um die Reisenden zu warnen. Gleich darauf erfolgte der Zusammenstoß. Vier Wagen gingen sofort Feuer. Mehrere Reisende kamen in den Flammen um. Die Geretteten machten heroische Anstrengungen, die unter den Wagen festgeklemmten zu befreien. Die Hitze war so stark, daß die Schienen sich verbogen.

(Ertrunken) ist in Tjingtau in Folge Kenterns eines Bootes der Wachsteinmaat Peters von S. M. S. „Gneisenau“.

(Zum Tode des Mineralogen Warner), der auf Neuguina von Eingeborenen getötet und aufgefressen worden ist, wird noch gemeldet: Zu den Opfern der Papuas, die bekanntlich noch dem Kannibalismus huldigen und bei denen die Blutrache in weitestgehendem Maße herrscht, gehörten im Laufe des letzten Jahres der Deutsch-Österreicher Nikulicz und sein Kamerad, der aus Ostpreußen stammende Paradiesvogelfänger Petersen. In Erinnerung dürfte gleichfalls noch die Ermordung des Goldsuchers Dammhöher sein, dessen Pferde die Eingeborenen für übernatürliche Wesen hielten; sie wollten den Weissen als den „bösen Geist“, der diese Untiere beherrschte, vernichten. Was in dem Falle des jetzt ermordeten Forschers Warner den Haß der mißtrauischen und abergläubischen Kannibalen erweckt hat, ist aus der heute vorliegenden Meldung noch nicht ersichtlich.

(Schweres Eisenbahnunglück in Nordamerika.) Nach einer Meldung aus Newhavan sind in der Nähe von Wallingford der Bor- und Hauptzug des Bar Harbor-Expreßzuges zusammengestoßen, die mit heimkehrenden Ferienreisenden nach Newyork unterwegs waren. Acht Personen waren auf der Stelle tot. Fünfzig sind verletzt, davon wahrscheinlich viele tödlich. Nach einer neueren Meldung geben die Beamten der Bahn bekannt, daß dreizehn Personen tot sind. Der Zusammenstoß hat, wie sich herausstellt, zwischen einem Vorzuge des Weiße-Berge-Expreß und dem Hauptzuge des Bar Harbor-Expreß stattgefunden. Ersterer drang durch zwei Schlafwagen am Ende des letzteren hindurch und stieß einen dritten Schlafwagen vom Bahndamm hinunter. Die Getöteten befanden sich sämtlich in den Schlafwagen. Das Unglück soll durch den Nebel verursacht worden sein.

Gedankensplitter.

Du klagst mit unzufried'nem Geist,
Daß dich das Glück so kärglich speist?
Seh' deinen Wünschen nur ein Ziel,
Wer viel begehrt, dem mangelt viel.

Bromberg, 2. September. Handelskammer-Bericht. Weizen und Roggen, neuer weicher mind. 120 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mt., do. neuer dunkler und rot mind. 130 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mt., geringere und blaupigige Qualitäten 172-191 Mt. — Roggen und, do. neuer mind. 123 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mt., do. mind. 120 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 154 Mt., do. mind. 117 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 147 Mt., do. mind. 112 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 138 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 145-150 Mt., Brauware 132-157 Mt., feinste über Notiz. — Futtererbsen 160-177 Mt., Rohware 185-205 Mt., — Hafer 135-156 Mt., guter Hafer zum Konsum 161-171 Mt., Hafer mit Geruch 134-135 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 2. September. Justizbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saft —, Nachprodukte 75 Grad ohne Saft —, Stimmung: ruhiger. Brottaffelade 1 ohne Saft —, Kristallzucker 1 mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft —, Gem. Meiss 1 mit Saft —, Stimmung: still.

Hamburg, 2. September. Ölöl fest, verzollt 68. Leinöl ruhig, loco 54 1/2, per Nov.-Dez. 55 1/2, Wetter: bewölkt.

Hamburg, 2. September. Ruhig. Kaffee good average Santos per Sept. 46 1/2, Bd., per Dez. 47 1/2, Bd., per März 48 1/2, Bd., per Mai 48 1/2, Bd.

M. Koczynski, Thorn, Altstadtischer Markt 2.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts am 1. Oktober 1913.

Sämtliche Kolonialwaren, diverse Weine, Spirituosen werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft. Ferner sind zu verkaufen:

- 1 amerikanische Registrierkasse, fast neu, 1 Kortmachine, 1 Patent-Kaffeebrenner, 1 Tafelwage, 2 Dezimalwagen, 1 Handkarre, 1 rotes Plüschsofa, fast neu, für Restaurationszwecke geeignet.

Folgende Reitpferde

sind zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen:
Goldfuchswallach, 1,70 groß, 5 jährig,
Goldfuchslute, 1,70 groß, 5 jährig,
brauner Wallach, 1,78 groß, 7 jährig,
bl. Fuchswallach, 1,62 groß, 7 jährig,
Fuchslute, 1,68 groß, 9 jährig.
Sämtliche Pferde gehen im Wagen. Verleihe auch Pferde ins Wänder.

Otto Pfeiffer, Thorn-Markt, Lindenstr. 45 a, Tel. 438.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 3. September 1913.

Name der Beobach-tungsstation	Barometer-höhe	Wind-richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Luftfeuchtigkeit in %	Witterungs-verlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,7	NO	bedeckt	15	—	meist bewölkt
Hamburg	762,9	NO	bedeckt	15	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	761,4	NO	Dunst	19	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	761,1	NO	wolkig	18	—	meist bewölkt
Memel	760,5	SW	wolkig	20	—	meist bewölkt
Hannover	763,1	NO	bedeckt	16	6,4	Nied. i. Sch. *)
Berlin	761,9	NO	bedeckt	17	6,4	Gewitter
Dresden	762,7	SW	bedeckt	17	12,4	Gewitter
Breslau	762,0	NO	bedeckt	17	—	meist bewölkt
Bromberg	762,1	—	Regen	16	0,4	Wetterleucht.
Meh	763,8	N	Nebel	13	—	zieml. heller
Frankfurt, M.	764,0	N	Dunst	15	—	zieml. heller
Karlsruhe	765,7	NO	heiter	14	12,4	Gewitter
München	764,3	S	wolkig	16	—	meist bewölkt
Paris	762,8	N	heiter	15	—	Wetterleucht.
Willingen	764,0	NO	bedeckt	16	—	nachts Nied.
Kopenhagen	764,2	NO	Regen	13	2,4	Gewitter
Stockholm	767,1	NO	heiter	12	14,4	vorw. heiter
Saparanda	770,5	N	wolkig	08	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	762,6	NO	Regen	15	2,4	vorw. heiter
Warschau	761,7	NO	halb bed.	16	—	meist bewölkt
Wien	762,1	NO	wolkig	19	0,4	zieml. heiter
Rom	761,3	S	wolkig	20	—	vorw. heiter
Hermannstadt	762,7	S	bedeckt	17	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Warsz	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voranschlägliche Witterung für Donnerstag den 4. September: wolkig, streichweise leichte Regenfälle, starke Abkühlung.

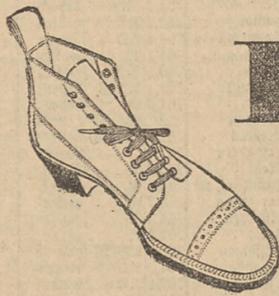
Weichselverkehr bei Thorn.

Nachdem der Wasserstand der Weichsel auf nahezu 3 Meter zurückgegangen, hat der Schiffsverkehr mit großer Lebhaftigkeit wieder eingesetzt. Vom 17. August bis 2. September passierten bei Thorn die Weichselstromauf 31 Dampfer und 43 Rähne und Stromab 17 Dampfer und 32 Rähne. Von diesen 123 Fahrzeugen waren 43 leere Rähne und 16 Schleppdampfer. Aus Richtung auf die Einfuhr von Gerste der dies-jährigen Ernte mit 12 659 Ztr. in zwei Rahnladungen be-gonnen, die nach Danzig gingen. An alter Gerste waren in diesem Jahre im ganzen 87 387 Ztr. eingegangen. Mit Steie kamen 2 Rähne über die Grenze, die 6726 Ztr. nach Thorn brachten. In Thorn verfrachtet wurden 3 Dampfer und 2 Rähne mit 5200 Ztr. Wehl, 1000 Ztr. Kartoffelfstärke und 2574 Ztr. Roggenstrot nach Danzig und 1 Dampfer nach Königsberg mit 130 Ztr. Gütern. Stromauf kommen in Thorn zur Lösung an: 5 Dampfer und 1 Rahn aus Danzig mit 6074 Ztr. Gütern, 2 Rähne aus Bromberg mit 6400 Ztr. Roggen, 2 Dampfer aus Königsberg mit 902 Ztr. Gütern und 1 Rahn aus Berlin mit 1700 Ztr. Zement. Im Durch-gangsverkehr Stromauf passierten Thorn 1 Dampfer und 22 Rähne von Danzig nach Warschau mit 28 855 Ztr. Quebracho-holz, 23 273 Ztr. Gütern, 16 200 Ztr. Thomasmehl, 450 Ztr. Steintohlen und 30 320 Ztr. Petroleum, 11 Rähne von Danzig nach Ploz mit 22 520 Ztr. Steintohlen, 1880 Ztr. Thomasmehl und 1700 Ztr. Zement, 4 Rähne von Danzig nach Wolzamet mit 2343 Ztr. Steintohlen und 27 352 Ztr. Petroleum, ein Rahn von Danzig nach Wyszereod mit 1800 Ztr. Thomasmehl und 2 Rähne von Danzig nach Nieszawa mit 1860 Ztr. Steintohlen und 3850 Ztr. Kots.

4. September: Sonnenaufgang 5.16 Uhr,
Sonnenuntergang 6.41 Uhr,
Mondaufgang 10.21 Uhr,
Monduntergang 7.40 Uhr.

JUNO
25 Cigarette
JOSEPH

Urbin
der gute Schuh-Putz
Jchhab's!
In Dosen überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg



10 000 Käufer können es Ihnen bestätigen:
Die Schuh-Centrale,
 Thorn, Breitestr. 25,
 ist eine vorzügliche Einkaufs-Quelle für Schuhwaren!

Warum wollen Sie nicht auch gut und billig kaufen?
 Wir gewähren Ihnen jetzt besondere Vorteile.
 Wir nehmen die unten befindlichen Gutscheine in Zahlung.

Gutschein 1913 über 0.50 M.
 Beim Einkauf von M. 6.50 an wird ein Gutschein mit M. 0.50 in Zahlung genommen.
Schuh-Centrale Breitestr. 25



Bares Geld sind diese Gutscheine ausschneiden und mitbringen!
Gutschein 1913 über 1.00 M.
 Beim Einkauf von M. 12.50 an wird ein Gutschein mit M. 1.00 in Zahlung genommen.
Schuh-Centrale Breitestr. 25

Wir bieten an:

Damen-Halbschuhe, Lackkappe . . . 4 ⁹⁰	Herren-Schnürstiefel, Lackkappe . . . 5 ⁹⁰	Kinderschuhe von 85 Pf an.
Hohe Damenstiefel, Lackkappe . . . 4 ⁹⁰	Herren-Zug-od.Schnallenstiefel 6 ⁵⁰ Garantie für Haltbarkeit	Mädchenstiefel von 3 ⁶⁰ Mk. an.
Hohe Damenstiefel, braun oder schw. Garantie für Haltbarkeit 8.50, 7.50, 6 ⁵⁰	Herren-Schnürstiefel, sehr elegant, Garantie für Haltbarkeit 10.50, 8.50	Knabenstiefel von 4 ⁵⁰ Mk. an.

Hausschuhe, Pantoffeln, Sandalen spottbillig.

Neu aufgenommen: Grosse Auswahl Halb-Stiefel, lange Stiefel, Knopf-Stiefel, Reit-Stiefel.

SCHUH-CENTRALE THORN,
 nur Breitestrasse 25, an der Rats-Apotheke.



Sahm's
Einkochkrüge

zum Einkochen ohne Apparat.
 Vorteilhafter und praktischer als Gläser.

Verlangen Sie

Liste mit wertvollen Aufklärungen und Rezepten gratis und franko durch

Paul Tarrey,
 Altstadt. Markt 21.
 Telephon 138.

Frische schwedische
Preisselbeeren
 empfiehlt billigst
E. Szyminski.
Goldfische

billigt Schillerstrasse 18.
 Nebenerwerb ic. Näh.
 Schriftl. durch Adress-Verlag
 Germania, Friedenau 80.

Gerberstrasse 14. **Nur kurze Zeit!**
Billige Verkaufstage
 für
 emaillierte und gußeiserne Geschirre,
 Haus- und Küchengeräte.
Nur kurze Zeit! Gerberstrasse 14.

Engl. Damen-Kostüme
 Garantiert tadelloser Sitz
 — Erstklassige Verarbeitung und Zuschnitt —
L. Sprengel
 langjähriger Zuschneider
 Neustädt. Markt 1, Eingang Jakobstrasse.

Wer bauen will,
 wähle unser silbergraues
„Courbiere-Dach“

(gesetzl. gesch.)
 Ersatz für Doppelpappdach und Holzemendach,
 erfordert weder Teeranstrich noch Unterhaltung.
 Prospekte und Anschläge kostenfrei.
 Graudenzler Dachpappenfabrik, Graudenz.
 Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Die Kampagne beginnt am 15. September.
Arbeiter,
 die wieder eingestellt sein wollen, mögen sich baldigst melden.
Stärkefabrik Thorn.

Van den Bergh's
Cleverstolz
 Margarine
 frisch ausgestochen!

Haararbeiten
 alle Hilfsmittel zur mod. Frisur:
 Käpfe, Götten, Unterlagen ic. kosm.
 Präparate, Haarfarben, Toilette-
 artikel.
 Ill. Katalog gratis und frei.
E. Lannoeh,
 Thorn,
 Brückenstraße 29, Telephon 571.

Wagenräder
 jeder Größe und Gestelle
 liefert billigst
 Richard Reitmanski,
 Thorn,
 Brombergerstraße 110.

Achtung!
Dauerh. Winter-Stiefel
 (Handarbeit)
 in großer Auswahl empfiehlt
 D. Schreiber, Schuhmachermstr.,
 Thorn, Heiligegeiststr. 17.

Achtung!
 Wegen Geschäftsverlegung und Auf-
 gabe des Artikels verkaufe einen großen
 Posten
Puppen usw.
 zu jedem annehmbaren Preise. Böpfer
 Götchen ic. jetzt spottbillig, solange der
 Vorrat reicht.
 Karl Gehrtz, Feisenr,
 Heiligegeiststr. 12.

Gummi-Stempel
 liefert
Justus Wallis
 Thorn

Schwedische
Preisselbeeren
 welche besonders schön ausfallen, empfiehlt
 zum billigen Preise
Otto Jacobowski
 Elisabethstr., Telephon 687.

Wohnungsgeude
Möbl. Zimmer
 für 2 Damen auf 8 Tage gesucht.
 Angebote unter Sp. 111 an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
 N. möbl. Zim. mit Pension v. 1. 10
 zu verm. Laeche!, Strobanstr.
 1 möbliertes Zimmer an ruh. Platz
 zu vermieten Gerstenstr. 16. pl.
 Möbl. Zimmer m. gut Ben. zu verm.
 Gerstenstr. 9a. 1.
 2 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 8. pl.
 Möbl. Offizierswohnung Markt mit
 Gerechtigstr. Meldungen 3 Tr. r.
 Gut möbl. Part.-Vorderzimmer,
 sep. Eing., v. 1. 9. z. verm. Gerechtigstr. 33. pl.
 1 gt. gr. möbl. Bor. erz. m. j. E., a. f. 2
 5. pall. m. a. o. B. z. v. Bäderstr. 39. 2.

Kleiner heller
Laden
 für Mehl-, Vorstoffhandlung,
 kleine Wohnungen zu verm.
 Culmerstr. 12, Mauerstr. 83.

Laden,
 dazu 2 Zimmer und Zubehör, mit Vor-
 garten, und eine Partierwohnung,
 2 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten
 Moller, Lindenstr. 46. Näheres
 A. Kamulla, Junterstr. 7.

1 Laden,
 Wilhelmstadt, passend für Fleischereifabrik
 oder Uhrengeschäft, per 1. Oktober zu
 vermieten. Angebote unter A. 100 an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungen:
 6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland,
 Pferdehstall, Birichengelass, Wellenstr. 109,
 3. Etg., 5 Zimmer wie vor Wellenstr.
 109, 4. Etg., 3 Zimmer wie vor Wellens-
 trasse 129, 3 Zimmer mit reichl. Zubeh.
 Kafenerstr. 37, 2 Zimmer wie vor
 Waldstr. 47 und Kafenerstrasse 39 von
 sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
 G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.
 Eine sauber renovierte
3-Zimmer-Wohnung,
 essentl. mit Pferdehstall, Wellenstr. 156
 Augustin Portier, Souterain links.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Neuregelung der Krankenversicherung in ihrer Bedeutung für die Arbeitgeber.

Die Bedeutung der Neuregelung der Krankenversicherung, die am 1. Januar 1914 in Kraft tritt, für den Arbeitgeber ist in Nr. 7 der Mitteilungen der Handelskammer zu Kiel in folgenden Zeilen eines von Magistratsyndikus Helms in der Handwerkskammer gehaltenen Vortrages beleuchtet: 1. Erweiterung des Kreises der Versicherten. Neu in die gesetzliche Versicherungspflicht einbezogen sind vor allem die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Dienstboten, die unständig Beschäftigten, die Hausgewerbetreibenden. Bei den Angestellten erstreckt sich künftig die Versicherungspflicht bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 2500 (bisher 2000) Mark. 2. Ausbau der Leistungen der Krankenkassen. Neu ist im Gesetz unter den Regelleistungen der Hauspflege, unter den Mehrleistungen der Zuschuß zu größeren Heilmitteln und zu Hilfsmitteln sowie das Stillgeld. Neu ist auch, daß der Grundlohn in der Versicherungssumme bis zu 6 Mark den Tag (bisher 5 Mark) festgesetzt werden kann. 3. Schaffung großer, leistungsstärkerer Kassen unter wesentlicher Einschränkung der Zersplitterung in Kassenwesen. Regel ist künftig für jeden Versicherungsamtsbezirk (Stadt- oder Landkreis) eine Ortskrankenkasse für die gewerblichen Versicherungs-pflichtigen und eine Landkrankenkasse für die landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstboten und Hausgewerbetreibenden. Die Landkrankenkasse kann aber unterbleiben, wo ein Bedürfnis dafür nicht besteht; die Landkrankenkassen gehören dann der Ortskrankenkasse an. Daneben können Betriebs- und Innungskrankenkassen fortbestehen, es können solche auch neu errichtet werden; ihre Leistungen müssen denen der Ortskrankenkasse gleichwertig sein. Die eingeschriebenen Hilfskassen können unter bestimmten Voraussetzungen als „Ersatzkassen“ zugelassen werden, bei denen sich der Versicherungspflichtige freiwillig und auf eigene Kosten versichern kann; es zucht dann auf Antrag seine Mitgliedschaft bei der am sich zuständigen (Orts-)Krankenkasse. Der Arbeitgeber muß aber trotzdem sein Beitragsdrittel an diese abführen. Es bestanden 1910 etwa 23 000 Krankenkassen mit etwa 14 Millionen Mitgliedern; es werden bestehen 1914 etwa 10 000 Krankenkassen mit etwa 20 Millionen Mitgliedern. Auf eine Kasse entfielen im Durchschnitt 1910 etwa 600 Mitglieder; auf eine Kasse werden entfallen im Durchschnitt 1914 etwa 2000 Mitglieder. 4. Verstärkung des Einflusses der Arbeitgeber in den Kassenorganen. Die Drittelregel (1/3 Arbeitgeber, 2/3 Versicherte) ist allerdings sowohl in der Besetzung der Kassenorgane wie bei der Verteilung der Beitragslast zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten bestehen geblieben, entgegen dem auf Halbierung gerichteten Vorschlag der Regierung. In einer Reihe von

wichtigen Fällen ist aber zu einem gültigen Beschluß Übereinstimmung der Mehrheit der Arbeitgebergruppe mit der Mehrheit der Versicherungengruppe im Vorstand bezw. im Ausschuß erforderlich, sodaß in diesen Fällen die Arbeitgeber nicht von den Versicherten überstimmt werden können. Solche Fälle sind insbesondere: 1. im Ausschuß: a) jede Satzungsänderung. Ausnahme: Änderung der Leistungen und Beiträge bis zur Grenze von 4 1/2 v. H.; b) die Zustimmung zu der vom Vorstand aufgestellten Dienstordnung. 2. im Vorstand: a) die Wahl des Vorsitzers. Einigen sich die beiden Gruppenmehrheiten weder im ersten noch im zweiten Wahlgang, so bestellt das Versicherungsamt einen Vertreter, der als Vorsitzender fungiert, bis eine gültige Wahl gelingt; b) die Aufstellung der Dienstordnung für die Kassenangestellten; c) die Anstellung der Kassenangestellten. Einigen sich die beiden Gruppenmehrheiten nicht, so genügt ein Beschluß mit Zweidrittelmehrheit in ungetrennter Abstimmung, der jedoch der — nur aus bestimmten Gründen verfallbaren — Bestätigung durch das Versicherungsamt bedarf; d) die Kündigung der Kassenangestellten. Einigen sich die beiden Gruppenmehrheiten nicht, so genügt einfache Mehrheit in ungetrennter Abstimmung; jedoch bedarf die Kündigung dann der Zustimmung des Versicherungsamtes. Die Kündigung kann nicht für den Fall ausgeschlossen werden, daß kein wichtiger Grund vorliegt; nach 10 Dienstjahren kann sie nur aus wichtigem Grunde erfolgen. Liegt ein wichtiger Grund vor so kann das Versicherungsamt die Kündigung erzwingen. Bei politischem oder religiösem Unmutsbrauch erfolgt nach vorheriger Verwarnung sofortige Entlassung. Wahlberechtigt zu den Ausschüssen ist jeder volljährige Arbeitgeber, der für die von ihm beschäftigten Versicherungspflichtigen Beiträge an die Kasse zu zahlen hat. Das Stimmrecht des einzelnen Arbeitgebers stützt sich nach der Zahl der von ihm beschäftigten Versicherungspflichtigen ab (bis 100 für je 10 eine Stimme, darüber hinaus für je 20, höchstens aber 30 Stimmen). Wählbar als Arbeitgeber ist, wer regelmäßig mindestens einen Versicherungspflichtigen — es genügt also ein Dienstmädchen! — beschäftigt, der bei der Kasse versichert ist; ferner sind auch Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber wählbar. Wahlzeit 1 Jahr, Wiederwahl zulässig. Wer als Arbeitgeber gewählt ist, kann die Wahl nur mit denselben Gründen ablehnen wie eine Vormundschaft; ferner kann ablehnen, wer nur Dienstmöbel beschäftigt.

Zu der Veränderung im Hofmarschallamt des Kaisers.

Der Herbst wird, so schreibt die „N. G. C.“, einige Veränderungen in der Hofhaltung des Kaisers bringen. Auch die unmittelbare Umgebung des Monarchen wird von diesem Personenwechsel

insofern betroffen werden, als, wie man hört, von den beiden Hofmarschällen, die während der letzten zwei Jahre, im Gegensatz zu früherer Gepflogenheit, dem Kaiser zur Seite standen, nur noch einer, der Konteradmiral z. D. Graf Oskar von Platen-Haller-mund, im Dienste bleiben, der andere jedoch, Graf Valentin Hendel von Donnersmarck, zurücktreten wird. Tatsächlich hat der Hofmarschall Graf Hendel infolge seiner leidenden Gesundheit praktischen Dienst in letzter Zeit nicht mehr getan. Graf Oskar von Platen-Haller-mund gehört einer Familie des pommerschen Uradels an, deren Chef das Majorat Weissenhaus in Holstein besitzt. Er wurde am 18. März 1865 geboren, ist also jetzt 48 Jahre alt. In die Marine trat er 1882 ein und mit dem kaiserlichen Hoflager kam er dadurch zuerst in nahe Berührung, daß er am 13. Dezember 1898 zum diensttuenden Flügeladjutanten und im August 1899 zum Militärgouverneur der Prinzessin Auguste Wilhelmine und Oskar von Preußen, des dritten und des vierten Sohnes des Kaiserpaars, ernannt wurde. Im April 1901 kehrte er, unter Enthebung von diesem Posten, in die Reihe der diensttuenden Flügeladjutanten des Kaisers zurück, ging aber bereits im Oktober des gleichen Jahres als erster Offizier am Bord der „Wörth“, etwas später in gleicher Eigenschaft an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“ und befehligte von 1902 bis 1903 das Kanonenboot „Itis“ auf der ostasiatischen Station. Wir finden ihn dann als Adjutanten des Kommandanten des Kreuzers „Hamburg“, im Herbst 1907 als Kommandanten des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ und im Herbst 1908 als Kommandanten der „Hohenzollern“, wo er wiederum die Sänitere der kaiserlichen Flügeladjutanten empfing. Im Herbst 1911 schied er als Konteradmiral z. D. aus dem aktiven Dienste der Marine. Graf Platen hatte sich am 11. Januar 1904 mit der Gräfin Armgard zu Stolberg-Wernigerode, Hofdame der Kaiserin Auguste Viktoria und Tochter des damaligen Reichspräsidenten, verheiratet. Sie wurde ihm am 18. Februar 1912 bei der Geburt des fünften Kindes durch den Tod entzissen.

Die Wohnung des Landarbeiters.

Ein Landbesitzer schreibt uns: Die Landflucht der Arbeiter verurteilt gewisse Blätter in jüngster Zeit häufig mit der Unzulänglichkeit der Landarbeiterwohnungen zu erklären. Der Schreiber dieser Zeilen kennt die Landarbeiterwohnungen, er ist selbst in einer solchen groß geworden und seine Verwandten wohnen zumteil noch in solchen; zumteil freilich sind sie in die Stadt gezogen und bewohnen dort Arbeiterwohnungen. Von den Wohnhöhlen in den Gängen und Höfen der Großstadt soll erst gar nicht geredet werden. Die großen Mietstajernen der Großstadt werden freilich stattdessen aus als die vielen Landarbeiterkaten mit dem gestrichelten Strohdach, den niedrigen Mauern und den Steindielen, wie wir sie noch oft finden. Aber Luft, Licht und Raum haben diese Landarbeiterhäuser doch; daran fehlt es in den städtischen Mietstajernen oft genug, wo jeder Raum ausge-

nutzt und jedes Kümmerlein teuer bezahlt werden muß. Darum muß der Stadtarbeiter oft noch durch Abvermieten etwas zu seiner Miete wieder einbringen; daher bleibt von seiner vielleicht nicht üblen Wohnung wenig übrig, und der Arbeiter ist nur in beschränktem Maße Herr in eigener Behausung. Wer auf dem Lande etwas vermietet, der vermietet eine Wohnung, selten eine Stube, seltener das Mitbenutzungsrecht einer Wohnung. Der Mietpreis ist auch auf dem Lande gestiegen, aber er läßt sich aufbringen, und manchmal gehört die freie Wohnung mit zum Lohn des Arbeiters. Der Landarbeiter hat wohl Nachbarn neben sich, fast niemals aber über oder unter sich; denn auf dem Lande hat man Raum zum Bauen und braucht sich nicht von den Nachbarn feindschaftlich Licht und Luft rauben zu lassen. Und der Streit wegen Waschküche und Trockenboden fällt in der Regel ganz weg. So ist der Landarbeiter weit mehr als der städtische Herr im eigenen Hause — und im eigenen Garten, denn ein solcher ist überall Zubehör zu Landarbeiterwohnungen, nicht aber zu den städtischen, wo der Lauben-,garten“ oft draußen vor dem Tor für schweres Geld gepachtet werden muß, wo der geringe Ertrag oft noch gestohlen wird. Endlich gehört zur Landarbeiterwohnung in der Regel noch ein Stall. Eine Kuh oder eine Ziege, ein Schwein oder deren mehrere pflegt der Landarbeiter zu halten, während die Wohnungen in der Stadt auf so etwas nicht zugeschnitten sind. Garten und Stall aber sorgen dafür, daß der eigentliche Nahrungserwerb dem Landarbeiter nicht so teuer wird wie seinem Kollegen in der Stadt.

Wir geben zu, daß die städtische Mietstajerne stattdessen aussehen mag als eine Landarbeiterwohnung, und daß es großartig klingt, wenn man in der oder der Straße Nummer so und so wohnt, als wenn man einfach im Dorfe wohnt, wo die Häuser höchstens Brandstassennummern haben. Aber um Wohnlichkeit und Gemütlichkeit seines Heimes braucht der Landarbeiter den Stadtarbeiter nicht zu beneiden. So wohllich und gemütlich kann es da nicht sein, wo man am Raum sparen muß, wo Nachbarn, die nie Nachbarn werden, neben, über und unter uns wohnen, wo man die Stimme zum Flüsterzorn erniedrigen muß, damit nicht Unberufene hören, was man sagt, wo man zu jedem Vertragsablauf fürchten muß, vom Hauswirt in der Miete gesteigert zu werden. Und dann noch eins, in manchen Dörfern kann der Arbeiter ein Haus eigentümlich erwerben, und aus manchem so bescheidenen Arbeiterheim haben Kinder oder Enkel eine kleinere oder größere Landstelle zusammengearbeitet, zusammengesparrt. In der Stadt scheitert die Erwerbung eines eigenen Heimes an den hohen Grundstückspreisen.

Eine Hundertjahr-Erinnerung aus der Weichselniederung.

Auf dem alten Fährplatz zu Kurzebrak in der Marienwerderer Niederung steht eine malerische Gruppe von drei über dreißig Meter hohen Bappeln. Die zerschundene und wieder verwachsene Rinde dieser ehrwürdigen Bäume beweist, daß sie schon manches verderbliche Hochwasser und manchen schmerzlichen Eisgang durchzumachen gehabt haben. Neben

Schwester und dem Freunde das Geleit gegeben hatte, konnte sie sich der Tränen nicht erwehren. Was allen andern verborgen geblieben war, hatte sie in diesen letzten Tagen erraten — daß Erich Hanna liebte. Sie gönnte den beiden das Glück von ganzer Seele, aber doch litt sie darunter, verzichten zu müssen, denn sie wußte, daß Erich ihr mehr galt als ein Bruder. — — —

Im nordischen Ostland lag noch Schnee und über der Ostsee an den Küsten eine starke Eisedecke, während auf preussischer Erde bereits Schneeglöckchen und Krokus blühten.

„Sei mir tausendmal willkommen, mein Töchterchen!“ Mit diesen herzlichen Worten empfing Frau von Bernau Hanna, als letztere etwas schüchtern zum erstenmal das Herrenhaus in Groß-Katinken — so hieß das Bernaufsche Gut — betrat.

„Hier — mein Herzchen, mein Sohn Ralf!“ Hanna riß ihre hübschen Augen auf — wo hatte sie den schlanken, brünetten Mann, der sich vor ihr verneigte, nur gesehen?

Dann lächelte sie plötzlich, als ihr die Erinnerung. Im Eisenbahnkoupée auf der Fahrt nach Elchhausen, hatte sie ihm gegenüber gesessen. Er war es — sie hatte sich seine Züge genau eingepreßt.

„Ich war schon ein paar mal in Ihrer baltischen Heimat, Fräulein Hanna,“ sagte Ralf Bernau, als man am gemütlichen Kaffeetisch saß, „zum letztenmal im Herbst vor dem Ausbruch des Bauernaufstandes.“

„Ja, und beinahe hätte er auch in Ruda besucht,“ fügte Frau von Bernau ein. „Ich wünschte es so sehr, daß er dein Elternhaus kennen lernte, Hanna!“

„Schicksalswege.“

Erzählung von Hedda von Schmid.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die schwarze Trino fuhr auf ihren Mann las. „Du Memme, du Trunkenbold,“ zeterte sie, „hast dich im Rausch fangen lassen, wie eine Katze im Eisen. Warum bist du nicht in die Wälder geflohen wie die andern? Und den guten Rof hast du dir angezogen, als du die brennenden Strohbindel unter das Dach des Pfarrhauses warfst. War dir dein Arbeitsmittel nicht gut genug. Was erbe ich von dir? Lumpen und eine verfallene Hütte. Und jetzt, wo es dir an den Krügen geht, kannst du nicht einmal den guten Winterrock ausziehen. Soll er von den Soldatengütern durchlöcher werden, dann nimmt ihn der Krüger doch nicht als Pfand von mir. Her mit dem Rof.“

Und wie eine Furie machte das halb betrunkene Weib Miene, dem vor Todesangst fast Ohnmächtigen, der sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte und hin und her schwankte, den dicken Klausrock vom Leibe zu zerren. Doch die gefesselten Hände des Verurteilten verhinderten das Beginnen des Weibes.

„Trino“, erhob Pastor Walter drohend seine Stimme, und der Leutnant, von Ekel förmlich geschüttelt, befahl einem seiner Untergebenen, das Weib fortzuführen.

Trino widersetzte sich, aber der baumlange Dragoner scheuchte sie mit seinem Säbel vor sich her.

„Sie ist nicht bei sich, Herr, verzeihe ihr die Sünde um Christi Barmherzigkeit willen,“ betete Pastor Walter, zu gleicher Zeit hob der Leutnant die Hand. Die Salve krachte. —

Am Abend des Tages rief man Dr. Kersten ins Dorf. Die schwarze Trino hatte sich an einem Dedebalken ihrer verfallenen Hütte erhängt.

Allmählich zog in Ruda wieder die gewohnte Ruhe ein. Unfrischer war es freilich noch immer im ganzen Lande, und die Adelsfamilien der Provinz hatten in der Mehrzahl ihren Wohnsitz in die Städte verlegt. Dort öffneten sich gasförmige Türen, um die Flüchtlinge aufzunehmen.

Frau von Kruse hatte bis auf weiteres bei der Baronin Elchhausen eine Heimat gefunden.

Der tiefgebeugten jungen Frau war es ein Trost, der Leidensgefährtin, die noch dazu von allen Geldmitteln entblößt war, eine Stütze zu sein.

Sie wollte auch Hanna gegenüber eine Dankschuld abtragen. Sie vergaß es dem hochherzigen jungen Mädchen nicht, daß letzteres, des eigenen Kammers um den Tod des Vaters nicht gedenkend, sich ihrer und der Kinder so tapfer angenommen hatte. Nach ihrem Wunsch sollte Hanna ihr Haus nie verlassen. Aber die Schicksalswege, die Gottes Hand den Menschen vorzeichnet, sind wunderbar und führen oft ganz anders hinaus, als wie wir es uns denken und in unsern Plänen und Wünschen zurechtlegen.

Man war der Mörder des Barons Elchhausen sehr bald habhaft geworden. In der Trunkenheit hatte der eine seine Genossen verraten. Der Branntwein aus dem Branntweinsüßlichen der verwüsteten Güter floß ja in unversiegbarem Strom, es kam vor, daß die zügellosen Gesellen sich dermaßen betranken, daß sie ihren Geist aufgaben,

Die Hauptschuldigen am Morde waren der Knecht Jürri und seine drei Brüder, von denen der eine entkommen und nicht aufzufinden war.

Das Kriegsgericht tagte im Bezirkskommando in Reval. Frau von Elchhausen und Hanna wurden auf die Zeugenbank geladen. Ohne Scheu bezeichnete das junge Mädchen den Knecht Jürri als einen der Mörder. Hannas Aussagen fielen schwer ins Gewicht.

Bald nach der Hinrichtung der Schuldigen erhielt sie einen anonymen Drohbrief, dem noch einige ähnliche folgten. Frau von Kruse verzog vor Angst. Hanna durfte kaum mehr aus dem Hause gehen. Anneliese traf in ihrer ruhigen Überlegung das Richtige. „Hanna muß fort,“ entschied sie, schrieb an Dr. Kersten und bat um seinen Rat.

Nach ein paar Tagen traf Erich, von seinem Vater gesandt, in Reval ein. Er sollte Hanna bis zur deutschen Grenze geleiten. Das Reisen auf den russischen Eisenbahnen hatte in jenem furchtbaren Revolutionsjahr so manche Gefahren.

Ein kurzer Depeschenwechsel mit einer langjährigen Freundin Frau von Kruses, die seit Jahren im Auslande lebte, entspann sich, dann nahm Hanna schweren Herzens von Mutter und Schwester und den Elchhausens, die ihr teuer waren wie geliebte Blutsverwandte, Abschied.

Anneliese fühlte sich zufrieden in ihrem Berufe, sie hatte fast nie Zeit, an sich selber zu denken, und ertrag alle Schicksalsläge mit gewohnter Festigkeit und doppelt leichter, weil sie unausgesetzt für andere zu sorgen hatte. In der großen Privatklinik, in der sie wirkte, war sie die beste, geduldigste Trösterin aller Leidenden. An dem Abend aber, nachdem sie der

den Pappein erhebt sich ein einfaches Denkmal in Form eines gußeisernen Obeliskens auf gußeisernem Sockel. Auf jeder Seite des Obeliskens befinden sich als Schmelzreliefartige Sinnbilder: zwei Delphine und ein Dreizack. Eine längere Inschrift auf vier Seiten des Obeliskens gibt Aufschluß darüber, daß das Denkmal zur Errichtung an die großen Verheerungen errichtet worden ist, welches ein spätes Sommerhochwasser über die Weichselniederung während der Freiheitskämpfe brachte. Die Inschrift beweist aber auch, daß die warme Fürsorge der hochherzigen Hohenzollern auch während schwerer Kriegszeiten in unserer entfernten Heimatprovinz wohl zu spüren gewesen ist. Der Text der Inschrift lautet:

Auf der Südseite: „Im Jahre 1813 während des Kampfes um deutsche Freiheit, sieben Tage nach dem Siege an der Raabach, drei vor dem Siege bei Dennewitz, erreichte am dritten des Herbstmonats nach anhaltenden Regengüssen bei Kurzebad an dem Pegel der Weichselstrom die seltene Höhe von 22 Fuß 2 Zoll.“

Auf der Ostseite: „Er durchbrach bei Ratsweide in einer Länge von 110 Ruthen den schützenden Deich. Gerettet wurden nur Menschen und Herden. Verloren ging die reiche Ernte der Niederung, daß der in seiner Hoffnung betrogen, verzweifelte Landmann mit betrübendem Blick in die Zukunft sah.“

Auf der Nordseite: „Da half Friedrich Wilhelm III. trotz der Sorgen des Krieges aus dem Hauptquartier in Paris her, durch die sorgende Hand seines Finanzministers Freiherrn von Bülow.“

Auf der Westseite: „Hergestellt wurde die Schutzwehr im Jahre 1814 nach dem glorreichen Frieden von Paris unter der Leitung des Regierungspräsidenten von Hippel und des Direktors v. Rothe, von dem Wasserbaudirektor Hartmann und dem Regierungsassessor Siehn mit einem Aufwande von sechshunderttausend Talern.“

Das Denkmal hat nicht immer auf der jetzigen Stelle gestanden. Es war ursprünglich bei Ratsweide oberhalb Kurzebad an der Durchbruchstelle errichtet worden. Bei einem heftigen Eisgange im Jahre 1854 wurde der Obelisk umgestürzt. Die Trümmer des Denkmals, das der Volksmund den „eisernen Peter“ genannt hatte, sammelte man und legte sie neben einem fiskalischen Schuppen nieder, wo sie jahrzehntlang ein stillschweigendes Dasein führten. Bei einer gründlichen Aufräumung des Schuppens im August 1902 wurden die Gußeisenplatten durch die darauf befindlichen Inschriften als Reste eines Denkmals erkannt. Die Strombauverwaltung ließ nun die Gußeisenplatten ausbessern und neu zusammenstellen. Die Wiederaufrichtung des Obeliskens, der einst zur Erinnerung an die selbst in den schwersten Kriegszeiten andauernde landesväterliche Fürsorge Friedrich Wilhelms III. für sein Volk aufgestellt worden war, geschah vor zehn Jahren auf dem jetzigen Standplatz, und zwar so, daß eine auf dem Sockel befindliche Wasserstandsmaße in richtige Höhenbeziehung zum Pegel gebracht wurde, so daß sie den zurzeit des Deichbruches von 1813 höchsten Wasserstand genau anzeigt.

Die Jagd im September.

Es würde gewiß eine Zahl mit vielen Nullen ergeben, wollte man die Menge der Patronen, die in diesem Monat tagtäglich verfeuert werden in Deutschland, blicken. Allein schon die Hühnerjagd fordert ein recht erhebliches Sühnen, denn ist das Revier nur einigermaßen gut besetzt, so sind 100 Patronen pro Tag kaum genügend; wie viele gute Feldjagden gibt es aber hier zu Lande und Schützen dazu, will doch jeder gern wenigstens diese „Saison“ ordentlich mitmachen. Weniger zahlreich sind die absolut sicheren Schützen und noch geringer der Prozentsatz an wirklich vorzüglichen Hunden, wenn auch durch die Bestrebungen der vielen Jagdgesellschaften und die von ihnen veranstalteten Preisjagden, die Vorstehende von vieles schneller und besser in allen Punkten geworden sind als früher. Daß bei den heutzutage gebräuchlichen Pulversorten, den besseren Flinten und flinkeren Hunden — die Hühner längt nicht mehr so gut halten wie einst, ist ein eigenartiger „Ausgleich in der Natur“. Der September steht im Zeichen der Flugwildschützen. Außer Rebhühnern, Wachiteln und sibirischen Moorhühnern dürfen noch wilde Enten und Schnepfen geschossen werden. Dazu ist die Schonzeit der Trappen beendet, und wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel,

Wachtelkönige sowie alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, ausgenommen wilde Gänse, haben Schutz. Vom 1. d. Mts. ab können in Preußen dann auch Birk-, Fasel- und Saganenbühne wie auch Hennen geschossen werden, am 21. d. Mts. sind ferner noch die Krametsvögel frei. Demnach also gibt's Abwechslung genug. Wer sich zu den von Diana ganz besonders begünstigten Jägern rechnen kann und Rotwild in seinem Revier jagt, der rechnet wohl schon mit den Tagen bis zum Brunnbeginn und unternimmt demnach nichts weiter. Nach alter Jägerregel tritt der Hirsch nach Ägid auf die Brunn doch da dieser Termin auf den Monatsbeginn fällt, und ein warmer Nachsommer hierzulande die Regel ist, so hat es damit noch gute Weile. Ehe der tiefe Walbestand vom Schrei der Hirsche widerhallt, müssen die Nächte noch erhelllich kalter werden. Immerhin ist über den stolzen Walbestand, der sich bisher als festlichst zurückgezogen verhielt, eine Unrast gekommen, die sich dadurch bemerkbar macht, daß einzelne Hirsche weite Wanderungen unternehmen, sobald gelegentlich ein Kapitaler fern von seinem sonstigen Standort auftaucht und dann auf einem Revier zur Strecke kommt, in welchem sich seit Jahren kein Rotwild mehr gezeigt hat. Auch im Rudel herrscht bereits eine bemerkenswerte Unruhe vor, und mancherorts sieht man wohl auch schon, besonders in höher gelegenen Revieren, einen Hirsch mit tiefem Windfang auf der Fährte dem Kahlwind folgen. Bald schlägt sich dann der Kapitale „sein“ Rudel zusammen und die geringeren Hirsche erhalten nicht mißzuverstehende „Wink“, daß ihre Anwesenheit nur geduldet ist, sie aber durch aus den nötigen Abstand zu bewahren haben. Ein liebenswürdiger Freier ist der König des Waldes überhaupt nicht, und wehe dem Mitter, das sich zu weit dem Rudel entfernt und dadurch einen Schneider auf Abwege führt. Derartige Beobachtungen sind während der Brunnzeit des Rotwildes verhältnismäßig leicht zu machen und äußerst interessant. Nur wenige Sterbliche hegen noch Eitelkeit in ihren Revieren. Männliches Gleichwohl darf den Monat über geschossen werden, und wenn wir heute in deutschen Gauen überhaupt noch einen nennenswerten „Bestand“ an diesen Urwaldgenossen haben, so verdanken wir dies der verständnisvollen Hege mit der Büchse, und in diesem Falle auch der Feder einiger Jagdschriftsteller, unter denen vor allem der bedeutendste Elchener Fritz Bley zu nennen ist.

Hauswirtschaftliches.

Waschen leidener Tücher. Hals- und Taschentücher wäscht man in gelocktem und abgekühltem Seifenwasser von venetianischer Seife zweimal durch, spült in kaltem, klarem Wasser nach, drückt sie aus und klopft sie tüchtig. Darauf legt man die Tücher zwischen reine Leinwand und plättet sie, wenn sie noch feucht sind.

Reinigung von Luchtleidern. Man kochte etwa 50 Gramm nicht ganz gewöhnlichen Rauchtabaks in 2 1/2 bis 3 Liter Regenwasser ab. In den heißen Lohd taucht man dann eine etwas harte Kleiderbürste und bürtet das vorher gut ausgeklopfte Kleidungsstück nach allen Seiten durch. Nachdem es durch und durch feucht geworden, bürtet man das Tuch regelrecht nach dem Faden und hängt das Kleidungsstück dann in den Schatten, bis es vollkommen trocken ist. Das Tuch wird rein und glänzend und nimmt nichts vom Tabakgeruch an.

Ein vorzügliches Weichmittel zur Entfernung von Flecken aller Art ist das Bohnenwasser. Man kochte trockene, harte, weiße Bohnen, ohne zu salzen, in Wasser. Das Maß und Verhältnis beider zueinander hängt von der gemühten Kraft der Brüche ab. Diese abgekühlt, so weicht man die Stoffe oder nur die Flecken darin und reibt sie ohne Seife aus. Tintenflecke, wenn sie nicht schon sehr veraltet sind oder von einer besonders ägiden Tinte herrühren, Fettflecke, Rotweinflecke usw., ob in weichen oder farbigen Stoffen, verschwinden bei dieser Behandlung. Seidene, wollenne und baumwollene Stoffe werden wie neu, wenn sie in lauem Bohnenwasser gewaschen werden. Etwa 1/2 Kilo Bohnen genügt auf 4 Liter Wasser. Nach dem Waschen zweimalige Spülung in lauem Wasser.

Kleine Risse in Metallbedeckungen fettet man, indem man Gips oder Ton mit Eijenschwamm durch Essigsäure verbindet und die schadhaften Stellen damit ausbessert.

Mannigfaltiges.

(Beugehl-Stiftungen.) Der verstorbene Kommerzienrat Georg Beugehl in Grünberg (Schlesien) hinterließ ein Testament, in dem seine Schwester zur Universalerin eingesetzt wurde. Ferner wurden Legate für Verwandte, Bekannte, Beamte und das Dienstpersonal im Hause ausgesetzt. Außerdem wurde der Krankenkasse der Firma Beugehl u. Co. 10 000 Mark vermachte; die „Beugehl-Stiftung“ des Kriegervereins Grünberg und die Unterstützungskasse des preussischen Landes-Kriegerverbandes zu Berlin erhielten je 5000 Mark, die Stadtgemeinde Grünberg für das Altersheim und die Armenverwaltung je 10 000 M. Fräulein Beugehl wird einem ausdrücklichen Wunsch ihres verstorbenen Bruders zufolge, das Volkshaus, für das der Verstorbene 100 000 Mark der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt hatte, selbst bauen und als Vermächtnis ihres Bruders der Stadt Grünberg übergeben.

(Groß-Berlin) wird in den nächsten Monaten die Einwohnerzahl von 4 Millionen erreichen. Nach der letzten Feststellung beträgt die bisherige Ziffer 3 970 664.

Vom früheren Boardinghouse in Berlin. Nach der „Nat. Zeit“ ist vor einigen Tagen eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Hotel Cumberland“, Aktiengesellschaft gegründet worden. Der Zweck der neuen Gesellschaft ist die Übernahme und der Fortbetrieb des der in Konkurs befindlichen „Boardinghouse Aktiengesellschaft“ gehörigen Hotels „Cumberland“. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt einstweilen 5000 Mark und soll, falls die neue Gesellschaft am 25. September d. Js. in dem Subhastationsstermin den Zuschlag für das Hotelgrundstück erhält, sofort um die für die Übernahme erforderlichen Betrag erhöht werden, wobei ins Auge gefaßt ist, daß der neuen Gesellschaft ein Kapital von einer halben Million Mark als Betriebsfonds verbleibt. Zeichnungen auf die bei der Erhöhung des Kapitals auszugehenden Aktien liegen angehängt bereits in beträchtlichem Maße vor.

(Familientragedie.) Der Maschinenhändler Anton Artovara in Telfs hat Sonntag nach vorangegangenen Streit seine von ihm geschiedene Frau und seine 23jährige Tochter durch Revolvergeschüsse getötet und sich darauf durch zwei Schüsse entleibt.

(Die Leiche im Koffer.) Magazin- arbeiter des Staatsbahnhofes in Dinaburg fiel ein großer, eleganter Lederkoffer auf, aus dem ein starker Verwesungsgeruch strömte. Sie benachrichtigten die Verwaltung der Bahn, die sich mit der Polizei in Verbindung setzte. Eine gerichtliche Kommission nahm die Öffnung des Koffers vor, wobei man in diesem die Leiche eines auffallend schönen Mädchens fand, das in hockender Stellung in den Koffer eingezwängt worden war, also noch vor Eintritt der Leichenstarre in ihn geschafft worden ist. An der Stirn wies die Leiche mehrere klaffende Wunden auf, von denen jede tödlich wirken mußte. Der Koffer war in Wilna aufgegeben worden. Die Adresse war fingiert. Bisher hat man keinerlei Anhaltspunkte über die Herkunft der grauenhaften Sendung.

(Die Ermordung des Basilianer-Priors.) Wie bereits kurz gemeldet, wurde in Loczog (Galizien) der Prior des dortigen Basilianer-Klosters Ignaz Kossak ermordet. Der 60jährige Prior, der wegen seiner Her-

zensgüte allgemein beliebt war, ist mit einem Fleischmesser förmlich geschlachtet worden. Die Leiche, die früh gefunden wurde, wies sechs lange, etwa zwei Zentimeter tiefe Schnittwunden auf. Ein Dienstmädchen behauptet, den Prior Donnerstag um 10 Uhr abends noch im Hofraum gesehen zu haben. Der Mörder, der es auf einen Raub abgesehen hatte, dürrte aus einem Versteck im Innern des Klosters in das Schlafgemach gebrungen sein. Der Prior galt als sehr reich und war zurzeit in einen Erbschaftsprozess verwickelt. Neben seiner Leiche lag ein zeretztes Taschentuch aus dem Besitze des oben erwähnten Dienstmädchens. Die Eigentümerin des Luches wurde im Laufe des Freitags verhaftet, da man vermutet, daß sie mit der Tat in naher Beziehung steht. Die geraubte Summe (10 000 Kronen) wurde aus der Zelle des Priors gestohlen. Er hatte in diesen Tagen in einem Erbschaftsstreit gegiegt, den er gegen die Verwandten des früheren Priors Kemirowitsch geführt hat, die gegen Kossak geklagt hatten, weil er nichts von dem Gelde seines Vorgängers herausrüden wollte. Prior Kemirowitsch hatte etwa 63 000 Kronen hinterlassen, die er dem Kloster und auch dem Prior zu seiner persönlichen Nutzniehung hinterließ. Ein Neffe des Verstorbenen drohte nun dem jetzt ermordeten Prior, daß er ihn umbringen würde. Die Polizei erließ jetzt telegraphisch die Aufforderung, daß der Neffe verhaftet werde. Der Mann ist jedoch seit der Ermordung des Priors geflüchtet.

(Urteil der Amerikanischen Presse über den „Imperator“.) Der „Imperator“ hat am Sonnabend früh fahrplanmäßig Newyork verlassen. Die Newyorker Presse ist voll Anerkennung für diese außerordentliche Leistung. So schreibt der „Newyork Herald“ in einem Leitartikel, daß die Konstruktion des Schiffes ihre Probe glänzend bestanden und alles geleistet habe, was man hätte erwarten können. Die Schotten hätten sich als zugleich feuer- und wasserdicht erwiesen, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt geblieben sei. Dieses beweise, daß das Schiff den Gefahren sicher erreicht haben würde, wenn das Feuer auf hoher See ausgebrochen wäre. Die prompte fahrplanmäßige Abfahrt bezeichnet das Blatt als den besten Beweis für die Fähigkeit des Schiffes, einen solchen Unfall glücklich zu überstehen.

(Ein neuer Deutscher Mord in Mexiko) vorgekommen. Amlich wird berichtet, daß ein Deutscher Erich v. Kather auf dem Gute des Senators Turbide ermordet wurde. Er hatte beträchtliche Summen zur Lohnzahlung bei sich und ist herabsturz worden. Wie das Blatt dazu erfährt, war von Kather früher Offizier, nahm infolge eines körperlichen Leidens seinen Abschied und wanderte nach Mexiko aus. Dort war er zuerst auf einer Hazienda im Süden des Landes angestellt und erhielt dann einen einflußreichen Posten in der Direktion der englischen Lebensversicherungs-gesellschaft „Mutual Life Company“ in Mexiko. Er war mit einer Deutschen verheiratet. Der Ort Coahuacan, wo er ermordet wurde, liegt dicht bei der Stadt Mexiko. Nach einer neueren Meldung ist noch ein Deutscher ermordet worden. Das sächsische Justizministerium hat den in Genes im Vogtland lebenden Angehörigen des Braumeisters Richard Zimmermann mitgeteilt, daß Zimmermann in Curitiba in

Das junge Mädchen unterdrückte mit Mühe ein schallhaftes Niesen. Nun wurde ihr manches klar.

Und zu gleicher Zeit dachte Ralf Bernau: „Wie töricht von mir, daß ich Mamas Wunsch damals nicht erfüllte!“ Dabei schaute er Hanna mit unverhohlener Bewunderung an.

„Nun mußt du bei uns heimlich werden, mein Herzchen.“ sprach Frau von Bernau gütig, „mußt alle schweren Eindrücke vergessen.“

Ja, allmählich schlossen sich die Wunden, die die Revolution Unzähligen geschlagen. Auf den Gräbern derer, die während des Aufstandes gefallen waren, sprühte junges Grün, als der Lenz endlich ins nordische Land zog.

Die Bevölkerung atmete auf. Wenn auch sie und da noch ein Mord vorkam, die fürchtbare Panik herrschte nicht mehr. Die Gutsbesitzer kehrten auf ihre verwüsteten Güter zurück. In Ruda hatte man mit dem Bau eines neuen Pfarrhauses begonnen, aber Pastor Walter ließ sich nun doch vom Amte suspendieren. Seine Kinder drangen darauf.

Seine ihm teuren Manuskripte waren verbrannt, aber er ging mit frischem Eifer daran, neues Material zu sammeln. Sein unermüdetliches Gottvertrauen, sein schöner, sonniger Idealismus, mit dem er alle Dinge anschaute, halfen ihm, das Geschehene zu verwinden.

Erich hatte sich um eine Anstellung in Reval, wo neuerdings wieder deutsche Schulen eröffnet wurden, bemüht und erhalten.

Die trüben Ereignisse, die Stunden, in denen er oft in schwerer Lebensgefahr geschwebt, hatten ihn enger denn je mit der Heimat verknüpft. Auch wollte er in der Nähe seines alten Vaters bleiben. An Dr. Kersten war die Revolution spurlos vorübergegangen. Noch berber wie früher fuhr er die Bauern an, noch hilferreicher war er, wo es Nöte zu lindern gab. Ach,

die Armut ging nun, wo der wilde Freiheits-taumel ein klägliches Ende genommen, unter den Leuten um.

Frau von Kruse wohnte noch immer bei der Baronin Elshausen. Es fiel Anneliese auf, daß Erich in letzter Zeit besonders einsilbig wurde, sobald von Hanna die Rede war. Ahnte er etwas? Frau von Kruse erzählte Erich, den sie wie ihren Pflegeohn betrachtete, harmlos allerlei aus Hannas Briefen, wie schön es in Groß-Ratinken sei, und immer wieder war von Ralf Bernau die Rede. Und dann — eines Tages mußte Anneliese es ihm sagen — Hanna hatte sich verlobt. Ganz glücklich hatte sie geschrieben. Die Hochzeit sollte nach kurzer Zeit auf dem Gut in aller Stille gefeiert werden. Anneliese hatte es einzurichten gewußt, daß sie und Erich allein waren, als sie ihm die Mitteilung machte. Er wurde blaß, sagte ein paar Worte, die wie ein Glückwunsch klangen, und ging.

Dann kamen die Sommerferien — Erich reiste auf ein paar Wochen ins Ausland, verlängerte seinen Urlaub und kehrte erst im Herbst heim. Es war nun friedlich im Lande, sie und da glimmte noch verfohlen ein kleines revolutionäres Flämmchen, aber die kaisertrauen baltischen Deutschen konnten aufatmen. Jahrhunderte hindurch hatten sie ihr Deutschtum hochgehalten, dabei fest und unerschütterlich an russischen Herrscherhause, dem sie Treue geschworen, gehalten. Wahrlich, die baltische Untertanentreue ist nicht der schlechteste Edelstein in der Krone des Zaren, der über eine Masse von Fremdvölkern, die in seinem Reiche unter seinem Szepter und Schutz leben, gebietet. Nun war nach der fürchtbaren Revolution endlich Ruhe — nun durften die Balten unbehindert ihr Deutschtum auf russischem Boden weiterpflegen. Die allerhöchste Gnade hatte ihnen Unterrichtsrei-

heit verliehen, der Haß der Undeutschen, der sie nach wie vor verfolgte, sochte sie nicht weiter an.

Erich und Anneliese sahen einander dazwischen an den Sonntagen bei Frau von Kruse. Sie hatten alle beide beruflich viel zu tun. Von Hanna sprachen sie wie auf heimliche Verabredung niemals.

Eines Tages erschien Erich in der Klinik, in der Anneliese nunmehr als Oberärztin wirkte, um seinen Lieblingsjünger, der schwer daniederlag, nach einer Operation zu besuchen. Anneliese sah am Bett des Kleinen.

Erich durfte nur ein paar Augenblicke im Krankenzimmer verweilen, dann gab ihm Anneliese das Geleit bis in den Korridor. „Aber Erich,“ sprach sie vorwurfsvoll, „wie konntest du nur hierherkommen! Es war doch Diphterie, Kehlkopfschnitt — und noch ist die Ansteckungsgefahr nicht vorüber, und du als Lehrer hältst doppelt vorsichtig zu sein!“

„Du vergißt, daß wir in den Osterferien sind,“ erwiderte er lächelnd und fügte dann hinzu: „Als ob ich Tante Tingen reden hörte, Anneliese, sie fürchtete sich ja auch so sehr vor Ansteckung.“

„Ach, Tante Tingen,“ sagte Anneliese, „wie weit liegt das alles zurück — Ruda und unsere Kindheit und...“ Sie stockte und dachte an Hanna. „Ob er vergessen hat?“ zog es ihr durch den Sinn. Sie wußte, daß sie niemals vergessen konnte. Sie war ja zufrieden mit ihrem Schicksal, aber der Weg, den sie gehen würde ihr Leben lang, lag dennoch im Schatten trotz aller Opferfreudigkeit, die sie für ihre leitenden Mitmenschen hegte.

Als Erich am zweitnächsten Tage wiederkam, brachte er zwei Veilchensträuße mit, den einen für den kranken Knaben, den andern für Anneliese. „Ich möchte dich gern etwas fragen, Anneliese,“ bat er, bevor er ging.

„Ja, wenn es nicht viel Zeit nimmt, heute gibt es viel zu tun; drei Operationen,“ erwiderte sie geschäftsmäßig.

„Ich könnte meine Frage ja auch schriftlich an dich richten,“ sagte er, neben dem ziellosen Mädchen in der Schweifertracht den Korridor entlang schreitend, „aber weißt du, Anneliese, ich habe an drei schlaflosen Nächten ganz genug. Also, bitte, sag, willst du meine Frau werden?“

Sie blickte ihn fassungslos an. „Aber Erich, ich dachte — ich meinte — daß du Hanna...“

„Ganz recht,“ fiel er ein, „so dachte und meinte ich auch. Aber siehst du, das Schicksal hat seine besonderen Wege — Hanna führte es gleich in die Arme des ihr von der Vorlesung bestimmten Gatten, ich mußte erst eine Reise ins Ausland machen, wo ich mit dem jungvermählten Paare, Hanna und ihrem Ralf, zusammentraf — hat Hanna dir denn nicht geschrieben, daß wir uns auf einem Rheindampfer trafen?“

Anneliese nickte. Sie konnte vor Herzklappen nicht reden.

„Siehst du, da fiel es mir plötzlich mit Schuppen von den Augen, daß ich Hanna eigentlich gar nicht so liebte, wie ich es mir eingebildet hatte. Sie war das Ideal meiner Knabenzeit, du aber bist die Frau, die mein Kamerad sein wird für gute und böse Tage. Wollen wir unsern Weg vereint wandern, willst du, Anneliese?“

„Ja, ich will,“ sagte sie tiefbewegt, in ihren Augen aber leuchtete es wie hellster Sonnenschein.

„Ost macht das Schicksal Umwege ehe es zum Glückhafen leitet, aber gerade seine Liebste, deren Amt und Gottvertrauen es noch mehr festigen will, führt es steinige Pfade, auf denen jedoch zwei liebliche Kräutlein wachsen: Geduld und Pflückerfüllung.“

Bräuker ermordet worden ist. Zimmermann beschäftigt, dort eine obergärige Bierbrauerei anzulegen. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

(Ein Lotterie-Jubiläum) eigener Art konnte am Sonntag in Berlin begangen werden. Am 31. August vor 150 Jahren fand in Berlin die erste Ziehung einer preussischen Staatslotterie statt und zwar auf der Rampe des von Gerlach erbauten Palais Marjhal in der Wilhelmstraße, später als Hofes Palais bekannt. Die Ziehung war öffentlich. Die damalige Lotterie hatte, wenn sie auch in verschiedene Klassen eingeteilt war, aber nichts mit der heutigen Lotterie gemein, sondern war ein Zahlenlotto, wie sie noch jetzt in Italien, Spanien und Österreich üblich sind. Durch die Lotterie sollten, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, neue Mittel geschaffen werden, um dem Staate geleistete Dienste zu belohnen, die Hauptstadt zu verschönern, das Land zu fördern und Handel, Gewerbe und freie Künste zu unterstützen. Aus den Überschüssen jeder Ziehung sollten fünf Mädchen eine Aussteuer erhalten, und außerdem wurde schon damals angeordnet, daß Waisenkinder die Ziehung der Gewinnnummern vornehmen sollten. Bekanntlich hat sich der Waisenkinder als Glückbringer bis in die jüngste Zeit der preussischen Klassenlotterie erhalten; erst seit wenigen Jahren sind Beamte der Lotterieverwaltung an seine Stelle getreten.

(Ein Denkmal für die Verunglückten der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg) Den am 30. Januar 1913 bei der Explosion eines Motors der Maschinenfabrik Nürnberg ums Leben gekommenen zehn Monteuren und Arbeitern wurde auf dem Westfriedhof in Nürnberg ein Denkmal errichtet. Am vorigen Donnerstag fand die Enthüllung des Denkmals statt, zu der Vertreter der Direktion und der Verfaßten, die Angehörigen der Verunglückten und auch der bei dem Unglück schwerverletzte Oberingenieur Schwarz, der mit dem Leben davon gekommen ist, erschienen. Geh. Baurat Generaldirektor Dr. v. Kieppel gedachte in einer Ansprache des Unglücks, bei dem zehn junge, hoffnungsvolle Mitarbeiter der Firma einen tragischen Tod auf dem Felde technischen Fortschrittes, bei neuer Mitarbeit an einem Versuche, die Naturkräfte auf neuen Wegen der Menschheit dienbar zu machen, fanden. — Die Namen der Verunglückten sind auf dem Denkmal verzeichnet; das Denkmal ist vom Bildhauer Roth in Nürnberg geschaffen, es zeigt auf hohem Sockel eine überlebensgroße herkulische Männergestalt, die in der Linken eine Fackel hält.

(Das Wunder eines österreichischen Infanteristen.) In der Umgebung von Trieste ist ein Waisenfabrikant; da gibt es eine Statue der Jungfrau Maria, die auf ihrem Haupte eine sehr wertvolle goldene Krone trug. Eines Tages war sie verschwunden, diese goldene Krone, und man fand sie erst nach langwierigen Nachforschungen — in einem Infanteristen-Tornister. Der ertrappte Infanterist aber beteuerte seine völlige Unschuld; es sei ein Wunder geschehen. Als gläubiger Christ habe er oft und lange vor dem Muttergottesbild gekniet, und da sei es einmal geschehen, daß ringsum Flammen emporstiegen und die Statue lebendig wurde, und die Krone vom Haupte nahm und dem Soldaten hinreichte. So erzählte es der Infanterist. Es half aber nichts, der Infanterist wanderte in



Walter Rütt, Pilot Baierlein (X), Paul Guignard, Sieger in der Rad-Weltmeisterschaft über 1 Kilometer. Sieger im Aeroplan-Wettbewerb „Rund um Berlin“ über 100 Kilometer.

Die letzte Zeit brachte in der Sportwelt bedeutende Entscheidungen. So wurden in Leipzig vor einer 20 000köpfigen Zuschauermenge Rad-Weltmeisterschaften für Berufsfahrer über 1 und 100 Kilometer ausgetragen. Der Weltmeister über die kurze Strecke wurde von dem deutschen Favoriten Walter Rütt in überlegener Weise vor dem Dänen Ellegard und dem Franzosen Verschot errungen. Mit diesem Siege hat Rütt seine bisher bewiesene Überlegenheit aufs neue erhärtet. In dem Rennen über 100 Kilometer war es der Franzose Paul Guignard, der den heiß umkämpften Titel an sich bringen konnte. Es gelang ihm jedoch erst gegen Schluß des Rennens, die von dem Berliner Sechstagesfahrer Salchow zäh verteidigte Spitze und damit das Rennen zu gewinnen. Jedenfalls haben zwei Fahrer die Weltmeister-

schafft gewonnen, denen der Titel ihren Leistungsmach auch gebührt. — Ganz besonderes Interesse erregte der Aeroplanflug „Rund um Berlin“, bei dem eine Strecke von zirka 102 Kilometern zu durchfliegen war. Die glatte Abwicklung der Veranstaltung, die sich auf zwei Tage erstreckte, legt Zeugnis dafür ab, daß die deutschen Piloten wie auch die deutsche Flugtechnik wiederum große Fortschritte gemacht haben. Am ersten Tage war die vorgeschriebene Strecke einmal, am zweiten Tage zweimal, mit einer Zwischenlandung in Johannisthal zu durchfliegen. In beiden Tagen und somit auch im Gesamtklassement siegte der Münchener Baierlein in der Zeit von 3 Std. 1 Min. 54 Sek. für alle 3 Runden einschließlich des Zwangsaufenthalts bei der verlangten Zwischenlandung in Johannisthal.

Arzt. Der Regimentskommandeur wachte jedoch nicht zu entschlafen. „Bleibst du doch Wunderr“, dachte er als vorsichtiger Mann. So ging die Sache an die Brigade und endete schließlich im Kriegsministerium. Der Kriegsminister ließ den

dahin zu instruieren, daß sie ähnliche wertvolle Geschenke selbst von der Jungfrau Maria nicht annehmen dürfe.“ Daraufhin wurde der gläubige Infanterist wieder in Freiheit gesetzt. Aber die goldene Krone durfte er nicht behalten.

(Eine rätselhafte Affäre.) Ein noch unauflöslicher Fall, der auch nach Berlin herüber spielt, erregt in Ungarn viel Aufmerksamkeit der Behörden. In Pantofla in der Nähe von Arad ist am 28. August der zehnjährige, aus erster Ehe stammende Sohn der Gräfin Ida v. Smetown unter seltsamen Umständen gestorben. Im Jahre 1881 erregte es in österreichischen Adelskreisen Aufsehen, als der Fürst Joseph Sultowski nach Scheidung von seiner ersten Frau eine bekannte Wiener Operettensängerin Ida Jäger zu seiner Gattin machte. Der Ehe entsprang eine Tochter, Prinzessin Ida. Diese verheiratete sich im Jahre 1900 mit dem ungarischen Abgeordneten Dr. v. Tagany, aber auch diese Ehe wurde kurz darauf gelöst. Der Sohn des Paares war Max Tagany, der bisher eine Schule in Wien besuchte und sich jetzt während der Ferien in Ungarn aufhielt. Um den Knaben haben seine Eltern jahrelang erbittert prozessiert und sowohl Vater wie Mutter forderten den Sohn für sich. Der Großvater des Knaben, der alte Fürst Sultowski, hatte nämlich ein Vermögen von rund 50 Millionen hinterlassen. Dieses Erbe wäre, falls die geschiedene Frau von Tagany ihr Kind hätte behalten dürfen, ungeteilt geblieben. In dem Prozesse wurde aber der Knabe dem Vater zugesprochen und die Mutter mußte ihrem Sohn etwa 17 Millionen überlassen. In Arad sind die Behörden nun der Ansicht, daß der junge Tagany nicht auf natürliche Weise gestorben, sondern einem Giftmorde zum Opfer gefallen ist.

Humoristisches.
(Heikle Frage.) „Nun, bitte, kräuben Sie sich nicht länger! Ihr Alter muß in den Ästen stehen, und zwar — ich mache Sie darauf aufmerksam, bei Strafe — das richtige!“ — „Nun, in Gottes Namen! 45.“ — „Aber bitte, schreiben Sie es wenigstens recht unklarlich!“
(Aus der Schule.) Lehrer: „Was mit welcher Waise schlug Simion die Pflücker?“ (Tiefe Stille.) Lehrer (auf sein Kinn deutend): „Na, was ist das?“ — Die ganze Klasse: „Ein Geistesmüden!“
(Aus den Klitterwänden.) Besuch (der den jungen Ehemann gerade trifft, als er sich rasiert): „Na, warum hast du denn auch den ganzen Mund voller Seife?“ — „Das muß ich meiner Frau wegnun... die kommt sonst her und küßt mich, und da schneid ich mich immer!“

Kochen Sie Fruchtflammeris von frischem Obst!
Stets werden Sie dann den frischen, reinen Fruchtgeschmack erhalten. Einen unverfälschten Fruchtflammeris kocht man aus frischen Früchten, je nach der Jahreszeit, und genügend

Mondamin
Der Saft frischer Früchte übertrifft künstliche Fruchtäfte, und der volle frische Fruchtgeschmack erfreut. Verlangen Sie vom **Mondamin-Konzentrat**, Berlin O. 2, das „B.“-Büchlein, enthaltend Rezept von Mondamin-Fruchtflammeris.

Berliner Börse, 2. September 1913

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Obligationen', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Schiffahrts-Aktien', 'Ursachen-Prior.-Obligationen', 'Wechselkurse', and 'Gold, Silber, Banknoten'. Each entry includes a symbol, a brief description, and numerical values.

Haushaltungs- u. Gewerbelehre.
Für die jetzt ausgebildeten jungen Mädchen werden zum 1. Oktober bezw. später Stellen als Stützen gesucht. Auskunft in der Sprechstunde von 10-11 Uhr.

L. Staemmler,
Vorsteherin.

Stellengesuche

Junge Buchhalterin
(Anfängerin) sucht Stellung vom 1. 10 in einem Kontor. Angebote unter M. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Ein selbständiger **Konditorgehilfe** kann sofort eintreten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Maurer und Arbeiter

stellt ein **M. Müller,**
Baugeschäft.
Melbungen auf der Baustelle in der Königsstr., Thorn-Moder beim Maurerpolier **Runge.**

1 Müller

für dauernde Stellung sucht **Stärkefabrik Thorn.**
Ein geprüfter

Chauffeur,

der gleichzeitig Handwerker ist und alle vorkommenden Reparaturen ausführt, findet sofort Anstellung. Melbungen vormittags 10-12 Uhr im **Baugeschäft Julius Grosser,**
Grabenstraße 22.

1 Gemeindediener,

der auch gleichzeitig das Amt des Totengräbers übernehmen kann, kann sich melden bei **Gemeindevorsteher in Stewlen.**

Mehrere tüchtige Ziegeldeder

stellt bei hohem Lohn sofort ein **C. Pflessner, Bedachungsgeschäft,**
Friedrichstr. 10/12.

Jüng. Hausdiener oder kräft. Laufburschen

verlangt sofort **J. Tschichowos.**
Männer u. Frauen
zur Ernte von 17 Morgen Hafer sucht **Hübner, Wintenuau**
bei Thorn.

Arbeitsburche

zum Brot- und Backwarenvertrieb verlangt **Grandenzerstr. 170.**

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen, Fräul. u. Bonnen nach Ausland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Stellenerlehrlinge, Hausdiener, Kutsher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski

gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18,
Fernspr. 52, Fernspr. 52.
Haushaltungs- und Gewerbelehre für Mädchen sucht von sofort eine

Schreibhilfe

mit höherer Mädchenschulbildung. Dem Bemerkungsschreiben sind Lebenslauf und Zeugnisse über Ausbildung und bisherige Tätigkeit beizufügen.
L. Staemmler,
Vorsteherin.

Tücht. Kontoristin,

gewandt in Schreibmaschine und Stenographie, per bald oder später gesucht. Anfängerinnen wollen sich nicht melden.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Suche Wirtin, Köchinnen, Stubenmädchen für Thorn, Berlin und Güter.

Emma Totzke, verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Wäckerstr. 29, Tel. 352.

Hapag, Hamburg
(Hamburg - Amerika Linie)
Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

Hamburg - New York
Douligne - New York; Cherbourg - New York
Southampton - New York

Hamburg - Philadelphia
Hamburg - Boston
Hamburg - Kanada
Hamburg - Cuba
Hamburg - Mexiko
Hamburg - Brasilien
Hamburg - Argentinien
Hamburg - Westindien
Hamburg - Chile
Hamburg - Peru
Hamburg - Afrika

Vergnügungsfahrten
mit zu diesem Zweck eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt Nordlandfahrten
Indienfahrten Islandfahrten
Orientfahrten Westindienfahrten
Kafffahrten.

Sowden neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer
„Imperator“
das größte Schiff der Welt.
Länge 619 Fuß, Breite 88 Fuß, Tiefe 63 Fuß, 50000 Tons Rauminhalt.
Fahrtdauer: Hamburg - New York sieben Tage.
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Vorteile:

Erste Kajüte. Reine überdeckte Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Gangen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und stromlose Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenmäßige Promenadenbänke von zusammen 1/2 Kilometer Länge, großer Ball u. Festsaal, Myr Carillon-Restaurant, große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Billiardraum, Schreib- u. Lesesaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kindersalon und Kinderpielplatz.	Zweite Kajüte. Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingeleitung, Waschtischen und Kleiderbüchsen, Speisesalon für 854 Personen, Gesellschaftsalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenanfang, geräum. Promenadenbänke, 20 eleg. Badezimmer mit Bännen.	Dritte Kajüte. Zimmer zu zwei und vier Personen mit Badeeinrichtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftsalon, Rauchsalon, Bücherei, Promenadenbänke, 17 Badezimmer mit Bännen.	Zwischendeck. Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärterinnen und Aufwärterinnen besorgt. Zeller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matrosen, Kellnerinnen und Bettbede, Handtuch und Seife. Ein besonderes Wäschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Kammernbäder.
---	--	--	---

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Thorn: **J. S. Caro.**

8 billige Verkaufstage
für Anzüge nach Mass.
3600 M. 4600 M. 5600 M.
Für erstklassige Verarbeitung und guten Sitz
übernehmen wir Garantie.
Rawitzki & Co.
nur Culmerstr. 12.
Bitte unsere Auslagen im Fenster zu beachten.

Moderne Tapeten
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte und Gerstenstr. 54. Fernsprecher 345.
Farben. Linerusta. Linoleum Stuck.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht sofort oder 1. Oktober **Patzke, Pfeiffer, Thorn 3,**
Wellenstr. 59.

Einen alten Mann
zur Hausarbeit stellt ein
Rose, Stewken.
Gesucht zum 15. Oktober 1913 eine **ordentliche Kinderfrau.**
Frau Oberstl. **Feldtkeller,**
Brombergerstr. 99.

Ehrliche faub. Aufwärterin
für den ganzen Tag verlangt
Vaderstraße 5.

Zum 1. Oktober wird für Alesfelde
Wirtschafterin
gesucht. Melbungen bitte an
Frau **Feldtkeller, Alesfelde**
bei Thornisch Papau.

1 ält., zuberl. Mädchen,
nicht unter 30 Jahren, das Lust hat zu arbeiten in einer Bäckerei oder dergleichen, stellt ein
Wittmannstr. Schillerstr. 12, pt.
Aufwartung
Zaisstraße 42, 4.

Mädchen
für alles von sofort gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen.
Neustädt. Markt 16/17, 1.

Ein sauberes
Aufwartemädchen
wird sofort verlangt
Krüger & Oberbeck,
Breitestraße 46.

Eine Aufwärterin
von sofort gesucht
Schmiedebergstr. 1, pt., r., verl. Partstr.

Aufwärterin gesucht
Schuhmacherstraße 1, 3. Stod, rechts.
Starkes Aufwartemädchen
gesucht **Hoyer, Photograph,**
Schloßstr. 14.

Aufwärterin
verlangt **Grandenzerstr. 170.**
1 jüngeres Aufwartemädchen
wird gesucht **Alstadt, Markt 17, 2.**

Geld u. Hypotheken
23000 M.
zur ersten Stelle auf ein städt. Grundstück im Werte von 40000 M., Reinertrag 2200 M., per 1. 10. 13 oder 1. 1. 14 gesucht. Auskunft erteilen
Justizrät Schlee u. Rechtsanwält Dannhoff.

8000 Mark
zur 2. Stelle auf ein städt. Grundstück im Werte von 40000 M., Reinertrag 2200 M., per 1. 10. 13 oder 1. 1. 14 gesucht. Auskunft erteilen
Justizrät Schlee u. Rechtsanwält Dannhoff.

9-10000 M.
auf sicherer Stelle von sofort oder 1. September gesucht. Erbteile Angebote unter **M. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“. Vermittler verboten.

25-30000 Mark
auf sichere Hypothek mit 6 Prozent Verzinsung auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt bald oder später gesucht. Angebote unter „Wohnhaus“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine auf einem Landgrundstück eingetragene goldbüchere Hypothek von
2700 Mark
ist sofort abzugeben.
Angebote unter **J. T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Suche per sofort

3000 Mark
auch mehr zur ersten Stelle. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

7000 M. Suche zur Wöls, müdellich. Hypothek. Ang. erb. u. K. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3500 Mark zur zweiten Stelle vor 6300 M. gesucht
von gleich oder 1. 10. 13. Ang. u. P. P. 3500 an die Gesch. der „Presse“.

Zu verkaufen
Zur Saat:
Winter-Riesenroggen,
Bekruiser Roggen
hat abzugeben
Rohde, Leibitzsch.

Habe wegen Aufgabe meiner Wirtschaft billig abzugeben:
1 kompl. Dreschlag,
1 Drillmaschine,
1 Rohlmotor v. 12 PS.,
2500 Meter Gleise,
2 und 5 Meter lang, mit Weichen,
6 Ribenwagen,
8 Louren.
Die Geräte sind durchweg sehr gut erhalten.
Ernstereffektanten wollen sich melden unter **L. A. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Garten als Baustelle
an der Grandenzerstraße gelegen, 20 m Front, billig zu verkaufen.
Gehrz, Wellenstr. 85.

Nur ganz wenig gebrauchte
Welger-Preße,
automatisch bindend, ebenso einige gebrauchte
Strohhelevatoren
stellen zum Verkauf
Hodam & Ressler,
Danzig T. - Grandenz.

Raninchen mit Stall
billig zu verkaufen.
Thorn-Moder, Lindenstr. 1.
Wegen Fortzuges eine gut erhaltene **Saloneinrichtung, 1 Speisezimmer, Schlafzimmer, 1 Schreibzimm., 1 Pianino, 1 Bücherspind,** und div. andere Möbel preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Verfälschte Nachherbesten sowie Saurekohle zu verkaufen
M. Grochowski, Gerberstr. 6.
Sehr gut erhaltenes Pianino preiswert zu verkaufen
Elisabethstraße 24, 2 Treppen.

2- u. 3-Zimmerwohnung
in der Wäckerstraße 47, parterre und 1 Treppe, ab 1. Oktober zu vermieten.
A. Barschnick, Bankstr. 2.

3 Zimmerwohnung
mit heller Küche und Badstube, zum 1. 10. d. Js., auch früher zu vermieten.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Wohnung,
Breitestraße 24, 2,
per 1. 10. 13 zu vermieten.

Mittelwohnung,
4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, Mollerstr. 11, 2, per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis circa 750 Mark. Anfragen
Vaderstraße 25, 2

Balkonwohnung von 5 Zimmern, 2- und 3-Zimmer-Hofwohnungen sind an ruhige Mieter per bald oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Neustädt. Markt 11, 1. Et., l.

Barterwohnung
mit Vorgarten, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. 10. 13 zu vermieten
Brombergerstr. 104.
1 Zimmer mit Kochgelegenheit, auch möbliert, zum 1. 10. zu vermieten
Grandenzerstr. 112.
In meinem Speicher Klosterstr. 6 ist ein

Barter-Raum
zu vermieten. Der Speicher ist auch zu vermieten.
H. Saflan, Badestr. 23.

Großer, trockener Lagerkeller
billig zu vermieten. Zu erfragen
Gerbenstraße 19.

2 junge Jagdhunde,
7 Wochen alt, Brauner, Eltern jagdbildig sehr gut, zu verkaufen.
Cowalsky, Grandenzerstr. 125.

Neues Glasbild,
für Restaurant geeignet, Breite 0,90 x 0,80, Höhe 1,30 m, billig zu verkaufen. Zu erfragen
Schillerstr. 19.

2 Bettgestelle
zu verkaufen **Wellenstr. 181, 1. l.**
Nittergutsgärtnerei Mirakawa
hat

50-60 Ztr. Zwetschen
billig abzugeben.
2 Balkonwände, beweglich, 2 Gaskronen, Spiegel, Tischchen, verschied. zu verkaufen
Partstr. 18, 3. l.

Fortzugshalber:
Ruhbaumbüsch, Sofa, mit Umbau, ein Tisch, Gastronen stehen preiswert zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Grosse Parkkisten
zu kaufen gesucht. Angebote an **Rassenverwaltung 1. Batalions Füs. artillerie-Regiments 15,**
Chaussee 6.

Ein Repofitorium
für Kolonialwaren zu kaufen gel. Ang. u. L. S. an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Rupferkessel,
gut erhalten, nicht zu groß.

Aleiderspind,
80-90 cm breit, zu kaufen gesucht. Angebote mögl. mit Preis unter **M. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Herrschafliche 6-Zimmer-Wohnung,
Balkon und reichlicher Zubehör, ab vom 1. Oktober verlegungshalber zu vermieten
Mellienstraße 90, 1. Et.

5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, event. auch einzelne Zim. **Brückenstr. 13** zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstr. 11, pt.**

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

W. Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 71 **Wirtschaftliche 6-Zimmerwohnung** mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. und reichl. Zubehör v. 1. 8. od. später zu verm. Zu erfragen dabeist beim Portier oder bei **Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.**

2- u. 3-Zimmerwohnung
in der Wäckerstraße 47, parterre und 1 Treppe, ab 1. Oktober zu vermieten.
A. Barschnick, Bankstr. 2.

3 Zimmerwohnung
mit heller Küche und Badstube, zum 1. 10. d. Js., auch früher zu vermieten.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Wohnung,
Breitestraße 24, 2,
per 1. 10. 13 zu vermieten.

Mittelwohnung,
4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, Mollerstr. 11, 2, per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis circa 750 Mark. Anfragen
Vaderstraße 25, 2

Balkonwohnung von 5 Zimmern, 2- und 3-Zimmer-Hofwohnungen sind an ruhige Mieter per bald oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Neustädt. Markt 11, 1. Et., l.

Barterwohnung
mit Vorgarten, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. 10. 13 zu vermieten
Brombergerstr. 104.
1 Zimmer mit Kochgelegenheit, auch möbliert, zum 1. 10. zu vermieten
Grandenzerstr. 112.
In meinem Speicher Klosterstr. 6 ist ein

Barter-Raum
zu vermieten. Der Speicher ist auch zu vermieten.
H. Saflan, Badestr. 23.

Großer, trockener Lagerkeller
billig zu vermieten. Zu erfragen
Gerbenstraße 19.